

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

140 (21.5.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740007)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wiltner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Oldb., D. Sandstede, Zwischenstr. u. sämtl. Ann.-Expd.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 140.

Oldenburg, Donnerstag, 21. Mai 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Kaiser kehrte gestern mittag nach Berlin zurück, von wo er mehrere Monate abwesend gewesen war.

Der Reichstangler Fürst Bülow ist dem Ehrenkomitee für den internationalen Pressekongress, der dieses Jahr in Berlin tagen soll, beigetreten.

Das kaiserliche statistische Amt hat an die verschiedenen Frauenorganisationen Fragebogen ausgesandt, um einen Uebersicht über die Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben zu erhalten.

Einer Einladung des Königs Eduard folgte leidend, besuchten die süddeutschen Bürgermeister Schloß Windsor, wo sie von Lord Esher empfangen und von Sir Charles Trevelyan im Namen des Königs willkommen geheißen wurden.

Der Redakteur Herzog wurde wegen Verleumdung Olga Wolitor zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

König Eduard wird am 5. Juni nach Petersburg zum Besuch des Zaren reisen und sich eine Woche am russischen Hofe aufhalten.

Wie dem „Temps“ aus Tanger gemeldet wird, traf Mr. Lay Safid am 16. Mai in Fez ein. — Neben dieser überaus wichtigen Meldung verliert alles andere Marokkanische an Bedeutung.

### Unser Verhältnis zu Rußland.

Sechs deutsche Reichstagsabgeordnete, nämlich fünf Nationaliberale und ein Sozialist, Herr Gregoire, haben dieser Tage zum ersten Male den Boden des heiligen Rußland betreten und dort, in dem kreisförmigen Nischni, freundliche Aufnahme gefunden, besonders im Offizierklub des dort garnisonierenden Kavallerie-Regiments. Beim Abschied sollen sogar nach russischer Sitte küsse ausgetauscht worden sein. Es waren begleitet der Westpreuße Driegl, zugleich Führer auf dieser Informationsreise, die Sachsen Dr. Jung und Dr. Seunze, der Volksherr Dr. Görl und der Württemberger Wegel. Den Herren aus Mittel- und Süddeutschland war wohl schon die deutsche Dinnart Rußland, und es ist erfreulich, daß sich dergestalt über Preussens Grenzen hinaus Interesse zeigt für die polnische Erde des Vaterlandes. Vielleicht gewinnt nimmer innerlich der nationalliberalen Partei der wiederholt eingetragene Gedanke an Boden, den Parteitag einmal in einer Stadt des Ostens abzuhalten. Es gibt kaum ein geeigneteres Mittel, dort den Liberalismus auf die Schenken zu rufen.

Nicht minder erfreulich ist die Herzlichkeit der Aufnahme der deutschen Volksvertreter in Rußland. Ein preussischer Landrat vermittelte die Bekanntschaft mit dem Nischnier Offizierklub. Es ist eine Folge der schweren inneren Kriege, die Rußland durchgemacht, ja noch nicht völlig überwunden hat, daß die Beschäftigung mit der Politik in den Kreisen der Armee an der Tagesordnung ist. Und es fehlt in Rußland wahrlich nicht an Vätern, die unermüdet die Saat des Hasses gegen Deutschland ausstreuen. Allen voran die „Kowojew-Bremja“, die in Verhättnissen der deutschen Politik, in bewussten Unwahrheiten geradezu systematisch verfährt. Es ist ein gutes Zeichen für die politische Einsicht der russischen Offiziere in Probungsarmeen, speziell an der Westgrenze, daß sie nicht auf diesen Keim gehen, sondern an der freundschaftlichen Gesinnung gegen den deutschen Nachbar festhalten.

Diese Stimmung dürfen die Nachhaber in Petersburg nicht außer acht lassen. Solange der ehrliche Stolypin am Ruder ist, werden die auch vom kaiserlichen Bülow beflagelten liberalen Dreiberen der „Kowojew-Bremja“, die in der Empfehlung eines britisch-romanisch-slawischen Bündnisses gipfeln, allerdings keinen Schaden anrichten. Doch es sind Hände am Werk, diesem Staatsmann, dem vertrauenswürdigsten, den Rußland jeit langem besaß, den Weg zu verbahnen. Mit der dritten Duma kommt er am Ende noch zurecht, wenn auch das Geschick der Gesetzgebung mit dem ungelenten, freischlächtigen, unter sich meist uneinigem Parlament nur sehr langsam vorwärtsschreitet. Das Budget ist noch immer nicht aufgearbeitet, doch die Duma hat dem großen Projekt der Amurbahn, am dem Herrn Stolypin viel gelegen ist, die Genehmigung erteilt. Wichtig, daß sie in der Stotzenfrage, die demnach zur Verhandlung kommt, auf dem ablehnenden Standpunkt verharret, den die Kommission eingenommen hat. Zu einer Kriegserklärung an die Duma aus diesem Anlaß

würde der Ministerpräsident es aber wohl schwerlich kommen lassen, denn auch das urteilsfähige Volk steht in seiner Mehrheit auf dem Standpunkt, daß es mit der kostspieligen Erneuerung der Marine keine Eile habe.

Bedenklischer sind die Herrn Stolypin im „Oberhaufe“, dem Reichsrat, erwachenden Schwierigkeiten. Dort scheint sein Lieblingsprojekt, die Amurbahn, mit der er eine direkte Verbindung Vladivostoks mit der großen sibirischen Bahn bezweckt, verschleppt werden zu sollen. Auch allgemein hat Stolypin im Reichsrat nur geringe Anhängerschaft. Den reaktionären Freunden altrussischer Willkür ist der unbedingte auf dem Boden der Verfassung und Gesetzmäßigkeit stehende Ministerpräsident unpopulär. Die mühevolle innerpolitische Erneuerung des schwer heimgelesenen Landes auf dem Wege wirtschaftlicher und sozialer Reformen liegt weniger in der Sinnesrichtung dieser Reichsratsmitglieder. Für eine Entwurzelung der noch immer nicht völlig beseitigten revolutionären Bewegung erscheint es ihnen zweckmäßiger, daß in der auswärtigen Politik Bündnistoff zusammengetragen werde. Von der Zuverlässigkeit des Reichshalts, den Stolypin am Hofe und zumal beim Zaren hat, wird der Ausgang seines Kampfes mit dem Reichsrat wesentlich beeinflusst sein.

Man hat gelesen, daß auch in diesem Sommer eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren in Aussicht genommen ist. Danach legt Nikolaus II. also wohl Wert auf die erneute Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Angesichts der internationalen Lage könnte das im Interesse beider Reiche nur mit Genugtuung begrüßt werden. Eine Schwächung der Weltmachtstellung Deutschlands würde unsehbarer Rußland in Mitleidenschaft ziehen, denn dessen wahren, ungenutzten Möglichkeiten fassen gewiß nicht dort, wo die britisch-romanisch-slawische beeinflussten Redaktionspolitiker der „Kowojew-Bremja“ sie gefunden zu haben glauben.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Die Pariser Freimaurer über ihre Berliner Reise. Vor einigen Tagen erwiderte bekanntlich eine Abordnung der Großloge von Frankreich den Berliner Logen den Besuch, den diese im September vorigen Jahres gelegentlich des französischen Freimaurer-Kongresses in Paris abgestattet hatten. Ein Mitglied der Delegation, Herr Guillaume Sibuy, Advokat am Appellationshof und Adjunkt des Großmeisters Meunier, hat nun einem Mitarbeiter des „Temps“ über die Eindrücke, die er und seine Begleiter in Berlin empfingen, interessante Mitteilungen gemacht. „Die Delegation, deren Führer ich war“, sagte er, „bestand aus drei Mitgliedern des Großen Rates des Logenbundes und aus fünfzehn anderen Freimaurern von Paris, die von ihren Logen als Vertreter gewählt waren und natürlich sämtlich der Großloge von Frankreich angehörten, da nur diese von allen maurerischen Verbänden Europas und Amerikas offiziell anerkannt wird. Die Aufnahme, die uns bereitet wurde, werde ich nicht so bald vergessen. In Gesellschaft von Delegierten der drei Berliner Großlogen haben wir alle Ehrenschilder besichtigt, das Bolsdamer Schloß Sans-Souci, die Meidens Friedrichs des Großen, und das weiß ich noch Ehrenpalläste waren für uns in Berliner Dornbusche reserviert, und wir hörten in ausgezeichneten Darstellungen Wagner's „Fliegenden Holländer“. In maurerischer Beziehung war der Empfang, dessen Gegenstand wir in drei Tempeln waren, von einer wahrhaft rührenden Herzlichkeit. Diese Tempel sind wahre Wunderwerke, von denen man sich in Paris gar keinen Begriff machen kann. Es sind prächtige Gebäude im Werte von mindestens 4-5 Millionen Mark; wahre Meilen mit herrlichen Kunstgegenständen und Gemälden berühmter Meister. Das ist übrigens gar nicht wunderbar. Ist doch der große Friedrich der Gründer der Freimaurerei in Deutschland, ist er es doch gewesen, der den ersten Stein zu der Loge „Zu den drei Weltkugeln“ gelegt hat! Dieser Mutterloge Protetektor ist gegenwärtig der Leiter und Schutzherr Wilhelm II., der Bruder Friedrich Leopold, Prinz von Preußen, der die jüngere Schwester der Kaiserin geheiratet hat. Er steht auch an der Spitze der nationalen Großloge der Freimaurer von Deutschland. Der Prinz hätte uns sicher bei unserer Ankunft in Berlin empfangen, wenn er nicht gerade auf einer militärischen Inspektionsreise begriffen gewesen wäre. Der Kaiser ist nicht Freimaurer, aber sein Vater und sein Großvater waren es.

Die Bedeutung der Logen in Deutschland ist so groß, weil bei der Aufnahme eines besonders streng verfahren wird. Es kann nicht jeder eintreten, der Lust hat, das dürfen Sie glauben. Der Adel spielt in ihnen das vornehmste Bürgerrecht, der Handel, die Industrie und vor allem die Universitätsausereine Vertreter. Auf mich machte alles den Eindruck der Kraft und Macht. Die deutsche Freimaurerei ist wunderbar diszipliniert. Sie hat einen hohen Respekt vor der Obrigkeit, und es wäre furchtbar, wenn wir leugnen wollten, daß sie tief patriotisch ist. Sie hat in dieser Hinsicht aus ihren Empfindungen kein Hehl gemacht, und ich glaube, daß es

nicht angebracht ist, wenn ich darüber noch ein besonderes Wort sage. Wenn sie uns französischen Maurern und Zeitgenossen gegenüber auch echt brüderliche Gefühle an den Tag gelegt hat, so hat sie doch das Recht, das deutsche Gebiet unter allen Umständen zu schützen und zu verteidigen, recht eindringlich betont. Diese Erklärungen haben uns weder überrascht noch peinlich berührt, denn es gibt in der Großloge von Frankreich keine „Nationalisten“ im reaktionären Sinne des Wortes, und „vaterlandslose Gesellen“ und Hervorsten haben dort auch nichts zu tun. Wir haben nur in demselben Tone geantwortet. Als ich im Namen der Freimaurer, der Söhne und Brüder Voltaires, der der Freund Friedrichs des Großen war, auf Kaiser Wilhelm II. einen Trinkspruch ausbrachte, erklärte ich laut und stolz, daß alle Maurer Frankreichs bereit wären, für Frankreich und die Republik, die unlösbar sein sollen, ihr Blut zu vergießen. Um es kurz zu sagen: ich bringe von dieser Reise den Eindruck mit, daß deutscher und französischer Geist sehr gut nebeneinander bestehen und einander ergänzen können. Ich glaube auch, daß in industrieller und kommerzieller Beziehung dieser Austausch von Besuchen in Anbetracht der großen gemeinsamen Interessen der beiden Nationen nur die besten Wirkungen haben kann.“

#### Zur Befestigung von Helgoland.

Wie der „L.-A.“ meldet, sind auf Helgoland seitens der Marinebehörden umfangreiche Vorkehrungen getroffen zur Inangriffnahme der Arbeiten, die eine Erhöhung der Verteidigungskraft der Insel bezwecken. Unter Leitung des Marinebaurats Eckardt ist auf der Insel eine eigene Bauabteilung der Marine errichtet, die jetzt die Vorbereitungen für den Bau eines Torpedobootshafens in Angriff genommen hat, dessen sich auf mehrere Jahre veranschlagte Kosten auf dreißig Millionen Mark veranschlagt sein sollen. Daneben wird an der weiteren fortifikatorischen Verstärkung der Insel gearbeitet, für die 1.200.000 M. bewilligt worden sind. Außerdem ist auf der Insel noch der Bau einer Kaserne und eines neuen Artillerie-Depots vorgesehen. Schließlich sollen auch noch Wohnhäuser für Marineoffiziere und Marinebeamte auf der Insel gebaut werden.

#### Die Ursachen der Fleischnot.

Bei den parlamentarischen Verhandlungen über die Fleischnot ist bereits von manchen Seiten, insbesondere auch von den Vertretern der Regierung, darauf hingewiesen worden, daß die Ursache der im Jahre 1905 eingetretenen Fleischnot nicht in unseren inneren Verhältnissen, in der Gewinnjudt der Agrarier oder der Viehhändler oder der Schlächter, sondern in internationalen Verhältnissen zu suchen sei. Diese Vermutung findet ihre Bestätigung durch ein vergleichendes Studium der Angaben, die das erste Vierteljahrshesheft zur Statistik des Deutschen Reichs für 1908 über die Viehpreise in zehn deutschen und fünf ausländischen Städten im letzten Quartal der Jahre 1900 bis 1907 enthält. Ueberall sind die Viehpreise in den ersten beiden Jahren durchweg niedrig, moncherorts tritt schon 1903 eine starke Steigerung ein, die meist anhaltend und im Jahre 1905 eine weitere Verstärkung erfährt, um überall 1906 den Höhepunkt zu erreichen. 1907 tritt dann ein gewisser Rückgang ein, aber noch lange nicht bis auf den Preisstand in den beiden ersten Jahren unseres Jahrhunderts. Mit Recht schreibt Dr. C. Feil, Berlin, in einer Zuschrift an die „Allgemeine Zeitung“ hieraus, daß die im Jahre 1905 einsetzende starke Preissteigerung nicht irgend welchen Umtrieben der Agrarier oder unverhältnismäßig hohen Profitten der Viehhändler oder Schlächter zuzuschreiben ist, sondern internationalen Ursachen hat. Das gilt für Rinder wie für Schweine und Kühe. Diese geradezu überraschende internationale Einheitlichkeit deutet darauf hin, daß die Fleischnot ihre vornehmliche Ursache in einer internationalen Fleischnot hat. Daraus schöpft Dr. Feil aber auch mit Recht die Hoffnung, daß die Fleischnot nicht anhalten, sondern mit der Wahrung des Viehlandes zurückgehen wird. Denn die gegenwärtige hohe Rentabilität der Viehzucht muß ganz von selbst zu einer starken Mehrereinstellung von Vieh und, nachdem dieses marktfähig geworden ist, zu einem größeren Angebot und damit zur Verbilligung der Preise führen. Nebenbei hat die Feststellung der internationalen Ursache der Fleischnot das Gute, daß sie den verheerenden Vorkämpfern gegen die angeblichen Fleischnotmacher ein Ziel setzt.

#### Ein Ehrengericht gegen Runo von Moltke?

Aus der Umgebung des Grafen Runo von Moltke dringt die nach der Befestigung harrende Nachricht, daß er beabsichtigt, ein Ehrengericht gegen sich anzurufen, falls das Reichsgericht am Freitag in der Garbener Revision nicht zu einem definitiven Spruch kommen sollte. Graf Runo von Moltke soll in diesem Falle seine endgültige Rehabilitierung durch dieses Gericht an erlangen beabsichtigen.

**Ein deutsch-amerikanischer Lehreraustausch.**  
Nach dem Vorbilde des Professoren-austausches zwischen der Harvard-Universität und der Universität Berlin soll jetzt auch ein Austausch von Lehrkräften der unteren Schulen in Boston und Berlin stattfinden. Auf Anregung des deutschen Kaisers wird ein Bostoner Lehrer im September dieses Jahres nach Berlin geschickt werden. Er soll dort ein Jahr bleiben, um dort den deutschen Unterricht kennen zu lernen. Später soll dann umgekehrt ein Berliner Lehrer nach Boston kommen. Die Mittel werden aus der Carnegie-Stiftung bereit gestellt.

**Die Verheiratung einer Lehrerin ist kein Berufswechsel.**  
Am 25. April d. J. hat der 5. Zivilsenat des Königl. Oberlandesgerichts entschieden, daß die Volksschullehrer und -Lehrerinnen auch nach ihrer Pensionierung und Verheiratung das Recht auf Unterstützung aus der Wilhelm-Augusta-Stiftung besitzen. Der Entscheidung liegt nach der „Röln. Sta.“ folgendes Sachverhältnis zu Grunde: „Eine frühere Volksschullehrerin zu Staff, die sich verheiratet hatte und infolgedessen aus ihrem Amte ausscheiden mußte, erhob Unterstützungsansprüche gegen die für unterstützungsbedürftige Volksschullehrer und -Lehrerinnen errichtete Wilhelm-Augusta-Stiftung. Die besagte Stiftungsverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die Klägerin ihren Anspruch durch ihre Verheiratung verloren habe, und die Statuten der Stiftung stets so gedeutet würden, daß die pensionierten Lehrer und Lehrerinnen auch nach ihrer Pensionierung Mitglieder der Stiftung blieben, daß also auch bei ihnen ein Berufswechsel, als welcher bei den Lehrerinnen die Verheiratung nach ausdrücklicher Bestimmung der Statuten gelte, den Verlust der Mitgliedschaft bedeute. Demgegenüber führt das Oberlandesgericht aus, daß bei der Klägerin, einer pensionierten Lehrerin, die keinen Beruf mehr hatte, von einem Berufswechsel, also auch von einem solchen durch Verheiratung, nicht die Rede sein könne.“

**Neue Regeln für den Radfahrerverkehr.**  
Zur einheitlichen Neuordnung des Radfahrerverkehrs hat das Reichsamt des Innern Grundzüge aufgestellt, die laut Beschluß des Bundesrats im gesamten Gebiet des Deutschen Reichs vom 1. August 1908 an gleichmäßig Anwendung finden sollen. Die bisher geltenden Polizeiverordnungen sind allenthalben genau dem Wortlaut dieser Grundzüge anzupassen. Dabei ist zu beachten, daß die Bemessung der Gebühren für die Ausstellung der Radfahrkarten den einzelnen Bundesregierungen überlassen bleibt, jedoch soll eine Ausstellung der Karten mit zeitlich beschränkter Gültigkeit nicht mehr zulässig sein. Die landesrechtlichen Bestimmungen, durch die zu steuerlichen Zwecken die Mitführung von Quittungen über Fahrrad Steuern oder die Führung von Nummerkürseln an den Fahrrädern angeordnet werden, bleiben in Geltung.

**Tagung des Flottenbundes Deutscher Frauen.**  
Eine interessante Tagung, nämlich die Hauptversammlung des Flottenbundes deutscher Frauen, fand am 19. Mai in Dresden statt. Anwesend waren Delegierte aus Hannover, Detmold, Berlin, Darmstadt, Hamburg, Bremen, München und anderen deutschen Städten.

Die Vorsitzende, Frau Müller-Samowar, hob besonders hervor, daß sich namentlich in Süd- und Mittelddeutschland ein großes Interesse für die Betreibungen des Bundes bemerkbar mache. Frau Ministerialrat v. Rumpel-München betonte, daß die Idee des Flottenbundes Deutscher Frauen in Bayern immer noch nicht recht festen Fuß gefaßt habe. Auch in Sachsen und in der Provinz Hannover müßten neue Ortsgruppen geschaffen werden. Man habe sich schon an zahlreiche Bürgermeister gewandt, aber nicht immer die erhoffte Unterstützung gefunden.

Unter großer Beteiligung aller Anwesenden be sprach dann Frau Müller-Samowar die Stellung des General Keim zum Flottenbunde Deutscher Frauen. General Keim sei sehr intrigant gegen den Flottenbund Deutscher Frauen gewesen. Er habe den Bund einfach vernichten wollen und mit einer Dame in Raimburg gegen den Bund konspiriert. Deshalb habe der Bund auch keine Veranlassung, Keims Eintritt zu beahnen. Sie, die Vorsitzende, könne ihre Freunde nicht verhehlen, daß General Keim gefährlich sei. Ueberhaupt nähmen die Herren vom Flottenverein eine sehr wenig freundliche Haltung gegen den Bund ein.

Daraufhin beschloß die Frauenversammlung, fortan die jährliche Spende von 500 Mark seitens der einzelnen Ortsgruppen an den deutschen Flottenverein nur noch dort zu zahlen, wo er sich nicht feindselig gegen den Frauenbund benehme. Die von der Ortsgruppe Berlin eingebrachte Frage: „Soll für ein Panzerkreuz oder für ein Hospitalsschiff gesammelt werden?“ wurde dahin entschieden, daß eine Umfrage bei den verschiedenen Ortsgruppen (93 mit 60 000 Mark Vermögen) veranstaltet werden soll. Frau Dorn-Dresden betonte noch, daß die Bestrebungen des Bundes besonders bei den Frauen der erwerbenden Kreise viel mehr Verständnis und Unterstützung finden, als bei den Frauen der höheren Gesellschaftskreise. Die Vertreterin der Ortsgruppe Detmold beschwerte sich schließlich noch gegen den Sohn des General Keim. Frau Müller-Samowar stimmte ihr bei und rief: „Man ist der Generalmajor Keim daid aus dem Flottenverein heraus!“ — Die nächste Tagung soll in Nürnberg stattfinden.

**Ausland.**

**Das Großfürstentum Finnland eine russische Provinz.**  
Dem Manifeste des Zaren Nikolaus II. vom 15. Februar 1899, das die Grundlage der finnischen Verfassung vom 27. März 1809 beseitigt, ist jetzt durch die von der Mehrheit der russischen Reichs-Duma gebilligte Programmrede des Ministerpräsidenten Stolpin das offizielle Schlusßwort aufgedrückt worden. In dem Manifeste vom 27. März 1809, das alle späteren Regenten feierlich bekräftigt haben, hatte Alexander I. als „Großfürst von Finnland“ die Religion und die Grundgesetze des Landes samt den ständigen Privilegien und Rechten ausdrücklich bestätigt und gelobt, alle diese Vorrechte und Gesetze fest und unverrückt aufrecht zu erhalten. Aber im Februarmanifeste von 1899 hat Zar Nikolaus II. die finnländische Autonomie einfach vernichtet; der geltende Landtag Finnlands war seitdem lediglich eine beglückwünschende Ständeversammlung. Und dann kam am 26. März 1903 die Diktatur Bobrinskos. Obgleich dieser am 16.

Juni 1904 ermordet wurde, blieb das Russifizierungssystem aufrecht stehen; und das bedeutete: Vergewaltigung. Leider haben sich die Finnländer selber durch stillschweigende Duldung terroristischer Gegenmaßregeln geschadet und dies wird natürlich von allen Rechtsstehenden und Ruhestehenden nicht ohne innere Verachtung verwertet und ausgebeutet. Darüber beklagt uns das Schifal der am 18. von den Oskobristen in der Reichsduma eingebrachten Interpellation, worin der aufgelöste finnländische Landtag einer scharfen Kritik unterzogen, eine dringliche Frage nach den Gründen des Ausbleibens einer russisch-finnländischen Verbindungsbahn gestellt und eine vorherige ministerielle Prüfung der „unternützigen“ Vorträge des Staatssekretärs für Finnland beim Zaren-Großfürsten verlangt wurde. Gegenüber dieser namentlich im letzten Punkte recht ungeschickten Interpellation, die füglich nur den Zweck hatte, die Regie von Finnlands Vorkzugsstellung zu diskreditieren, hatte Stolpin keinen schwereren Stand. Graf Bennigen erklärte, die Oskobristen seien immer bereit, den Ministerpräsidenten auf dem geraden, offenen Wege, den er betreten, zu unterstützen. Die Erörterungen des Ministerpräsidenten würden von den Oskobristen in die Antwort begründet, die sie erwartet hätten, und infolgedessen zögen die Oskobristen ihre Interpellation zurück. Im Namen der Rechten erklärte Sampsonow, seine Fraktion nehme voller Genehmigung die Erklärungen Stolpins an.

**Die Studentenunruhen in Oesterreich.**  
Die Studentenbewegung gewinnt täglich mehr an Bedeutung und scheint tatsächlich der Beginn eines heftigen Kulturkampfes in Oesterreich zu werden. — Am 30. Mai findet der deutsche Hochschultag in Graz statt als einheitliche Kundgebung der deutschsprachigen Studenten. — Graf Hoensoeroch richtete an die Studentenschaft in Innsbruck ein Zustimmungstelegramm, mit der Aufforderung, die Freiheit der Wissenschaft ruhig und besonnen zu verteidigen. — Gestern mittag kam es abermals zu einem Zusammenstoß freischülerlicher und kirchlicher Studenten auf der Wiener Universität. Die kirchlichen Studenten wurden aus der Aula auf die Straße gedrängt. Hier gab es eine große Schlägerei. Schließlich mußten die kirchlichen abziehen. — In Innsbruck wurden alle Gebäude der kirchlichen Verbindungen nachts von Gendarmen, die auf Wunsch des Statthalters die Polizei abholte, streng bewacht. Weiter fanden keine weiteren Zwischenfälle statt. In der Unterberstadt werden die Vorlesungen ungehindert fortgesetzt.

**Unpolitisches.**

**Das Urteil im Letzen Sauprozess.**  
Trotz der brillanten Verteidigung des Justizrats Bernstein wurde der Redakteur Herzog wegen scharfer Beleidigung der Olga Molitor zu einem Jahre Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Beleidigten wurde Publikationsbefugnis ausgedroht. Dem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 nicht ausgedroht, strafmildernd wurde nur der gute Rummund Herzogs, der das Urteil mit Fassang entgegennahm, in Betracht gezogen. Im Ueberdill über den zwölftägigen Prozeß schreibt der „Sann. Courier“:

Die „öffentliche Meinung“ hatte vielfach Partei für den edlen Schöngauer und gegen die „unselbe Schrägerin“ Olga genommen; die „rote Here“, gegen die damals im Juli der Hölzel vor dem Gerichtsgebäude in einer Weisemonstrirte, daß Militär mit blanker Waffe eindringen mußte. Jeder Dienstbotenkreis war der Sensationspresse gut genug, das junge Mädchen in der öffentlichen Meinung herabzumildern und vor Gericht meinelidig zu machen. Sie hat einmal ihrem Schöngauer selbstbedachte Watronen geschickt; verächtlich ihn telegraphisch gebeten, eine vergessene Federboa mitzubringen; Mal! Sie macht Gedächtnis und ließ Maupassant; siehst Du wohl? Hat sich einmal über freie Liebe unterhalten; das läßt tief blicken! Sie soll zuweilen ihre Mutter schlecht behandelt haben; wasbedarf es noch weiteren eugnisses? Schließlich erscheint sie halb ein Kirchen à la Sans v. Kapfenberg, halb eine Hedda Gabler, die mit geladenen Nitolen Unfug treibt, während die Wahrheit ist, daß sie vor dem Schießerfen sogar übernormale weibliche Angst begt. Selbst Leute von dem literarischen Renommee von Rindau und Herzog (Verwechslung mit dem Bruder des Angeklagten) treten literarisch gegen sie in die Schranken. Als sie dann endlich gegen die Qualer Verleumdungslage anstrengt, wird der Prozeß von den Angeklagten auf einer langen Verhandlung ausgedehnt und ein umfangreicher Zeugenapparat ausgedehnt mit dem ausgeprochenen Zweck, Material gegen die Klägerin und für Sau zu sammeln. Die junge Dame wurde 12 Tage lang erbaumungslos gemartert, einmal verurteilt den gequälten Werben derart, daß sie ohnmächtig hinausgetragen werden mußte. Weh der Frau, die als Zeugin vor Gericht steht, Frau v. Elbe und Olga Molitor können ein Lied davon singen! Beweisen aber konnte ihr nichts werden. Vielmehr hat sich nur um so deutlicher ergeben, daß das Urteil gegen Sau ein Wahrpfund gewesen. Der Angeklagte Graf hat erklären müssen, daß sich sein Verdacht als hollös, frivol und unbegründet erwiesen habe; er hat ihn ohne Einschränkung zurückgenommen. Der Angeklagte Herzog aber muß die Folgen seiner Voreingenommenheit mit Gefängnisstrafe büßen.

Karl Sau ist nicht mehr als Zeuge vernommen worden. Er ist aber doch aus der Rolle gefallen, als er zu seinem Verteidiger äußerte: „Ich könnte ja der Olga aus der Watsche helfen. Brauchte bloß zu sagen, ich bin's gewesen. Bin ja beurteilt und begradigt. Aber ich tu's nicht.“ Hier zeigt sich die ganze innere Unrichtigkeit des als „ritterlich“ ausposaunten und sich selber ritteilich aufspielenden Verbrechers. Offenlich verballt sein Name nunmehr hinter den Zuschauersmauern.

**Kein weiblicher Mubart?** Die gelbe Presse Londons, die sich wochenlang mit den schauerlichen Gerichten über die angeblichen Mordtaten eines weiblichen Mubarters blamiert hat, der in Worten gelebt hat, berichtet heute kurz und bündig, daß die Identität der Mrs. Guinness jetzt augencheinlich festgestellt worden ist. Die Frau ist am 11. November 1858 in Norwegen geboren, jetzt also 50 Jahre alt. Sie ist nicht, wie immer behauptet, eine faszinierende Schönheit, sondern die inwärtigen von ihren Verwandten eingereichten Photographien, die in London veröffentlicht wurden, zeigen, daß sie eine häßliche, gemöhnliche und ärmlich erscheinende Personlichkeit ist, der man ihre 50 Jahre reichlich anseht. Damit fallen die Phantasien der Chicagoer

Reporter, die von dortherin den Stempel der Unwahrscheinlichkeit im Gesicht bringen, in sich selbst zusammen. Alles das, was über die Schickale der angeblich gefotografierten Freier erzählt wird, ist von H bis Z Reporterphantasie. Ein amtlicher Bericht über die in ihrem Lande gefundenen Leichen liegt überhaupt noch nicht vor. Die schönen Berichte über die entdeckte große Follerkammer sind jetzt plöztlich verflümmet. Dagegen ist nunmehr festgestellt worden, daß ein komplettes Geetz, das der Frau Guinness gehörte, unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses gefunden wurde. Infolge dessen erweist die „Daily Mail“, die am meisten die Chicagoer Berichte aufgearbeitet hat, auch an, daß die Frau überhaupt nicht entfallen ist und nicht die Urheberin der ihr angeblich tötlichen Mordtaten war, sondern daß sie von ihrem Knecht ermordet worden ist, der nach geschwehener Zeit das Haus anzündete, um den Mord zu verdecken. Der Mordricht der „Daily Mail“, daß Frau Guinness nach Deutschland geflohen sei, mußte man überhaupt ein großes Fragezeichen zur Seite stellen. Damit ist diese wilde Schreckensgeschichte, von der wir selbstverständlich niemals Notiz genommen haben, von selbst erledigt.

**Abenteuer eines Luftschiffers aus Barcelona** wird berichtet: In der Provinz Ferragoga fuhr ein Luftballon in geringer Höhe dahin, daß das Schilf den Boden berührte. Mehrere Bauern ergriffen es und wollten den Luftschiffer Magdalena zur Landung zwingen. Dieser weigerte sich jedoch und forberte die Bauern zur Freigabe des Seiles auf; er bot ihnen sogar Geld, aber vergeblich. Der Luftschiffer warf nun drei Canibale aus und brachte den Ballon zum plötzlichen Steigen, wodurch die Bauern zu Boden geschleudert wurden. Der Ballon brachte gegen einen Felsen. Hierbei sog sich der Luftschiffer erhebliche Verletzungen zu, u. a. einen Armbruch. Der Ballon erob sich jedoch bis zu einer Höhe von 3000 Metern. Später konnte der Luftschiffer unter günstigeren Umständen seine Landung bewerkstelligen.

Ein neuer Unfall ist der Königin Wilhelmina zugefallen. Aus Apeldoorn wird gemeldet: Beim Herannahen eines Automobils wurden die Pferde des vom Prinzgemahl geleiteten Paars, in dem sich auch Königin Wilhelmina befand, aufgeregung. Die Tiere bäumten sich und drängten rüchwärts, wobei ein Rad des Paars mit dem Automobil kollidierte. Die Königin und ihr Gemahl kamen mit dem Schrecken davon und wurden sofort weiter.

**Schlachthaus-Standale in Chicago.** Einem Gerüchte zufolge hat das Bundesgericht die Befreiung mehrerer großer Schlachthäuser in Chicago verweigert. Das Vorgehen gegen sie erfolgt wegen fortgesetzter Mästigung von verdorbenen Fleisch zu Wurstwaren und Konerven.

**Entsetzlicher Unglücksfall.** In einem Eisenwerk an der belgisch-französischen Grenze führten drei Arbeiter in einem riesigen flüssigen Metall und starben. Ein 20jähriger Arbeiter erlitt bei seiner Beschäftigung einen Schwindelanfall und stürzte vorüber in den Kessel; sein Schmiegegehör verdrückte ihn zu retten, stürzte aber ebenfalls hinab. Auch ein dritter, der den beiden anderen zu Hilfe springen wollte, erlitt das gleiche Schifal.

**Einbruch bei einer Toten.** Die Bromberger Kriminalpolizei hat ein Ehepaar zur Verhaftung, das gestern in die Wohnung einer alten Frau, die am Tage vorher gestorben war und in der Wohnung aufgehängt lag, einbruch und einen größeren Geldbetrag entwendete. Eine Nachbarin, die das Ehepaar beim Einbruch überraschte, erhielt 13 M. Schweigegelde. Die Verhafteten sind gefänglich.

**Die Geliebte erschossen.** Aus Kottbus wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde in der Madloner Schlucht die 17jährige Ehe Wehmann aus Forst (Lausitz) erschossen aufgefunden. Bei der Leiche befand sich der Geliebte der Toten, der Tischlergeselle Albert Krohn aus Forst, der unter dem Verdacht, das Mädchen erschossen zu haben, verhaftet wurde. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß das Paar die Absicht hatte, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. Wie das öfter in solchen Fällen vorkommt, verlor der junge Mann, nachdem er das junge Mädchen erschossen hatte, den Mut, an sich selbst Hand anzulegen.

**Unterhelfe in einem Denkmals-Verein.** Im Duisburger Verein zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals sind große Unterhelfe entdeckt worden. Der Verein zählt etwa 600 Mitglieder. Es wurde eine ganze Reihe gefälschter Quittungen vorgefunden.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck anderer mit Copyrightzeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen und Berichte über lokale Durchgänge sind bei den Redaktionen ausgenommen.

**Odenweg, 21. Mai.**

**\* Gehilfen-Prüfung.** Am gestrigen Mittwoch unterzog sich sechs junge Leute, die ihre Lehrgzeit Oftern im Buchdruckererebe beendet haben und in Buchdruckerere in Odenburg, Delmenhorst und Verne beschäftigt werden, einer Prüfung in zwei hiesigen Druckereien, in Gegenwart eines Beamten der Handwerkerkammer und des aus hiesigen Prinzipalen und einem Gehilfen bestehenden Prüfungsausschusses. Sämtliche jungen Gehilfen bestanden die Prüfung.

**\* Der Aufsichtsrat der Württemer Automobil-Gesellschaft** unternahm am gestrigen Mittwochnachmittag eine größere Probefahrt mit einem der neuen Kraftwagen. Es wurden die Ortschaften Zimmern, Bietertfeld und Barel auf der Tour berührt. Die Probefahrt lief zur Zufriedenheit des Aufsichtsrates aus. Nach Ankunft in Odenburg, fuhr nach 8 Uhr abends, wurde aus der Benzinerbrand während der Fahrt festgesetzt. An der Probefahrt beteiligten sich auch Gehilfenleute aus der Stadt.

**\* Auf dem Bezirkstag des Bezirksvereins Hannover-Odenburg** in deutschen Fleischerverbände, der gestern in Münden stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, an sämtliche Regierungspräsidenten der Provinz Hannover und an die Landesverbände des Großherzogtums Odenburg das Eruchen zu erichten, mehrere Freibankstätten für solche Freize zu errichten, in welchen dieselben Aussicht auf Bestehen hätten, um die Freibankbezirke aus der Welt zu schaffen; ferner soll der Deutsche Fleischerverband veranlaßt werden, dahin zu wirken, daß die Freizeigkeit des minderwertigen Fleisches aufgehoben und das letztere nur dort verkauft wird, wo es geschlachtet ist.

**\* Gegen das Trinfelgeb.** Der gegenwärtig tagende 5. Verbandstag deutscher Gastwirtsgesellschaften hat sich einstimmig gegen das Trinfelgeb in Gastwirtschaften und Kaffeeküchen ausgesprochen. In einer zu dieser Frage angenommenen Entschließung heißt es:

„Das Ziel ist die ärmliche Bekleidung des Trinfelgeb in

jeder Form; an seine Stelle hat eine der geleisteten Arbeit entsprechende Gegenleistung des Unternehmers in Barlohn zu treten. Von den beigegebenen Körperlichkeiten ist zu fordern, daß die Veranlagung von Arbeitern und Angestellten zu den Geschäftszwecken (Konten, Buch, Beschaffung von Hilfskräften usw.) in jeglicher Form verboten wird. Auch soll kein Unternehmer Arbeiter oder Angestellte ohne Zahlung eines Verlohnes beschäftigen dürfen.

Das Ergebnis der Einführung zur Einkommen- und Vermögenssteuer für 1907/08 ist nach dem Gemeindeblatt wie folgt: Am Kapitalvermögen ergibt die Steuerrolle 111 836 964 Mark mit einem Zinsbetrag von 4 727 272 Mark; an Schulden 45 350 043 Mark mit 1 863 550 Mark Zinsen. 1906/07: 98 740 494 Mark Kapital mit 4 065 745 Mark Zinsen und 42 419 532 Mark Schulden mit 1 717 295 Mark Zinsen. Zunahme: 13 096 470 Mark Kapital mit 146 255 Mark Zinsen. — Der Personenstand in der Stadtgemeinde Oldenburg — einschl. der Gendarmen, Militärpersonen, Seminaristen und Schüler — stellt sich auf 28 266 Köpfe, gegen 28 177 im 1906/07. — Ferner sind in der Stadt veranlagt: 44 Offiziere und Militärbeamte in Oldenburg, Domejschweyer und Gersien, 84 Gendarmen im Lande, 224 außerhalb des Herzogtums wohnende Personen und 53 Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften.

Es waren 13 219 Haushaltungen bzw. Einzelsteuernde mit 473 269 Mark Steuern herangezogen, gegen 10 697 Haushaltungen mit 409 535 Mark im Vorjahr. Das bedeutet ein Mehr von 2522 Haushaltungen bzw. Einzelsteuernden mit 63 734 Mark Steuern.

Mit 184 000—184 500 M war ein Steuerzahler veranlagt; er muß das nette Einkommen von 9200 M Steuer zahlen; in der folgenden Stufe 145 000—146 000 M ist ebenfalls einer veranlagt, er muß 7275 M Steuer zahlen, dann folgt einer in der Stufe 96 500—97 000 M mit 4825 M Steuer, in der Stufe 81 500—82 000 M mit 4075 M, von 57 500—58 000 M einer mit 2875 M, von 56 000—57 000 M einer mit 2825 M, von 45 000—45 500 M zwei mit 2250 M, von 42 000—42 500 M einer mit 2100 M, von 41 500—42 000 M einer mit 2075 M; ein Einkommen von 30 000—40 000 M haben 10, von 20 000—30 000 M 34, 10 000 bis 20 000 M 165 Steuerzahler, so geht es fort. Weniger als 400 M Einkommen haben 2592 Steuerzahler.

\* Wettervorhersage. Etwas wärmer, wolfig, Regenfälle, stellenweise Gewitter.

—e. Offen i. D., 21. Mai. Der letzte Raimarkt brachte sein besonderes Erträgnis. Infolge der Monatsmärkte sind diese Märkte hier zurückgegangen. — Am 31. Mai und 1. Juni findet in unserer Gemeinde das allhergebrachte Schützenfest statt, das sich zu einem wahren Volksfeste ausgegliedert hat. — Bei dem jetzigen guten Wetter nehmen die Arbeiten an der Saale raschen Fortgang; im Laufe des Sommers dürfte jedenfalls ein künftiges Stück geschafft werden. — Die Eheleute Guernmann wußten feierten in voller Blüthe das Fest der goldenen Hochzeit. Die Gemeinde nahm an der schönen Feier tätigen Anteil.

8. Mai, 20. Mai. In der heutigen Gemeinderatsitzung wurde der Beschluß betr. Errichtung des Statuts für die Werkzeugsfabrik in 2. Lesung wiederholt; falls der § 19, der dem Statut rückwirkende Kraft bis zum 27. Dezember 1907 verleiht, vom Ministerium nicht genehmigt werden sollte, wird der Gemeindevorstand ermächtigt, den Zusatz zu machen, daß das Statut sofort in Kraft tritt. Das Statut hat bis zum 19. d. M. öffentlich ausliegen; bis dahin sind Einwendungen dagegen nicht erhoben worden, erst heute hat der Hausbesitzerverein einen Protest gegen das Statut eingebracht. Der Protest wird nicht berücksichtigt, erstens weil er zu spät eingegangen, und dann auch, weil ein Verein, der keine juristischen Rechte besitzt, einen solchen Protest überhaupt nicht einbringen kann.

: Wilhelmshafen, 21. Mai. Vor gänzlich ausverkauftem Hause erzielte Frau Cilla Döll gefestert am Abend als „Carmer“ einen überwältigenden Erfolg. Unter den Besuchern befanden sich viele Oldenburger aus den Nachbargemeinden und aus dem Fiederlande, die ihre berühmte Landsmännin bewunderten.

### Bienenwirtschaftlicher Zentralverein.

\* Oldenburg, 21. Mai.

Die am Mittwoch in der Markthalle abgehaltene Delegierten-Versammlung des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins war gut besucht. Von 26 angeschlossenen Zweigvereinen hatten 21 Vertreter entsandt. Der Vorstand war vollständig erschienen. Der Vorsitzende, Dr. v. Buttler, eröffnete und begrüßte die Versammlung. Speziell begrüßte er Landesdionomerat Prof. Dr. Buchler, Generalsekretär Dr. Geerrens, dessen Assistenten Dr. Thiesfeldmann, sowie Dionomerat Deffen. Am 27. März verstarb zu Dangast der dortige Hauptlehrer S. Dietermann. Derselbe gründete 1898, als er Hauptlehrer zu Zaderausenfeld wurde, den Zentralverein Zaderausenfeld. Er übernahm und führte den Vorsitz dieses Vereins bis zu seiner 1901 nach Dangast erfolgten Versetzung. In den 25 Jahren seiner Amtsdauer hat er sich um die Verbreitung und Förderung der Bienenzucht große Verdienste erworben. Herr Dr. v. Buttler gedenkt seiner durch anerkennende Worte. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der von Herrn Cornelius verfaßte Jahresbericht pro 1907 erscheint im Vereinsorgan, dem Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt. Die Rechnungsbilanz ergibt eine Jahresernte von 2153,23 Mark und eine Ausgabe von 1953,82 Mark. Die Höhe des Kassensstands

Betrags 199,41 Mark, erklärt sich aus dem Unterbleiben der bienenwirtschaftlichen Landesausstellung, die zu Barel stattfinden sollte, aber infolge der Mißerte unterbleiben mußte. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Revisoren, Kaufmann Renten und Kapitän Bona, wurden wiedergewählt. Die Wiederwahl des Vorsitzenden Dr. v. Buttler und des Geschäftsführers Cornelius erfolgte einstimmig. Zum Bibliothekar bestimmte die Versammlung Kapitän Bona. Lehrer Brägelmann in Hardebrügge wird im Juli d. J. an dem bienenwirtschaftlichen Lehrkursus zu Siederburg teilnehmen. Um Wanderredner haben zehn Vereine gebeten: Aufjebingen, Cloppenburg, Delmenhorst, Friesoythe, Garrel, Jeverland, Lönningen, Saterland, Wiefelsiede und Wulfenau. Alle erhielten Zusage. Die 7. bienenwirtschaftliche Landesausstellung soll am 11. und 12. Oktober in Barel abgehalten werden, die nächste Delegiertenversammlung ebendort am 11. Oktober. Als Preisrichter für die Landesausstellung erwählt die Versammlung neun bekannte Jnter: Lehrer Bredehorn, Matenhof, Förler Diepenbrod, Burg Dirlage, Landwirt Follers, Fuhrrie, Schuhmachermeister Hage, Seefeld, Lehrer Kothoritz, Gien i. D., Lehrer J. D. O. Idewage, Gersien, Lehrer Ohlenbusch, Oshof, Großhändler Köben, Ostersehops, und Großhändler Wiese, Schierbrod; als Ersatzmänner: Großhändler Janßen, Großhändler, Lehrer Küdens, Zaderausenfeld und Lehrer Tepe, Sobbergen. Auf der Landes-Ausstellung soll Scheibenhonig für sich allein ausgestellt werden. Die Honigarten sind einzeln zu beurteilen und eventuell zu prämiieren; jedoch müssen vom Scheibenhonig mindestens 5 Pfund, bei anderen Honigarten ebenfalls mindestens 5 Pfund abgehalten werden, auch von Wachs mindestens 5 Pfund. Bei Beurteilung der Sortenarten können, abgesehen von Scheibenhonig und Futterhonig, in erster Linie Reinheit, Geschmack und Aroma in Betracht.

Der neue Interverein Wulfenau erhält als Musterwohnung einen Kanisford und das bienenwirtschaftliche Lehrbuch des Altmeyers Kanis. Sagterland erucht um Einreichung eines Geluches bei der Groß-, Eisenbahndirektion, welches die Anfrangung von honigenen Weidensträuchern an der neuen Eisenbahn im Saterlande begünstigt. Die Veranlagung stimmt zu; der Zentralvorstand wird daher dem Gesuche Folge leisten. Der Vorsitzende, Herr Dr. v. Buttler, berichtet die 1907 in Frankfurt a. M. gehaltenen Beschlüsse der Deutschen Ziergesellschaft und den im April d. J. in Naumburg a. Saale endgültig gegründeten „Deutschen Ziererbund“. Längere Zeit beschäftigt sich die Delegiertenversammlung mit einer Kritik verschiedener Bestimmungen des „Ziererbundvereins“ für die Provinz Hannover und angrenzende Gebiete“. Die Debatten waren bei verschiedenen Gegenständen der Tagesordnung recht lebhaft und führten hier und da zu sehr wünschenswerten Klarstellungen. Die Delegiertenversammlung ist auf dem besten Wege, die bienenwirtschaftlichen Interessen in gelunder Weise weiter zu fördern.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### „Liberale Bauernpolitik“.

betittelt sich eine Broschüre, die Herr Gymnasiallehrer Janßen-Oldenburg im Verlag der nationalpolitischen „Nisse“ erscheinen läßt. Herr Janßen rechnet mit andrerlicher Begrenzung zu dem entschiedenen Liberalismus die beiden freisinnigen Parteien und die süddeutsche Volkspartei; auch legt er an die Spitze seines Wertes das Programm der drei freisinnigen Gruppen und verweist im Verlaufe seiner Abhandlung ausschließlich die freisinnig-demokratischen Grundsätze. Warum betittelt denn Herr Janßen nicht offen sein Werk „Freisinnig-demokratische Bauernpolitik“? Freilich, den Schale der Freiheit, den der Herr Gymnasiallehrer um den Titel hält, läßt er auch bei seinen Ausführungen nicht außer Acht. So ruht er gleich in dem ersten Kapitel den Begriff „Freisinnig“ von seiner religiösen Begleitung loszulösen und vermahnt sich gegen die Verwechslung von „politisch-freisinnig“ und „religiös-freisinnig“; ja in kühner Werbung nimmt er schließlich für den Freisinn die Werbung eines tiefen religiösen Sinnes im Volke“ in Anspruch. Ob der deutsche Bauer wirklich glauben wird, daß die freisinnig-demokratische Gruppe, die im § 2 ihres Programms die „Beseitigung des Schulzwanges für den Religionsunterricht“ fordert, der wahre Hort der Religion ist?

Warum entschuldigt überhaupt erst Herr Janßen den politischen Freisinn vor dem Vorwurf des religiösen Freisinns? Der wahre „freie Sinn“ bleibt doch im echten demokratischen Mannerstolz unentwegt und in allen Dingen sich gleich? Woszu der vorrichtige Schleiher?

Als echter Mitter der freisinnigen Demokratie reitet der Herr Gymnasiallehrer alsdann eine schneidige Attacke gegen das „preussische Wahlrecht“. Herr Janßen wird dabei historisch und erklärt: „Das Wahlrecht wird gewöhnlich in Kriegzeiten geboren.“ Er macht zugleich die Entdeckung, daß die Kriegszeit von 1866 bis 70 und das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht zum Reichstage gegeben habe. Hat denn in Preußen, als es die Krone von 1864 bis 66 schlug, kein Wahlrecht existiert? Wir meinen, die politischen Vorzeichen des freisinnigen Herrn Janßen, die Männer der Fortschrittspartei, haben im preussischen Abgeordnetenhaus mit Hilfe des „elendesten aller Wahlsysteme“ Jahre lang bis 1866 eine überwältigende Mehrheit auf dem entscheidenden Majorität der Fortschrittspartei erzielt an dem Wahltag vom 3. Juli 1866, an demselben Tage, als nach siegreichen Vorzeichen die preussische Armee bei Königgrätz den Weg für das deutsche Reich ebnete. Kein Wahlrecht wurde in diesen Kriegzeiten geboren, vielmehr lagte sich am Tage von Königgrätz das deutsche Volk von der seit 1848 durch den Fortschritt und die Demokratie gewährten Uebererschätzung des Parla-

mentarismus los und fand sich wieder zurück zu seinem Könige und zu seinem Volksherrn. Kein Herr Janßen mit Wahlrecht und Parlamentarismus ist nach keine Schlacht gewonnen, kein Krieg entschieden worden. Die großen Krieger der Geschichte werden mit Blut geschrieben und nicht mit Parlamentarismogrammen. Und wenn Herr Janßen erklärt, die deutschen Schlachtfelder hätten die herrlichen Siege an den französischen Schlachtfeldern nur deshalb erlitten, weil vorher Bismarck das preussische Wahlrecht zum norddeutschen Reichstage gegeben hätte, so tötet der „Historiker“ Janßen das Gefühl des deutschen Volkes jener Tage wohl nach seiner eigenen freisinnigen Verfassung des Kriegesgeistes und der Waffentunde. Wir aber haben bisher immer gehört, daß unsere Väter und Brüder 1870 in den Kriegerzügen, weil gallische Freiheit den preussischen König und deutschen Bundesfeldherrn angepöbelte und den furor teutonico gegen den Erbfeind wachgerufen hatte; und daß die deutsche Kriegsbegeisterung so herrliche Erfolge brachte, weil das Volk fühlte, daß die erliefte deutsche Einheit nur mit Blut und Eien gewonnen werden könne. Der „Historiker“ Janßen sieht mit seiner Auffassung von der damaligen Kriegsbegeisterung des Volkes auf ähnlichem Boden, wie im Jahre 1847 seine demokratischen Vorfahren im preussischen Vereinigten Landtage. Als hier die Erhebung des preussischen Volkes in den Befreiungskriegen wieder einmal in Beziehung gebracht wurde zu der Frage der versprochenen Verfassung, erhob sich der Abgeordnete von Bismarck-Schönhagen, um dem zu widerprechen, „als ob die Bewegung des Volkes von 1818 anderen Gründen zugeschrieben werden müßte und eines anderen Motivs bedürft hätte, als der Schmach, das Fremde in unserem Lande geboten“. Als die brandenburgische Landwehr an der Kirchhofsmauer von Jagelsberg ein französisches Bataillon in schweider Erbarungslosigkeit mit dem Kolben todschlug, da haben die mährischen Bauern bei diesem graufigen Dreiehn wahrlich nicht an eine Verfassungfrage gedacht, sondern an die unangenehme Drangsalierung, die sie in den 7 Jahren der Franzosenherrschaft von der fälschlichen Soldateska hatten erdulden müssen. Es heißt unseres Erachtens der Nationalgebe einen schlechten Dienst erweisen, wenn man annimmt, daß der Sturm der Begeisterung und der Kriegsfreudigkeit 1870 auf das Wahlrecht zum Norddeutschen Reichstage zurückzuführen sei, und nicht auf die Herausforderung des Erbfeindes, auf das Gefühl, daß die deutsche Nationalgebe belebt und die deutsche Einheitsbewegung bedroht sei. Herr Janßen möge doch einmal unsere Oldenburger Veteranen fragen, ob sie damals so freudig an den Rhein zogen und bei Metz-la-Tour, le Mans usw. so schneidig dem Gegner an die Klinge gingen, weil — nun weil drei Jahre vorher das allgemeine Wahlrecht zum Norddeutschen Reichstage gegeben war? Wir möchten den Blick sehen und die Antwort hören, die Herr Janßen von den Kriegsveteranen auf solche Frage erteilt würde. (Fortf. folgt.)

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Chateaufort-National-Theater. London, 20. Mai. Eine von den Mitgliedern der Bismarckwelt, des Schriftstellers und der Politik besuchte Versammlung unter Lord Lyttons Vorsitz beschloß den Bau eines Nationaltheaters zu Ehren Chateauforts.

Der Sauter der deutschen Kerze 7. Bad Homburg, 20. Mai. Der Pastor der deutschen Kerzengesellschaft, Geheimrat Sanktitzel Dr. Zimmermann, ist hier im Alter von 98 Jahren gestorben. Die Stadt Köln hatte ihn schon seit längerer Zeit zum Ehrenbürger ernannt.

Der Mord am Gallwitz Strahmann. Dortmund, 21. Mai. Das Schwurgericht beurteilte den Anfreidigerjungen Wilhelm Schulte, der am 27. Dezember 1906 an dem Gallwitz Strahmann aus Bremen einen Raubmord bei Wert verübte, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

20. Stichtagsverbrechen. München, 21. Mai. Der katholische Pfarrer Michael Braun in Söhenlinde wurde wegen 20 Stichtagsverbrechen, verübt an noch nicht 14jährigen Knaben und Mädchen, zu sechs Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

#### Deutsche Bürgermeister in London.

London, 21. Mai. Die süddeutschen Bürgermeister nahmen an einem Bankett in Reuters Hotel teil. Nach Trinkreden auf König Edward und Kaiser Wilhelm wurde „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Der Vorsitzende betonte in seiner Rede, daß die Deutschen und Engländer Brüder seien und Seite an Seite ständen, nicht nur im Interesse des Handels, sondern auch im Interesse des Weltfriedens. Die Oberbürgermeister von München, Mannheim und Heidelberg dankten für den herzlichen Empfang. Zur Verlesung gelangte ein Telegramm des Königs, der seine Freude darüber ausdrückte, daß die deutschen Gäste sich über ihren Besuch in Windsor so anerkennend ausgesprochen hätten.

Die Studentenunruhen. Jansbrück, 21. Mai. Bei den geringen Kursbedingungen erlitten sechs Personen durch Säbelhiebe Verletzungen. Altheidelberg.

Heidelberg, 21. Mai. An der hiesigen Universität wurde gestern eine Präsenzliste von 2001 immatrikulierten Studenten erreicht.

#### Straßenbahnstreif.

Newyork, 20. Mai. Beim Straßenbahnstreif in Cleveland (Ohio) wurden fünf Wagen mittels Dynamit demoliert. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Es gab Revolvergefechte mit der Polizei.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Repplog. Verantwortlich für den Inzententheil: Ch. Widels. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

MAGGI Bouillon-Würfel 5 Pfg. für eine große Tasse. Kauft MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für eine große Tasse. Man achte darauf, daß jeder Würfel auf der Umhüllung den Namen MAGGI u. die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.

# Badelafen,

## Badehandtücher, Badeanzüge, Luftlichtbadwäsche

# Theodor Freese,

in größter Auswahl.  
Zur bevorstehenden Bade-Saison ganz  
besonders preiswertes Angebot!

Betten- und Wäschegechäft,  
Achterstrasse Nr. 52.

**Ausgestellt!** **Sonnen-Schirme,** **Ausgestellt!**  
aparte Wiener Neuheiten.  
Langestr. 29. **Alfred Hunger.** Langestr. 29.

### Verkauf 4 großer Landstellen.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft bzw. fortzugs halber habe ich 3 auf der Obdenburgischen Gasse belegene

**schöne Landstellen,** bestehend aus den großen geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ca. 60 bis 100 ha Ländereien zu verkaufen. Letztere sind zur Hälfte Kiefern- und Buchen- und zur Hälfte Ackerland. Wegen der sehr günstigen Lage sind die Ländereien sehr ertragreich und ist der Ankauf der Besitzungen sehr zu empfehlen.

Interesse habe ich in der Nähe Obdenburgs

### 2 kleinere Landstellen

mit ca. 20 bis 30 Sch.-G. sehr ertragreiche Grün- und Ackerländereien zu verkaufen.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.

**Georg Schwarting,** Auktionator u. Vermittlungsstelle, Eversten, Hauptstraße 3.

### Zahnschmerzen

Ohne Zahneinwirkung man durch den Gebrauch meiner verbesserten Zahnwafler.

Drogenhandlung von **Apoth. E. Sattler,** Joh. : Apotheker Th. Storandt, Daarenstr. 44. Fernspr. 356.

### Zur jetzigen Pflanzzeit!

10.000 hoch- u. halbh. Obstbäume, 10.000 Aepfel- u. Birnbäume, 80.000 Hirschgehölze u. Kriechpflanzen in prima Ware.

Gutes Weiterkommen überall gesichert.

Baumschulen v. **Gust. S. Brauer,** Grünenkamp b. Barel i. D.

Bepflanztes Areal 9 ha.

### Koufurs

Berühmung durch außergewöhnl. Vergleiche ohne Moratorium erleidet streng distrikt m. Erfolg.

Zahlung wird übernommen. **Cohn,** Hamburg, Kiefernstr. 75. Tel. II 3134.

Auf Wunsch komme persönlich.

### Verkauf einer Landstelle

in **Eversten IV.**

Eversten. Der Maurer Anton Dierks in Eversten IV beabsichtigt seine dajelbst belegene

### Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem noch neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst 2 Hektar 76 Ar 73 Quadratr. Garten, Grün- und Ackerländereien.

Die Ländereien liegen unmittelbar beim Hause u. sind beßer Bonität.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin ist anberaumt auf **Montag, den 25. Mai d. J.,** abends 7 Uhr.

in **Höfens** Wirtschaft in Eversten IV.

Kaufstieghaber lobet ein **Bernhard Schwarting,** beidigter Auktionator.

**Bravo!**

zucht d. Landwirt u. Schweinezüchter nach Gebrauch d. Obdenburger Fress- u. Mastpulver

### Bauernlust.

Es erzeugt Fröhlichkeit, schafft starken Knochenbau und ist das beste alle Schweinefleischpulver.

Flund 80 S., 2 Flund 1.50 M., Bei 10 Flund. 6 M. nach auswärtig portofrei.

Med.-Drogenhandlung **Obdenburg, Daarenstr. 44.**

**Erich Sattler Nachf.,** Apotheker Th. Storandt.

### Reparaturen

an Näh- und Garkmashinen, Wender usw. (sämtliche Systeme) werden prompt u. fachmännisch ausgeführt.

**Herm. Bollmann,** Kaffede. Fernspr. Nr. 49. Fernspr. Nr. 49.

NB. Ersatzteile halte stets am Lager.

### Furchtbar

einfach ist es, sich bei

### Rheumatismus

Einwirkung zu verschaffen durch den Gebrauch von

### Waldwollextrakt

(Nichtnadelspiritus) u. Waldwollextrakt aus der Med.-Drogenhandlung von **Erich Sattler Nachf.,** Apotheker Th. Storandt.

### Trauringe

nur in massivem Golde.

Beste, fugenlose Auslieferung. Alle modernen Muster und : : alle Weiten vorrätig. : : Gravierungen der Namen sofort.

: : in großer Auswahl. : : Nur moderne Waren, teils in eigener Werkstatt angefertigt. : :

### Verlobungs-Geschenke

in großer Auswahl. : : Nur moderne Waren, teils in eigener Werkstatt angefertigt. : :

### Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied, Langestr. 70. Fernspr. 329.

**1 Mk. 50 Pfg.** kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Silber oder Gold. Innentische mit Silbervergoldung.

Seine **Säkerstede Nottestr. 20.**

### Verkauf von 3 Besitzungen

in **Eversten.**

Eversten. Der Studater Bernhard Lehmann in Eversten beabsichtigt wegen seiner Abreise dajelbst an der Eisenstraße belegene

öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen zu lassen. Die Besitzungen bestehen aus dem neuenbauten zu je 2 Familienwohnungen und 1 Familienwohnung eingerichteten

### 3 Wohnhäusern

mit je ca. 2, bzw. ca. 1 1/2 Sch. Saat Land.

Die Häuser sind praktisch eingerichtet und sind, weil in der Nähe der Stadt gelegen, zum Ankauf sehr zu empfehlen. Der Antritt kann zum 1. November d. J. ev. später erfolgen.

Dritter und letzter Termin ist anberaumt auf **Sonnabend, den 23. Mai d. J.,** abends 7 Uhr.

in **Dege's** Wirtschaft in Eversten, wozu Kaufstieghaber einlade. Bei irgend annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erfolgen.

**Bernhard Schwarting,** beidigter Aukt.

### Zwischenahn. Abnehmer

für ca. 4000 Zentner Erbsenhalben, vom Beginn der Erbsenernte an, gefordert.

**Hohorst & Co.,** Konreventfabrik.

Oldenburg. Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen.

**Dr. Reinke,**

Oldenburg. Wir üben fortan die Rechtsanwaltschaft gemeinsam aus.

Unsere Geschäftsräume befinden sich Gartenstrasse 8.

**Rechtsanwalt Greving.**

**Rechtsanwalt Dr. Reinke.**

### Lebewohl

jagen die Hühneraugen nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von **Apotheker E. Sattler,** Joh. : Apotheker Th. Storandt, Daarenstr. 44. Fernspr. 356.

Mitglied des Rabattvereins. Konzentriertes **Wasserglas zum Einlegen** - Garantol. - Kreuzdrogerie, Hauptstraße 32.

### Baden-Baden Mineralbrunnen

Unverdorbenes Tafel- : : : : und Kur-Getränk. Unter Staatsaufsicht abgefüllt! !! Herzlich empfohlen !!

Daum-Niederlage für das Bezugsamt Oldenburg: **J. G. Stöltje,** Oldenburg, Markt 20.

### Hühneraugen

schwinden sofort nach dem Gebrauch von **Cannabin;** Erfolg garantiert.

**Viktoria-Drogerie,** Heiligengeiststr. 4.

### Kinematographisches Residenz-Theater,

Langestr. 73.

Programm: **Ansichten von Stockholm!** Die laufende Wuppe! **Serfstellung des Champagners!** Seine Uhr geht noch! Die Bestatin! Ein moderner Samson! Die beiden Brüder!

Preise: Sperrsit 50 Pfg., 1. Platz 80 Pfg., Schüler 15 Pfg., an Sonntagen 20 Pfg.

Nach 10 Uhr abends Ermäßigung. Wegen vorgerückter Saison finden die Vorstellungen täglich von 5-11, am Mittwoch u. Sonntag von 8-11 Uhr statt.

Jed. Mittwoch neues Programm.

### Beste Bohnermasse

Flund 1 M., 1/2 Flund. 50 S.

### Gute Bohnermasse

Flund. 80 S., 1/2 Flund. 40 S.

### Kreuz-Drogerie,

Hauptstraße 32a.

### Bremer Stadttheater.

Freitag, den 22. Mai: „Jean Barrens Gewerbe.“

Sonnabend, den 23. Mai: „Zum ersten Male. „Wenn wir Losen erwachen.““

Sonntag, den 24. Mai: „Demimonde.“

### Ausschneiden.

Tägl. Versand v. frischen **Spargel** 10 Pfd.-Portio extra 1 II erst. Porto 5.60 4.90 2.80

**Karl Schmidt,** Stauffer, 17, Telephon 512.

Ja. Mädchen sucht freundschaftl. Verkehr mit nettem jg. Mädchen. Df. u. S. 105 a. d. Erped. d. Bl.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeigen.** Statt besonderer Meldung. Die Verlobung unserer Tochter **Karla** mit dem Kaufmann **Herrn Wilhelm Meier** in Bremen beschreiben wir uns anzulegen.

Oldenburg, den 19. Mai 08. **Gustav von Gruben** und **Frau Emma** geb. Eimer.

Meine Verlobung mit **Fräulein Karla** von Gruben beschreiben wir uns anzulegen.

Bremen, 19. Mai 1908. **Wilhelm Meier.**

**Geburts-Anzeigen.** Oldenburg, den 19. Mai 1908. Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hocherfreut an **F. Meier** u. **Frau** geb. **Höning.**

### Todes-Anzeigen.

Bremen, den 19. Mai 1908. Heute morgen entschließ nach kurzer schwerer Krankheit zu **Bremers** haben der Schiffsjunge des deutschen Schiffs „Großherzogin Elisabeth“

**Hermann Ribler** aus **Sigmaringen** im 17. Lebensjahre.

Durch sein frühliches Wesen, durch Güte und gute Leistungen hatte der junge Mann sich die Anerkennung u. Zuneigung seiner Vorgesetzten, die Liebe seiner Kameraden erworben.

Ein freundl. Abschied wird ihm bewahrt bleiben. Der deutsche Schiffschiff-Berein.

**Professor Dr. Schilling.**

Statt Anzeige. **Offenerde,** 19. Mai 08. Heute morgen um 11 1/2 Uhr entschließ sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Anna

in ihrem 30. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

**Olmann Böhlers** u. **Frau** nebst Kindern u. Angeh. Die Beerdigung findet am **Sonnabend, den 23. Mai,** nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem St. Gertrudenhof statt.

**Esborn,** 19. Mai 1908. Heute abend 11 1/2 Uhr starb nach längerem Kränkeln meine liebe Frau und um. gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

### Gesche Margarete Martens, geb. Folte,

im 30. Lebensjahre. Dies bringen mit tiefbetrübt Herzen zur Anzeige **Diedrich Martens** und **Kinder.**

Die Beerdigung findet **Montag, den 25. Mai,** nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu **Dumfries** statt. Kranzbinden war. nicht im Sinne der Verstorbenen.

### Donnerschnee-Bügerei,

19. Mai 1908. Heute abend 6 1/2 Uhr entschließ sanft und ruhig nach schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann und meiner Kinder treuherziger Vater

### Diedrich Meyer

in seinem 38. Lebensjahre. Dieses bringt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige die trauernde Witwe **Anna Meyer** geb. **Gotting** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt am **Sonnabend, den 23. Mai,** nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu **Donnerschnee.**

### Dankagaben.

Oldenburg, den 21. Mai 1908. Beim Tode meines lieben Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers, des Schlossers **Johann Klingenberg** ist uns ein reicher Trost durch teilnehmende Worte, durch zahlreiche Kranzsenden und durch ein großes Grabgelächter zuteil geworden. Wir sprechen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Angehörigen **Wetterer Familien-Nachrichten.** Geboren (Sohn): **Heinrich Thien** Erben. **Werner Dornierfeldt.** Mar. **Sturm,** Helgoland. (Tochter): **Robahn Decker,** Leer. **Friz Siems,** Apen.

Verlobt: **Ida Schröder,** Essen, mit **Wilhelm** de **Woez,** Rodenfröhen. **Hertha Umlauf** mit **Marine-Ingenieur Karl Kubach,** Willau.

Gestorben: **Anna Bertram,** Moorhausen b. **Willingen,** **Wilhelmshaven,** 19. Mai. **Marine-Kontrabass Carl Wipflich,** **Willingenshaven,** 64 J. **Wohnmeister a. D. Wilhelm Kroll,** **Goslar a. Harz,** 63 J. **Fräulein Müller** geb. **Schiller,** **Altschwab,** 42 J. **Weide Alting** geb. **Dübbelbe,** **Verdree,** 66 J. **Martha Sophia Wiffing** geb. **Herberding,** **Wilsdorf,** 52 J.

# Steppdecken

von den billigsten bis zu den elegantesten mit nur allerbesten Einlagen. Spezialität: Eigene Anfertigung!

# Theodor Freese,

Betten- und Wäschegechäft,  
Achterstrasse Nr. 52.

# I. Beilage

zu Nr. 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 21. Mai 1908.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorensperre versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge sind solesie Berichterstattung sind der Redaktion fern zu kommen.

Oldenburg, 21. Mai.

**\* Ordensverleihung.** Dem Oberstleutnant v. Ungert, Chef des Generalstabes des 11. Armee-Korps in Kassel, früher im Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19, ist das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

**\* Militärisches.** Das 1. Bataillon unseres Inf.-Reg. hielt gestern vormittag im Gelände südlich von Oldenburg eine Feldübungsübung ab. Die Rückkehr erfolgte gegen 12 Uhr mittags. In Oldenburg erwartete die Regimentsmusik das Bataillon und geleitete die Truppe bis zu den Kasernen am Pferdemarktplatz.

**\* K. Bürger Schulen.** Ueber eine wesentliche Umgestaltung der Bürger-, bezw. der Rektoratsschulen wurde bereits während der letzten Session des preussischen Landtages beraten. Da diese Beratungen insofern auch für Oldenburg ein besonderes Interesse haben, als einmal vorwiegend etwaige Änderungen auch hier zur Einführung gelangen werden, und andererseits im Oldenburgischen ja eine ganze Reihe der in Frage kommenden Bildungsanstalten existiert, so haben wir i. Z. von dem Resultat der genannten Verhandlungen Notiz genommen. Schon jetzt scheint eine Änderung in der bisherigen Einrichtung von der Unterrichtsverwaltung angelegentlich erwogen zu werden. „Es handelt sich dabei“, so lesen wir in einem dieser Tage publizierten Bericht, „um die Frage, ob diese Schulen dem Provinzialschulkollegium unterstellt werden sollen, und ferner darum, ob die Beziehungen zu den höheren Lehranstalten, auf die sie vorbereiten, anderweitig zu regeln sind. Es besteht bei den Gemeinden, die Rektoratsschulen haben, der Wunsch, daß auch für diese der jetzt für alle Volksschulen geltende Grundgedanke der gegenseitigen Anerkennung von Abgangzeugnissen eingeführt wird. Gegenwärtig kann beim Uebergang von einer Rektoratsschule auf eine höhere Schule die Aufnahme nur auf Grund eines Examen erfolgen. Bei der großen Verschiedenheit der Lehrpläne und der Leistungen der Rektoratsschulen könnte aber diesem Bestreben nur durch völlige Anpassung der Lehrpläne an diejenigen der höheren Schulen entgegengetreten werden. Inwieweit eine derartige Uebereinstimmung herzustellen ist, dürfte durch die eingeholten Feststellungen hergestellt werden.“ Aber die Landtschulverhältnisse bei uns kennt und beobachtet hat, wie oft die erforderlichen Prüfungen der bisherigen Bürger- und Rektoratsschulen der Schüler auf die höhere Lehranstalt ungenügende Resultate lieferten, der wird die zu erwartende Befestigung solcher Mängel gewiß freudig begrüßen.

**\* Katholisches Oberstudienkollegium.** Als Schrift für die Annahme zu der in diesem Jahre abgelaufenen zweiten Prüfung wird der 1. Juni festgesetzt.

**\* X. Wochenmarkt.** Die letzten warmen Tage haben wohl hauptsächlich mit dazu beigetragen, daß am gestrigen Markttag Sargel in größeren Mengen an den Markt gebracht war. Der Preis hierfür war aber nach dem vorjährigen um 15-20 % höher. Der Hauptgrund für die Preissteigerung ist wohl darin zu suchen, daß dem Plantagenbesitzer aus Braunschweig, der im Vorjahre die Preise für Sargel erheblich drückte, sein Verkaufsstand in der Markthalle von der Konkurrenz erbeholden in die Höhe getrieben wurde. Der beste Sargel wurde mit 65 % das Hund verkauft. Suppen- und Bruchsargel war von 30 % an zu haben. Die Auswahl in Fleisch- und Wurstwaren war eine recht gute. Die Preise hierfür stellen sich für Rindfleisch 1/2 Kg. 80 % bis 1 M., Schweinefleisch 65 %, Karbonade 80 %. Für Hammelfleisch und Kalbfleisch schwante der Preis zwischen 65 bis 80 %. Cervelatwurst kostete 1,30 M., Plochwurst 1,10 M.

## Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

### Wie sah die Königin Luise aus?

Das bekannteste, das vollständigste Bild von der unbegreiflichen preussischen Königin Luise, der die Schwach der Franzosenherrschaft das lebensfähigste Herz brach, ist ohne Zweifel dasjenige, das Gustav Richter, damals der Modemaler von Berlin, vor ungefähr 30 Jahren malte und das in Berlin A. N. hängt. Man sagt, daß der alte Kaiser Wilhelm vor diesem Bilde seiner Mutter die Worte sprach: „Sehr hübsch! Aber keine Spur von Lehnlichkeit.“ Das Bild ist in der Tat nur ein Phantasiemalerei, ohne Anspruch auf geschichtliche Treue — ist es doch das Porträt einer jungen, ins Königin Luise-Kostüm gekleideten Dame des schlesischen Adels. Doch — hätte Gustav Richter selbst geschichtliche Treue angestrebt, es wäre ihm nicht leicht geworden, sie zu erreichen. Denn die zahlreichen zu Lebzeiten der Königin angefertigten Darstellungen ihres Leuzners weichen in zum Teil erstaunlichem Grade von einander ab. Jener Künstler ließ es sich offenbar angelegen sein, sie zu jener überirdischen Schönheit zu verklären, diejenige brachte wohl der Wunsch nach größtmöglicher Genauigkeit dahin, Gesicht und Gestalt der Königin fast unison wiederzugeben. Auch die im Wort überlieferten Schilderungen des Aussehens der Königin stimmen vielfach nicht miteinander überein. Diesen Schilderungen gefüllt sich jetzt eine neue und wertvolle hinzu. In dem Joeben in Paris (von ihrer Enkelin, der Gräfin Jean de Castellane, vermittelten Fürstin zu Fürstentberg) veröffentlichten ersten Bande der Memoiren der Herzogin von Dino, die im Jahre 1824 von der Herzogin von Sagan wurde, finden wir eine ausführliche und anschauliche Beschreibung der Königin, deren Kinder, insbesondere der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., die Spielgefährten der Herzogin, einer Tochter des letzten Herzogs von Kurland, während ihrer in Preußen verlebten Jugend waren. Die Herzogin von Dino schreibt: „Ihre Schönheit war eine wahrhaft königliche. Ueber das Mittelmaß groß, war ihr Wuchs von vollendetem Gebräuche. Ihre Schultern, ihre Brust waren unvergleichlich, ihre Santareib blendend klar, ihr Haar nicht ganz kastanienbraun, ihre Stirn edel, ihr Auge voll Sanftmut, ihr Mund purpurnoll. Nichts gleich der

Notwurst, Leberwurst und Sülze waren in verschiedenen Preislagen zu haben. Der Preis für geschlachtetes Hausgeflügel hielt sich in bescheidenen Grenzen. Grünwaren, die in guter Auswahl an den Markt gebracht waren, wurden zu annehmbaren Preisen verkauft. Eier kosteten 75-80 %, Butter 1,20 M., Kartoffeln 1,10 M. pro Scheffel.

**\* Turnverein „Jahn“-Oldenburg.** Die Turnfahrt der Männerabteilung am letzten Sonntag über Ron nach Mastede ist unter rege Beteiligung von Turnern und Turnfreunden auf das schönste verlaufen. In Mastede fand in Ahlers Saal in Gemeinschaft mit Masteder Turnern ein fröhlicher Konversationsabend statt, der die Freundschaftsbande beider Vereine aufs neue stärkte. Der 9 Uhr-Zug führte die Turnfahrer wieder heim. — Am kommenden Sonntag werden von der Damenabteilung 32 Turnerinnen sich an dem in Bremen stattfindenden Kreisfräulektoren beteiligen. Diese große Anzahl Teilnehmerinnen zeugt von dem regen Eifer in unserer Damenabteilung. — Beide Abteilungen rüsten sich seit einigen Wochen zu dem großen Sommerfest zum Besten des Turnhallenbaufonds. Dasselbe findet bestimmt am Sonntag, den 28. Juni, im Garten und in beiden Sälen des Schützenhofes (Ziegelhof) statt. Der Hauptprogramm aufgestellt: Einleitend wird das Fest mit einem Gartenkonzert. Die Musik dazu wird zum Festball liefert die rühmlichst bekannte Barer Stadtkapelle. Dann folgen Freiwürfen, die gemeinschaftlich von Turnerinnen und Turnern (also etwas Neues!) ausgeführt werden; Springstuhlspringen der Männerabteilung; Wiederholungen des Gefangennehmens „Friedrich Wilhelm“; Kinderbelustigungen; Kneipenwärtinnen der Damenabteilung; Reden der Männerabteilung; Tanzspiele und Singtänze (gemeinschaftlich von Turnerinnen und Turnern); Sechserkugeln und Radballspiel des Radfahrereines „Germania“. Ueber der besten bekannten Beirung durch den Schützenhofswirt, Hofratgeber Weyer, werden für das leibliche Wohl und für Unterhaltung noch sorgen Blumen-, Regal-, Schieß-, Wurst-, Waffel- und Kuchenbuden. Künstlerlich ausgeführte Programme werden noch durch Anschlagtafeln und in vielen Vorverkaufsstellen die einzelnen Konzerte und Vorstellungen, sowie die verschiedenen Kinderbelustigungen usw. zur Kenntnis des Publikums bringen.

**\* Rosen im Sommer.** Wie es anzusehen ist, um nach beendeter Hauptblütezeit der Rosen täglich noch Blumen schneiden zu können, darüber plaudert ein Rosenzüchter im praktischen Ratgeber: Ich habe außer einigen Hochstämmen 34 Stück niedrig veredelte Büsche der Sorte Madame Caroline Testout, die ich im Frühjahr gleich nach dem Aufblühen mit einer durchgehenden, feinen und lehmhaltigen Komposterde reich düngte und sachgemäß schneide. Haben sich später die Rosen so weit entwickelt, daß ihre ersten Knospen ziemlich ausgebildet sind, so wähle ich etwa zwanzig der härtesten Büsche aus. Von jedem der Büsche nehme ich 3 bis 5 der kräftigsten Knospentriebe und schneide diesen die Spitzen mit den obersten 2 oder auch 3 Blättern ab. Diese vorzeitig gestutzten Triebe sind in der Zeit, wenn die Hauptblüte zu Ende geht, gewöhnlich schon wieder mit weit vorgefertigten Knospen besetzt. Es tut mir freilich immer leid, die schönen Knospen abzuzeichnen; aber das eine Opfer muß gebracht werden, um die große Leere, welche nach dem Hauptkonzert im allgemeinen herrscht, nicht so ganz mitempfinden zu müssen. — Denjenigen unserer Leser, die sich hierfür interessieren, sendet das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder auf Wunsch die betreffende Nummer kostenfrei zu.

**\* Weinstockwechsel.** Der Rentner Brunns von hier kaufte mehrere in der Brommstraße belegene Baupläche. Ein größerer Neubau soll nach bis zum Herbst fertig gestellt werden.

**\* X. Schweinemarkt.** Die Preise für kleinere Ferkel so-

wohl als auch für ältere Schweine sind immer noch im Steigen begriffen. Der gestrige Markt hatte namentlich kleinere Ferkel in großer Anzahl aufzuweisen. Die Preise stellten sich pro Altersmode für kleinere Ferkel auf durchschnittlich 3 M. Ältere Tiere wurden je nach Qualität für 25-35 M. Markt verkauft. Der Handel ging ziemlich lebhaft, jedoch fast sämtliche an den Markt gebrachten Tiere verkauft wurden.

**\* Ein größeres Unglück** wäre gestern beinahe in der engen Schlingstraße passiert. Dort gerieten zwei tabakrende Damen miteinander in Kollision und stürzten auf Pfaster, die eine gegen die Strohkante. In dem Augenblick kam ein schweres Kaffahnenkarren vorbeigefahren. Nur mit großer Mühe konnte der Kaffahnenkarren sein Gefährt wegen der großen Enge der Straße an den beiden Gefährzten vorbeiführen.

**\* e. Schmiede, 20. Mai.** Gestern abend fand bei Fischer in Nadort eine Veranstaltung des Komitees für das am 21. Juni geplante Sommerfest für unsere Gemeindefolge statt. Es hatte sich auch eine große Anzahl Damen eingeschrieben, die ihre Mitwirkung freundschaftlich zugesagt. Von dem aufgestellten Programm mag besonders hervorgehoben werden, daß außer einem Gartenkonzert des Musikkorps der Kaiserl. 2. Matrosenabteilung in Wilhelmshaven Vorträge der Männergesangsvereine in Nadort und „Eintracht“ in Ehorn vorgelesen sind, sowie Ständchen und Reden des Nadorter Turnvereins. Eine große Menge Buden werden allerlei nützliche und hübsche Sachen zum Verkauf stellen, Erfrischungen und auch Befestigungen bieten. Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt werden. Ball findet statt bei Fischer und Witwe Theilmann. Ist das Wetter günstig, so wird eine rege Beteiligung an diesem auf's Sorgsamste vorbereiteten Feste zu erwarten sein.

**\* e. Schmiede, 20. Mai.** Nachdem die Ausschüsse der verschiedenen Schularten unserer Gemeinde die ärztliche unentgeltliche Unternehmung der zu Mai neu eingetretenen Schulkinder beschlossen haben, wird dieselbe Ende dieses Monats von dem Amtsarzt Herrn Dr. med. Rammstedt vorgenommen werden; gewiß eine jegenswerte Einrichtung, die alle Eltern mit besonderer Freude begrüßen werden.

**\* Jahn, 20. Mai.** Der Schützenverein Jahn begeht am Himmelfahrtstage das Fest der Jahnemeiße, welches mit einem großen Volksfest verbunden werden soll. Von nah und fern wird dieses Fest besucht werden und werden deshalb solche Vorbereitungen getroffen, daß bei günstiger Witterung an einem guten Gelingen nicht mehr gezweifelt werden kann. Unser Ort wird als Ausflugsziel viel gewählt, bietet er doch reizende Naturschönheiten. Prachtige Wald- und Parkanlagen, sowie best eingerichtete Lokaltitäten mit schönen Gärten sind einladend gepflegt worden und befinden sich an geschützter Lage. Alle diese und sonstige Vorteile, die unsere Ortschaft bietet, sichern dem Feste einen starken Besuch. Die Schützenvereine aus der weiteren Umgebung haben sämtlich ihr Erscheinen angefündigt, außerdem werden die Ortsvereine sich auch am Feste beteiligen.

**\* i. Barck, 20. Mai.** Der Buchhalter A. K. u. d. Elftabstraße, verkaufte seine Wohnung an den Rentner S. K. u. d. hier selbst für den Preis von 11 500 M. mit Antritt zum 1. November d. J.

**\* Auguste, 20. Mai.** Am nächsten Sonntag (24. cr.) feiert der hiesige Radfahrerverein „Wanderer“ sein diesjähriges Rennen, bestehend in Wettrennen, Konzert und Ball. — Die Rennen, Vereins-Saupt- und Langstammfahrten finden auf der Kanalauflage vom M. Jahnischen Golfhof bis zum Stobwerf statt. — Es sind recht ansehnliche Preise ausgesetzt. — Während der Rennen wird

Ammut ihres Halses und ihrer Art, den Kopf zu bewegen. Vielleicht bejaßen ihre Zähne nicht den wünschenswerten Glanz; ihre Hände waren zwar weiß, aber etwas stark, und ihr Fuß eher häßlich geformt. Doch wie wurden diese kleinen Unvollkommenheiten durch ihre majestätische Gesamtercheinung ausgeglichen! . . . . So erschien die Königin Luise der Herzogin von Dino zum letztmal in Memel, in den Unglückstagen des Zusammenbruchs der preussischen Monarchie, in deren unüberwindbare GröÙe die Königin ein so stolzes, zum jähling vernichtetes Vertrauen gesetzt hatte. Besonders bemerkenswert erscheint es, daß die Herzogin die Ammut des Halses der Königin hervorhebt. Hat doch die Gemahlin der Königin, ein weiches Lächeln mehrfach geschlungen unter dem Kinn zu tragen (so zeigen sie fast alle Bilder), ihren Feinden und Weidern, an denen es ihr wahrlich nicht fehlte, Anlaß zu der Behauptung gegeben, das Lächeln sollte Schnittmarken oder gar einen — Kropf verbergen!

**Ein Ballonfahrt des Hauptmanns v. Abercron über die Alpen.** Ueber die Aufsehen erregende Ballonfahrt des Hauptmanns v. Abercron über die Alpen ist schon kurz berichtet worden. Der Aufstieg fand mit dem 300 Kubikmeter fassenden Aeroplan „Gerthofen“ von der gleichnamigen Fabrik in Gerthofen, nördlich von Augsburg statt. Ueber die Fahrt erzählt der tüchtige Luftschiffer folgendes:

„Die von mir erlebten Eindrücke lassen sich kaum wiedergeben. Die Gletscherwelt der Salzburger Alpen, die hochaufstrebenden Gewitterwolken hinter mir, das gähnliche „Aufsichselbsthangewiechen“ wirkten derartig auf mich ein, daß ich ernt und feierlich gestimmt wurde. Charakteristisch war das donnernde Geräusch der Wasserfälle, das immer zu mir heraustrang. Ein Bestreben nur hatte ich dauernd: nur noch recht lange die ungenutzte Genuß und möglichst weit über die Alpen hinaus. . . . Nach der bei der Abfahrt herrschenden Fahrtrichtung hatte ich an eine Landung im Hochgebirge nicht gedacht. Kam ich in einer Schlucht mit steilen Felswänden herunter, so konnte mich niemand herausholen und ich mußte verhungern. War ich gezwungen, auf einem Gletscher die Landung zu bewerkstelligen, dann war der Abstieg ohne Vergleiche kaum möglich. Jedenfalls mußte ich ein Tal aufsuchen, wo Menschen wohnten. Ich ließ nur noch 40 Kilogramm Ballast, von denen ich 10 Kilogramm in 1 1/2 Stunden verbrauchte, und es war nur noch

eine verbleibende Hochgebirgssteige mit jähem Steilabfall nach Süden zu überfliegen. Die mir mitgegebenen Karten reichten nur bis an die österreichische Grenze. Ich konnte die Orientierung lediglich nach der Karte des Reichsversicherungsamtes auf Grund meiner geographischen Kenntnisse versuchen. Eine Besorgnis hatte ich allerdings, als ich 6.30 Uhr abends an die Landung denken mußte: Waren die Wolken unter mir über den Gletscherfeldern schliefen, dann mußte der stark erwärmte Ballon so abgeflüstet werden, daß ich den dadurch bedingten schnellen Fall bei dem geringen Ballast nicht ausreißend bremsen konnte. Später hatte einmal bei einer Alpenfahrt 20 Saal 20 Kilogramm aus fünf hintereinander absteigenden müssen bei dem Versuche, seinen Ballon aus einer toten Wolke bei hartem Fall wieder hochzubringen; es gelang ihm nicht. Er hatte aber das Glück, in einem bewohnten Tale zu landen. Hieran mußte ich denken. Gott sei Dank kam ich nicht in diese Lage. Der „Gerthofen“ fiel aus 4300 Meter ganz langsam durch die Wolken zwischen 3000 und 2000 Meter, die mir die Aussicht gerahmt hatten. Jetzt lag ein Gebirgsparorama in einer Grobhartigkeit vor mir, wie es wohl noch wenige erblickt haben. Ich spähte aus, wo ich meinen Ballon unterbringen konnte, überflog einen schneebedeckten Gebirgszug, sah eine Mulde mit einigen Seennüssen, dann einen niedrigen Kamm und dahinter ein größeres Tal. Hier beschloß ich zu landen. Durch einen kurzen Ventusflug fiel der Ballon schneller und wurde durch das Schlepptau im Fall von selber abgemittelt. Es gelang mir, 5 Minuten von dem Bahnhof St. Georgen, westlich von Zudenberg, eine sehr glatte Landung durchzuführen. Meine Vermutung, mich an der Semmeringbahn zu befinden, wurde durch die aufs höchste durch meine Landung erzeugten Stiermarter bestätigt.“

**Heinrich Heine über das Berliner Sardanapal-Ballett.** Wie wir mitgeteilt haben, wird in Berlin unter besonderer Anteilnahme des Kaisers das alte Ballett Sardanapal von Taglioni unter der wissenschaftlichen Regie des Astrophysiker Delbisch und dem historisch berichtigten Namen „Sinfar-iskun“ neu einstudiert. So ganz neuerlich hat das historisch getreue Ballett mit dem Altersamtsrichter als Regisseur für Berlin aber nicht. Schon im Jahre 1824 schrieb Heinrich Heine in der „Harzreise“ mit berechtigter Entrüstung über einen vorwärtigen Jüngling, der den Zueid und Augen dieser wissenschaftlichen Mitarbeit nicht richtig zu würdigen wußte, die folgenden Worte, die man jetzt bei-

beim Hofhof des Herrn M. Zanzen ein Konzert abgehalten. — Nach Beendigung der Rennen findet zunächst die Korfahrt und dann im Saale des Herrn Gastwirt O. Steinfeld ein Ball statt und um circa 7 1/2 Uhr beginnt im genannten Saale die Preisverteilung.

Rechts, 21. Mai. Zu der letzten Stadtratssitzung beschloß man sich mit der Uebernahme der Kosten für Vermessung, Kostenanschlag, Rentabilitätsberechnung usw. einer Eisenbahn Weichta—Coppenburg bis zur Höhe von 500 M; man war allgemein der Ansicht, daß man zur Erhebung des Verkehrs keine Kosten scheuen dürfe, da der erhöhte Verkehr die Zinsen des angelegten Kapitals doppelt aufbringt. Das Ministerium sieht dem genannten Projekt wohlwollend gegenüber, die Vorarbeiten sollen baldigst begonnen werden, und es sieht zu erwarten, daß die Ausführung nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt.

s. Heppen, 21. Mai. Gestern fand ein Schlußprobe in einem Graben an der verlängerten Güterstraße die Leiche einer elegant gekleideten weiblichen Person, die anscheinend der Salzwelt angehört. Das Gesicht war zerkratzt und die Lippen waren aufgerissen, so daß allem Anschein nach Mord vorliegt. Die Fundstelle befindet sich in der Nähe des Hauses vom Landwirt Cornelissen und eine kurze Strecke von der Gohlfsee entfernt. Die Leiche hat allem Anschein nach seit dem Kaiserfest dort gelegen.

Kl. Bremen, 20. Mai. Am letzten Sonntag tagte hier im Koloosseum unter äußerst zahlreicher Beteiligung die Distriktsloge 12 von Deutschlands Großloge II des Internat. Gutmeploerordens. Der Distrikt 12 umfaßt außer Bremen das Großherzogtum Oldenburg, Ostfriesland und einen Teil des Nordens der Provinz Hannover. Aus dem Bericht des Vorstehers S. von Känel ist zu entnehmen, daß die Logenzahl im verfloffenen Quartal von 84 auf 86 gestiegen und die Mitgliederzahl auf 3410 angewachsen ist. Der Gedanke der Enthaltensart von alkoholischen Getränken schreite auch in Deutschland siegreich vor, die Bewegung gegen die herrschende Erbsünde lasse sich nicht mehr aufhalten, und die gesunde Fortentwicklung der Menschheit gebe der Hoffnung Raum, den Kampf mit Erfolg zu Ende zu führen. Mit Freude sei es zu begrüßen, daß die bisherige oft fähige Zurückhaltung der führenden Kreise in Staat und Gemeinde einem Wohlwollen gewichen sei, das sich z. T. auch in materieller Unterstützung äußere. Der Vorsteher des Jugendwerks konnte berichten, daß auch dieser Zweig des Ordens sich kräftig entwickle. Ebenso konnte der Vorsteher der Agitation berichten, daß die Mühsale in die Zukunft zu den größten Hoffnungen berechtigten. Ganz erhebliche Summen seien für die Agitation aufgewandt worden. Die Loge erteilte 101 Mitgliedern den Grad und erledigte eine Reihe von Anträgen. Abends 7 Uhr schloß der Vorsteher die Loge. Im Neustädter Logenhaus schloß sich ein Kinneabend der Tagung an, der ebenfalls zahlreich besucht war.

Landgericht.

Sitzung der Landkammer I vom 20. Mai, vorm. 9 Uhr.

Des Betrugs schuldig gemacht hat sich die Ehefrau des Friedr. Wilh. Rudnicki in Delmenhorst im Jahre 1907. Von dem Schöffengerichte Delmenhorst erhielt sie am 30. Januar d. J. eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen. Sie hat das Urteil mit Berufung angefochten, welche aber verworfen wird, weil die Angeklagte im heutigen Termin unentschuldig ausgeblieben ist.

Wegen Bedrohung

des Haussohns Fritz Stilling zu Osterdamme und Sachbeschädigung im Hause des Ziegeleibehlers Stöltzing daselbst am 18. Juni v. J. ist der Ziegeleimeister S. Stiefmeyer in Osterdamme, jetzt in Blomberg (Rippe-Deilmold), am 11. Februar 1908 vom Schöffengerichte Wechta zu einer Gesamtstrafe von 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Infolge der Verurteilung der Staatsanwaltschaft wird das Schöffengericht-

liche Erkenntnis aufgehoben und der Angeklagte mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

Verbrechen gem. § 288 des St.-G.-B.

Das Schöffengericht Bitterfeld hat sich am 28. Oktober v. J. mit einer Anklage gegen 1. den Milchhändler Heinrich Kleen in Rant, 2. den Wirt Heinr. Arnolds daselbst zu befassen. Es wurde verurteilt: 1. Kleen wegen Vergehens nach § 288 St.-G.-B. zu einer Woche, Arnolds wegen Vergehens nach §§ 288, 49 daselbst zu einer Woche Gefängnis. Die beiden Verurteilten haben gegen das schöffengerichtliche Erkenntnis Berufung eingelegt und sind zum neuen Termine sechs Zeugen geladen. Nach Erledigung der Beweisaufnahme wird das erste Urteil aufgehoben und das Strafverfahren eingestellt.

Zwei Verbrechen gegen die Sittlichkeit im Sinne des § 176 Ziffer 3.

In Verbindung mit § 176 des St.-G.-B., legt die Anklage dem Korbmacher Konrad Otto aus Bulsdorf, gegenwärtig hier in Unterjügendstraße, zur Last. Die Verhandlung, zu welcher acht Zeugen geladen sind, entzieht sich der Öffentlichkeit und endet mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit im Sinne des § 176 Ziffer 3 des St.-G.-B.

Ist zur Last gelegt dem Schmieh Joh. Kowalski aus Janow, zuletzt in Eintraben. Zu der weiteren, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Verhandlung sind acht Zeugen geladen. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil erhält der Angeklagte heute eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

Die Nationalliberalen und der Bund der Landwirte.

Schon im vorigen Winter wurde es sehr wenig angenehm empfunden, daß ein nationalliberaler Redner in Verlesung, die hier im Herzogtum stattfinden, so scharfe Reize gegen den Bund der Landwirte führte. In Nr. 137 der „Radik. f. St. u. L.“ findet sich nun ein Artikel, in welchem von nationalliberaler Seite wiederum teilweise recht geschälte Ausführungen gemacht werden.

Man sollte eigentlich meinen, daß die Bundesgenossenschaft des Bundes der Landwirte von den Nationalliberalen hier in Oldenburg doch etwas mehr respektiert werden sollte, und zwar um so mehr, als dieselbe seitens des B. d. L. bei den bisherigen Wahlen in der ungenügsamsten Weise ausgebaut worden ist.

Von den beiden Kandidaturen der nationalliberalen Partei war bei der letzten Reichstagswahl keiner Mitglied des B. d. L., was doch eigentlich wohl mit Zug und Recht gefordert werden kann, wenn man die Unterstützung des Bundes der Landwirte in Anspruch nimmt.

Daß der Bund der Landwirte als Verbündeter doch eine nicht ganz unweiseliche Bedeutung hat, das dürfte durch die Januar-Berammlung bei Doobt den Führern der Nationalliberalen doch etwas zur Erkenntnis gekommen sein. Es wiederholt sich aber auch hier in Oldenburg die Erscheinung, die auch anderswo zutage getreten ist, die Nationalliberalen können es nicht lassen, ständig ihre eigenen Bundesgenossen anzugreifen, bis ihnen schließlich bei den Wahlen von diesen selbst Gegenkandidaten gestellt werden (siehe Hannover). Der gemeinsame Gegner ist hier in Oldenburg der Freisinn. Nur durch gemeinschaftliches Vorgehen ist er zu bewinzen. Hierzu dürfte es aber erforderlich sein, daß die Bundesgenossen selbst sich nicht befehen, und vor allen Dingen in nicht so geschäftiger Weise.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Preistreiberei am amerikanischen Wertpapiermarkt. In den amerikanischen Werten hat seit Beginn dieses Jahres eine Preistreiberei einge-

setzt, die mit kurzen Unterbrechungen bis zu den letzten Tagen angehalten hat. Wie wir gestern schon bemerkt, waren ernsthafteste amerikanische Zeitungen vor dieser Ueberhebung. In der Tat ist das Tempo der Aufwärtsbewegung ein derart überhitztes, daß sich unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob ein längeres Anhalten dieses Tempos die New Yorker Börse nicht wieder kritischen Zeiten entgegenführen könnte. Jedenfalls sollten die deutschen Kapitalisten die Warnungen der amerikanischen Blätter nicht unbeachtet lassen, sie sollten sich vor Augen fassen, daß, mag auch die Bewegung an den amerikanischen Börsen noch einige Zeit anhalten, doch früher oder später mit Notwendigkeit ein scharfer Rückschlag auf die Ueberhebungen folgen muß, die in den Kurssteigerungen an den amerikanischen Börsen liegen.

Kohlenabzug des Kohlenhydrats. Der rechnungsmäßige Kohlenabzug des Kohlenhydrats betrug im April bei 24 Arbeitstagen 5 302 334 To., oder arbeits-täglich 220 931 To., gegen 5 267 090 To. bei 24 Arbeitstagen oder arbeits-täglich 226 615 To. im April 1907. Der Abzug ist mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres insgesamt um 164 756 To. und arbeits-täglich um 5684 To., gleich 2,50 Proz., gefallen.

Uberschleissiger Kohlenverkauf. Der überschleissliche Kohlenverkauf betrug in der ersten Hälfte des Mai 106 265 Waggons zu 10 To., gegen 93 324 Waggons im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Geachtet haben diesmal keine Waggons.

Rückgang der deutschen Roheisenproduktion. Der Rückgang in der monatlichen Roheisenproduktion, der zum ersten Male im Januar 1908 in die Erscheinung trat, hat im April eine weitere und zwar diesmal wesentliche Verschärfung erfahren. Die Erzeugung der überschleisslichen Hochofen ist ungefähr die gleiche wie im Vorjahre geblieben, da dieses Industriegebiet infolge seiner besonderen Absatzbedingungen von den Konjunkturschwankungen des Weltmarktes nicht so scharf betroffen wird, wie die anderen Zentren der deutschen Roheisenindustrie. Eine Produktionsverminderung ist dagegen besonders im Siegerland, in Rheinland-Westfalen, im Saargebiet, sowie in Luxemburg eingetreten.

Berlin, 20. Mai. Börse heute schwach.

Neuerliche Schlusskurse:

Table with 3 columns: Item, 19. Mai, 20. Mai. Includes Diabolo, Deutsche, Handels, Bodum, Laura, Garben, Selsen, Kanada, Kafet, Lloyd, 4% Russen, Nordd. Woll, Tendenz.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 21. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Auf den Verkauf pCt. pCt.

Table with 4 columns: Item, Rate, pCt., pCt. Includes 3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjoi, 3 1/2 pCt. neue do., 3 pCt., 4 pCt. Oldenb. Staats-Kredit-Anstalt-Vbl. b. 1906, 4 pCt. Oldenb. Staats-Kredit-Anstalt-Vbl. (Std. b.), 3 1/2 pCt. do., 3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe, 4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, 4 pCt. Barelcr von 1882, Danmcr.

Der junge Mann wußte nicht, daß in Berlin der Schein der Dinge am meisten gilt, dieses Scheinwesen auf den Brettern erst recht florieren muß, und daß daher die Tendenz an meisten zu forschen hat für die „Farbe des Barts, womit eine Rolle gespielt wird“, für die Treue der Kostüme, die von bedeutenden Historikern vorgezeichnet und von wissenschaftlich gebildeten Schneidern genehmigt werden. Und das ist notwendig. Denn trüge mal Maria Stuart eine Schürze, die schon zum Zeitalter der Königin Anna gehört, so würde gewiß der Bankier Christian Gumpel sich mit Recht beklagen, daß ihm dadurch alle Illusion verloren gehe; und hätte mal Nordburleigh aus Versehen die Hofe von Heinrich dem Vierten angezogen, so würde gewiß die Kriegsgräfin v. Steinbock, geb. Vintzenau, diesen Anachronismus den ganzen Abend nicht aus den Augen lassen. Solche täuschende Sorgfalt der Generalintendanz erstreckt sich aber nicht bloß auf Schürzen und Hofen, sondern auch auf die darin bewirkelten Personen. So soll künftig der Dshello von einem mit r lichen Mohren gespielt werden, den Professor Nichtenstein schon zu diesem Zwecke aus Afrika verschrieben hat; in „Menschenhaß und Reue“ soll künftig die Guliska von einem wirklich verlaufenden Weibsbilde, der Peter von einem wirklich dummen Jungen und der Unbekannte von einem wirklich geheimen Hahnrei gespielt werden, die man alle drei nicht erst aus Afrika zu verschreiben braucht. In der „Mhnsra“ soll der Künstler, der den Naronim gibt, schon wirklich einmal geraubt oder doch wenigstens gestohlen haben; die Lady Mabeth soll von einer Dame gespielt werden, die zwar, wie es Lied verlangt, von Natur sehr liebevoll, aber doch mit dem blutigen Anblick eines meuchelmörderischen Abtheilers einigermaßen vertraut ist, usw. Seine darf weiter für sich in Anspruch nehmen, daß er als erster darauf hingewiesen habe, wie dem Ballette eine diplomatische-politische Bedeutung innewohne, die es so recht zu einer Beschäftigung für Könige mache. Seine erklärt die Beziehungen des Tanzes zur Politik und weist darauf hin, daß offenbar der Tänzer das Kabinett darstellen will, wenn er „schlüssig vorgebeugt“ mit den Händen weit ausgreift, daß er den Bundesrat meint, wenn er sich hundertmal auf einem Fuße herumdreht, ohne vom Fleck zu kommen, und daß er das europäische Gleichgewicht bezeichnet, wenn er wie ein Krumpener hin- und herwandert.

Wir erlauben uns, den untertänigsten Vorschlag zu machen, daß die deutsche Marokkopolitik in Berliner

Soththeater in einem Ballett „Marokko“ oder „Algerias“ darzustellen. Das Gehen und Gehen, Schwanken und Wanken der deutschen Politik könnte im Laufe vorzüglich ausgedrückt werden, und außerdem wäre an ganz reizendem Tableau kein Mangel, z. B. die Landung in Tanger, das Hintertreiben der Marokkaner vor dem Kaiser usw. Zur Aufführung könnten die sämtlichen ehemaligen Teilnehmer der Algerias-Konferenz und außerdem die Leiter der Kabinette aller Nationen eingeladen werden.

Eine überstrenge Selbstkritik. Wie aus Paris berichtet wird, hat Claude Monet, der Doyen der großen Impressionisten Maler Frankreichs, dem die Welt eine solche Fülle höchster Meisterwerke verhandt, ein Duzend seiner eigenen Bilder vernichtet. Er trug sich mit der Absicht, diese Werke, die er in dreijähriger Arbeit vollendet hatte, auf eine große Ausstellung zu schicken, die demnächst in Paris eröffnet werden soll. Es waren Landschaftsstudien, die eine Wasserfläche in verschiedenartigen Beleuchtungen und Farbenharmonien zeigten. Während er sie betrachtete, kam er zu dem Urteil, daß sie nicht völlig auf der Höhe seines Könnens ständen, und vernichtete die unschätzbaren Werke, deren Verkaufswert auf 400 000 M. bemessen wird, in wenigen Minuten. Der 68jährige Meister hat damit eine fast ungläubliche Tat heroischer Ueberwindung vollbracht, die zwar für die unterbreitete Schärfe seines Urteils auch gegen sich selbst spricht, aber in den weitesten Kreisen der Kunstfreunde Aufsehen und Entsetzen erregt.

Der Kern der Dienstboten. Marie Heller, schon längere Zeit auf dem Gebiete der Frauenfrage und Sozialpolitik schriftstellerisch tätig, gibt seit dem 1. Januar die Deutsche Dienstboten-Zeitung heraus, die sich zur Aufgabe macht, die Interessen der Dienstboten zu vertreten. In deren Kreisen hat die Wochenchrift viel Beifall gefunden, denn unter den Dienstboten gibt es nicht wenige, die erstens sind, ein Blatt zu haben, in dem sie ihre Wünsche äußern und ihre Ansichten zum Ausdruck bringen können. So erzählt in einer der letzten Nummern ein früheres Dienstmädchen von ihren Schicksalen. Sie hatte sich 1000 M. erspart. „Ich war inzwischen ganz hübsch alt geworden und durfte mich doch schon nach einem Bräutigam umsehen. Ich lernte einen Bureau-Diener kennen und lieben. Erst, als ich es nicht, daß ich Dienstmädchen war. Nach und nach aber merkte ich, daß etwas nicht in Ordnung war. Schließlich kam er denn auch mit seinen Schmezern an den Tag. „So, was soll ich bloß meinen Kollegen sagen: Meine Braut ist Dienstmädchen, das geht doch nicht.“ Ich sah es auch ein und gab meine Stellung auf, um Schneider zu lernen. 100 M. waren da-

bei futsch gegangen. Dabei hatte ich wohl nette Hände und freie Zeit, aber nichts zu essen; denn ich habe ja gut wie nichts in der ersten Zeit nach dem Lernen verdient. Und als ich einermachen verdient, ließ es „aussehen“. So konnte es nicht weiter gehen. Ich sah mich nach einer Kontor-Stellung um und fand meine jetzige. Im Anfang 45 M. Bei gegenwärtiger Zufriedenheit steigt es. Nun ja, ich habe jetzt 65 M. Aber das ist für Berlin auch nur gerade genug zum Leben. Wie oft denke ich an das schöne, kräftige Essen auf meiner letzten Stelle, wenn ich an einem Privat-Mittagstisch zu 40 M. das ausgekostete Fleisch und die Wasserkrase esse. Für meine Stube gebe ich 16 M., wofür im Zentrum und habe eine leere Stube. Sagen habe ich mir ganz nett gekostet, auch schiele Kleider. Mein Sparkastenbuch bei der Telthover Kasse lautet nur noch über 193 M. Meinen könnte ich über meine Dummheit, wenn ich das Buch in die Hand nehme. Ich verheute heute noch mit dem Diener. Aber wie oft frage ich mich, warum halt du so ohne weiteres nachgegeben? Mein Verzeher kann vor zwei Jahren nicht heiraten. Zum Herbst verzeher mir fünf Jahre. Er hat ein Gehalt, was für ihn allein kaum reicht, und so ein Mann sollte sich mit einem anständigen Hausmädchen nicht sehen lassen können? Heute dürfte es mir nicht mehr passieren. Meine Mäde war dabei, dieselbe Dummheit zu begehen. Sie ist 18 Jahre und war auch fünf Kinder im Gehalt. Zum 1. Mai judte ich für sie einen Dienst, denn es kann so feiner auf einen grünen Zweig kommen. Zulezt bitte ich wegen meiner Dreifigkeit um Entschuldigung, aber ich wollte gern andere warnen und besüßen vor der Dummheit, die ich selbst gemacht habe. Die Redaktion der genannten Zeitung findet, daß in dieser Zufahrt der Kern der Dienstbotennot berührt sei. Er besterle darin, daß der Dienstbotenstand nicht dieselbe Achtung genießt wie jeder andere Stand, wodurch junge Mädchen abgesehrt werden, Dienstmädchen zu werden, auch wenn sie für hauswirtschaftlichen Tätigkeit Neigung haben. In Amerika ist das wirklich der Kern der Dienstbotennot; in Deutschland kommen wohl noch andere gewichtige Momente in Betracht. Aber die Dienstboten-Zeitung legt mit Recht: „Was nügen alle theoretischen Hinweise auf den Wert der häuslichen Beschäftigungen und auf ihren Zweck, dadurch dem Mann die Gründung einer Familie zu erleichtern, wenn eben dieser Mann in der Praxis die Tätigkeit verachtet, die er theoretisch nicht hoch genug rühmen kann.“ Ebenfalls kann man nach der Art, wie Marie Heller die Dienstbotenfrage behandelt, aus ihrem Blatte etwas lernen, und darum würden auch die Frauen aus seiner Lektüre Nutzen ziehen.

Table of financial data including interest rates for various banks and currencies, such as '4 1/2 Ct. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen' and '4 1/2 Ct. Deutsche Reichsanleihe'.

Table of financial data including interest rates for various banks and currencies, such as '4 1/2 Ct. Ostpreuss. Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.' and '4 1/2 Ct. Bremer Börse'.

Text regarding market conditions and prices, mentioning 'Kommissionsfirmen- und erhöhte La Plata-Offerten' and 'Ziehmärkte'.

Section titled 'Schiffsnachrichten' (Shipping News) listing ship arrivals and departures, including 'Norddeutscher Lloyd' and 'Hamburg-America-Linie'.

Table titled 'Schlusskurs der Londoner Börse' (Closing Course of the London Stock Exchange) listing various stocks and their prices.

Text regarding the 'Bremer Börse' (Bremer Stock Exchange) and market conditions, mentioning 'Tabak, Umsatz 153 Btl. Paragaya'.

Advertisement for 'Bitte' (Please) featuring 'Neeses Backpulver' and 'Neeses Vanillinzucker', including a recipe and contact information for 'Reese Gesellschaft, Hameln'.

Advertisement for 'Herren- und Kinder-Anzüge' (Men's and Children's Suits) by 'Oldenburg, F. Ohmstede', featuring an image of a gramophone and listing various suit styles and prices.

Large advertisement for 'Continental' tires, featuring the brand name in large letters and text describing the benefits of their pneumatic tires.



Der Rennverein für Jever und Jeverland

wird sein diesjähriges Rennen am Sonntag, den 14. Juni, auf dem Rennplatz beim Grashaus in Jever abhalten, und hat folgendes Programm aufgestellt:

- 1. Konfurrenzfahren, zweispännig mit vierrädrigen Wagen, für oldenburgische und ostfriesische Pferde. Distanz 1000 Meter. (Entrapreis von 75 M. zur freien Verfügung der Preisrichter für bestangepannte und besteigefahrene Gespanne.)
Ferner sieben Rennen:
1. Trabreiten für in Oldenburg und Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde im Alter von 2-3 Jahren. Distanz 2400 Meter.
2. Trabfahren für vierjährige und ältere Pferde oldenburgischer oder ostfriesischer Abstammung, mit Road-Carts. Distanz 3200 Meter.
3. Flachrennen für Pferde jeglicher Abstammung, ohne Zulage. Distanz 2400 Meter.
4. Trabfahren für in Oldenburg und Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde im Alter von 2 Jahren. Distanz 2400 Meter.
5. Trabreiten für vierjährige und ältere Pferde oldenburgischer und ostfriesischer Abstammung. Distanz 3200 Meter.
6. Trabfahren für in Oldenburg und Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde im Alter von 2 und 3 Jahren, mit Road-Carts. Distanz 2400 Meter.
7. Hindernisrennen für Pferde jeglicher Abstammung ohne Zulage. Distanz 3200 Meter.
Der Einsatz für jedes Rennen beträgt 10 M. Für alle Rennen: 1. Preis: Grenzpreis und 175 M. 2. Preis: 70 M. 3. Preis: 35 M. Eventuelle 4. Preis: 25 M. wenn mindestens 10 Pferde in einem Rennen starten. Flach- und Hindernisrennen sind offen für Pferde jeglicher Abstammung und werden ohne Zulage geritten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter Mitwirkung der hiesigen Reichsregierung hat die Ernennung von Beamten in der Provinz Oldenburg...

- Ernennungen. Der Großherzog hat zum 1. September d. J. dem Oberförstmeister Lübbes seinen Ansuchen entprechend in den Vorstand der Verwaltung des Forstwesens, den Registrator und Revisor Paradies zum Hauptforstinspektor und den Revisor und Kanzlisten Sussmann zum Registrator und Revisor ernannt.
Der Großherzog hat zum 1. September d. J. dem Oberförstmeister Lübbes seinen Ansuchen entprechend in den Vorstand der Verwaltung des Forstwesens, den Registrator und Revisor Paradies zum Hauptforstinspektor und den Revisor und Kanzlisten Sussmann zum Registrator und Revisor ernannt.
Prüfung der Fußhebeschüler. Am 30. Mai d. J. vor...

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit aufgestütztem Kopfe hoche er auf der zweiten Auberbank und glözte während des Singelens melancholisch auf den Vorratskasten des Bootes, in dem eine wohlgefüllte Kirchschnapsflasche stehen mußte, ein Genuß, dem er nun ein für allemal abgedröhren.
Wer würde jetzt wohl den seinen Tropfen trinken? Schade, schade - aber wenn man selbständig werden und in die vornehme Gölbe der Besner-Fischer zugelassen werden wollte?
Kein Spaß, wahrhaftig!
Schwerenmütig nickte er mit dem Kopfe, dann sah er zu Hann herüber.
Der Junge hatte längst den Wind aus den Segeln verloren und träumte betümmert zu der blaffen Silberscheibe empor.
„Verfluchter Bengel!“
„Jesus!“
Der Knabe schreckte krampfhaft zusammen. Soweit war es schon gedenken.
„Na - ich tu' Dich ja nichts. Hab' Dich nicht, Jüngling.“
Damit schritt Siebenbrod auf ihn zu und patschte ihm auf dem Kopfe herum.
Eine Weile sann er dann nach.
Na, warum nicht? - Je eher, desto besser. Verner mußte er es ja. Es war gut, wenn er ihm gleich diese große Wohlthat erwies.
„Kannst Du schwimmen, Hann?“ fragte er deshalb mit höchstem Entschluß, wobei er seine Hakenmaße spielend in die Wendenröde erhob.
„Ne, Siebenbrod.“
„Sag' Vater zu mir.“
„Du bist ja aberst nich mein Vater.“
„Das schadet nichts. Sag' so.“
„Ne, ich kann nich schwimmen, Vater.“
Der Junge begann wieder leise zu schaudern. Warum sollte er dem Bootsmann diesen Namen erteilen? Sein richtiger Vater schließ doch dort drüben unter den beleubten Ulmen, die man hinter der Kirche hervorlugen sah. Und weshalb grinsie Siebenbrod so komisch bei dem Worte „schwimmen“?
„Siehst Du,“ bemerkte der Stiefvater, indem er noch näher an den sitzenden Jungen herantrat, wobei er mit gefreizten Fingern das Schwanken des Schiffleins zu verhindern suchte, „das ist das Unglück bei uns Schiffern und Fischern. Keiner kann. - Mein Vater ist auf solche Weise betrunken, und mein Großvater ist auch betrunken. Deshalb will ich Dich lehr die Kunst zeigen. Du willst ihr doch lernen?“

mittags 10 Uhr, findet in der Großherzoglichen Marktschule eine Prüfung der Fußhebeschüler statt, an welcher auch junge Gusschmiede teilnehmen können, die nicht durch eine Fußhebeschule vorgebildet sind.

Eyting in London. Der wegen Unterschlagung von Geldern gerichtlich verfolgte Buchhalter Eyting von hier befindet sich in London, wo er allem Anscheine nach Stellung gefunden hat. Das unterschlagene Geld - etwa 1500 Mk. - hob E. bekanntlich bei der oldenburgischen Eisenbahndirektion für die Meyerische Eisenfabrik ab, bei der er früher angestellt, aber kurz vor Ausführung des Diebstahls entlassen war.

Zur Abweisung einer 14tägigen Lebung eingezogen wurden aus dem Landwehrbezirk I und II Oldenburg etwa 25 Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, die aktiv bei einem Jägerbataillon gedient haben. Sie wurden dem Westfäl. Jägerbataillon Nr. 7 in Bielefeld zur Abweisung der Lebung überwiesen.

Gesetzblatt Band XXXVI Stück 56 der Gesetzesammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 7. Mai 1908, betr. die Aufhebung des Nebenzolltarifs 2. Klasse in Hannover. - Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 8. Mai 1908, betr. Abänderung der Prüfungsordnung für die Zoll- und Steuerbeamten.

Der Buchbinder Ludwig Meyer, Gröningstraße 1, der gestern sein 25jähriges Jubiläum bei Hofbuchbindermeister Timpe an der Wallstraße feierte, wurde im Laufe des gefrigen Tages noch durch eine große Zahl Ehrungen erfreut. Gellern war leider vereinfacht Springer statt Meyer gesagt worden.

Friesoythe, 20. Mai. Heute morgen gelang es nach der „M.“ einem im hiesigen Gefängnisse untergebrachten Gefangenen, zu entfliehen. Derselbe hat geendet, in Friedrichsfehn einen Einbruchdiebstahl verübt zu haben. Der Dieb entpuppte sich zudem als ein Deferteur des Kaiserregiments in Holst und sollte heute von hier weiter transportiert werden. Hinter dem Flüchtigen ist ein Steckbrief erlassen.

Appe, 20. Mai. Das wegen seines Schinderverlases weit hin rühmlichst bekannte Geschäftshaus S. Meyer - in Berlin bei dem Weibebewer in Schindern mit der goldenen Medaille prämiert - wird in nächster Zeit ganz bedeutend durch Umbau vergrößert werden. - Auch mit dem Aufbau zum Hofhaus wird dieser Tage der Anfang gemacht.

Glöppenburg, 19. Mai. In der gestern hier abgehaltenen Amtsratsitzung, über die wir ausführlich berichten werden, wurde nach der „M.“ der Antrag auf Gewährung eines Zuschusses für eine hier zu errichtende Realschule mit 27 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Wenn nicht andere Mittel und Wege auf Uebernahme der geforderten Summe von 6000 M. gefunden werden, so wird der Bau einer Realschule leider wohl noch lange auf sich warten lassen müssen.

st. Aus dem Süden des Landes, 20. Mai. Begrabt die toten Manluirfel! Es ist nur wenigen bekannt,

ein wie schweres Gift die toten Manluirfel enthalten. Es entwickelt sich nämlich innerhalb zwei bis drei Tagen in diesen Leichnamen ein ganz besonderes Gift, das von Fliegen gern aufgesogen und so auf die Menschen übertragen wird. Es sei darum allen, die einen derartigen Leichnam ausfinden, ans Herz gelegt, für ein reiches Vergraben desselben Sorge zu tragen. - Das Ueberhandnehmen der Fischerei wird hier von der Landbevölkerung in recht unangenehmer Weise empfunden. Meister Reinecke, der augenblicklich glücklicher Familienvater ist, raubt nach Kräften und bevorzugt hierbei Geflügel aller Art. Man veranstaltet darum vielfach das sogenannte Fischgraben; eine mühsame, zeitraubende Arbeit, die keineswegs immer mit Erfolg verknüpft ist, da der schlau Reinecke für alle Fälle einen Notausgang bereit hat, der ihn meistens dem Verfolger entzieht. Bei einigen Bächen hat man auch vergiftete Fleischstücke niedergelegt. Diese Art der Vernichtung ist aber entsetzlich zu verwerfen; denn einmal ist sie entsetzlich nicht waidmännisch und andererseits wird hierdurch auch manches andere Stück Wild zum Kreieren gebracht. - Ein sogenannter Schwere 3 u n g e, der in und bei Quadenbrück mehrere Diebstähle verübt hat, wäre hier vor einigen Tagen heimade eingekerkert worden. Leider gelang es dem Strich im letzten Augenblick durch Verzeigung aufeinander gefesselter Papiere, die heilige Hermandad zu küssen, sodas man ihn laufen ließ. Recht wird eifrig auf ihn gefahndet. Es wird aber nicht leicht sein, den geistigen Bruder Straßburger, der bereits 21 Jahre fern von Wabrid hinter schwedischen Gardinen verbrachte, wieder aufzugreifen. - Der Roggen hat sich im südlichen Münsterlande ganz vorzüglich entwickelt; auch auf dem neuentdeckten Boden weist er überall einen recht guten Stand auf. Nach der Ansicht der Sachverständigen soll die Frucht seit Jahren nicht so gut entwickelt gewesen sein, wie in diesem Jahre. - Das trockene Wetter begünstigt das Entstehen von Waldbränden in hohem Maße. Augenblicklich soll bei Beverbruch ein Lannenfort in Brand stehen.

Brafe, 21. Mai. In welcher Weise die Schundliteratur die Geister in den Vann inslägt, das kann man hier täglich in einem besonderen Maße beobachten. Ein Biederlehrerling, noch dazu ein sehr funktionsreicher, wandelt auf seinen Wegen fast niemals ohne ein der bekanntesten Bücher in der Hand. Auf Handbreite muß er das Geft vor die Augen halten, um nur lesen zu können, so das er für alles andere um ihn her blind sein muß. Im Gehen und im Stehen, an ein Haus geleht oder auf ein Staket gestützt, so kann man ihn Tag für Tag beobachten. Der Junge steht manchmal fünf bis zehn Minuten lang (vielleicht noch länger; wer hat die Geduld, es abzuwarten?) mitten auf dem Bürgersteige und liest und liest. Das Buch der Junge nur ein Traumleben führt, ist doch selbstverständlich. Die Hände, die das Heft halten und mit denen er das Brot auslät, sind schwarz wie ein Topf, aber das ist dem Jungen wohl noch niemals aufgefallen. Was soll aus einem solchen Jungen werden? Die Schundbücher haben ihn auf dem Geffisen.

Der arme Junge. Er getraute sich nicht in das Lotzenhäuschen zurück, als Siebenbrod nach der gemeinschaftlichen Besatzung in dem rotgepflasterten Fluß hereschwand. Doch zitterte er vom Kopf bis zum Fuß. Dazu summte der ungewohnte Alkohol förmlich in seinem Kopfe herum. Er sah alles, als ob es auf Wolken tanze. Und dann die Scham!

Gepflegt, durchgehauen, wie ein boshafter Rötter. Hann mußten es doch gewiß bereits alle. Ganz sicher, von Danc mußten sie es längst gehört haben. D. wenn bloß Vime nicht dabei gewesen wäre! Das tat so weh. Er kramte sich selbst garnicht erklären, warum das Bild des erlauchten, lächelnden Knaben in seinem Zueren wie mit Messern eingerammt schien. Das riß und schnt.

Ne, ne, lieber nicht Abendbrot essen, obwohl er bei Müdigkeit am liebsten sich auf die offene Dorfstraße geworfen hätte. Nein, irgend jemand das heute anvertrauen, was er erlebt. Wenn er das nur könnte!

Aber wenn? Der Junge dachte nach. Seinen Brüdern? Nein, nein, die waren zu fein dazu. Sein Mudding? Auch nicht, die weinte und gab selten Antwort.

Draußen klang im selben Moment eine Sandharmonika durch die stille Abendluft herüber. „Nademädel, wasch dich, kämm dich, puß dich schön, Denn wir woll'n zum Tanze gehn.“ Maffjohann spielte wieder auf dem Dach seiner Kajüte, während am Vollwerk einige Matrosen mit ein paar Dorf Mädchen dazu lachten und tanzten.

Bemahre, was sollte Hann wohl unter solch Fröhlichkeit anfangen? Ne, ne, Maffjohann war auch nicht der Richtige. Aber plötzlich mußte er's. Es gab nur einen. Oll Kaufmann.

Ja, zu dem mußte er sich schleichen. Und es war so natürlich, das der Knabe zu dem Eigenen seinen Zulauf nehmen wollte. Denn dieser Phantast ohnegleichen, dem das Leben eine einzige bunte Unmöglichkeit, eine schillernde Seifenblase erschien, der sich an seinen eigenen, närrischen Geistesbringen ergökte wie an fernem, das den Affenmäßig bekannt, - er brauchte Hann als sein Publikum, als seinen Hörer - und deshalb liebte er ihn. Und auch Hann verlor den Affenfeindlich als seinen einzigen Freund. Ja, in das Wetterhäuschen zu oll Kaufmann mußte der Junge.

(Fortsetzung folgt.)

„Woll“, stotterte Hann mit Beben. „Gut, dann komm zu mich - aberst vorsichtig.“ Hann kroch dicht neben den Stehenden hin. Der besch ihn sich schmunzelnd.

Jetzt folgte ja eigentlich ein großer Spaß. Und dann war's ja auch eine Wohlthat. „Fürchtest Du Dich?“ fragte er noch einmal. Der Knabe schüttelte mit zugeführter Kehle den Kopf. Sprechen konnte er nicht mehr.

„Na, dann pass' auf.“ So wird's gemacht.“ Ein rascher Griff - die Tabichtstrahlen hatten sich wieder, wie am Vormittag, in den Nackten des Jungen ein, dann hob er ihn hoch in die Höhe und ließ ihn zuwiderberst ein wenig herumwirbeln. „Du fürchtest Dich doch nicht?“ meinte er noch einmal eheleht. „Na, dann schwinde.“

Pumps. Er ließ ihn los. Das Boot schwankte, als wollte es kentern. Hann verjant sofort spurlos unter die Oberfläche. „Na, also,“ sagte Siebenbrod neugierig. Nach ein paar Sekunden tauchte Hann wieder empor, kirchrot im Gesicht, mit Händen und Füßen wie betinnungslos um sich schlagend.

„So's recht,“ lobte Siebenbrod, „so bleib' man bei.“ „Hilfe - Hilfe - laß mich ins Boot.“ „N ne, mein Jüngling, dann lernst Du ja nichts.“ „Ich - ich - kann nich mehr.“

„- das glaubst Du man. Siehst, stoß tüchtig aus, so's schön.“ Erst als Hann nach zehn Minuten wortlos das zweite Mal verjant, zog der Lehrmeister seinen Schiller auf die Pianten zurück.

Er war sehr zufrieden mit ihm. Aus Hann mußte etwas Erwähltes werden. Er hatte nach der Warmbieruhr eine volle Viertelstunde ausgehakt. „Schön - schön.“ Und wie der Junge völlig betäubt und teilnahmslos, ätternnd und fröhlich auf dem Vorratskasten saß, da schob Siebenbrod der Gedanke durch den Kopf, das er diese große Leistung auch gebührend ehren müsse. Rasch schob er deshalb den Kasten auf, nahm die Flasche heraus, und als Hann erdörtend voller Efel abwehrte, setzte er dem Jungen mit sanfter Gewalt das Glas an der Mund und zwang ihm mehrere Schluck hinunter.

„3, Jüngling, das is Dich ja gesund, der schöne Kirsch, so - so - siehst Du - na, ich sag' bloß, aus Dich wird was - sollst mal sehn.“ Hann drehte sich etwas im Sout. Aber dadurch steigerte sich Siebenbrods Zufriedenheit nur.

Wie schön roch nicht der geliebte Kirsch. Wehmütig verberg der Bootsmann das rubinfunkelnde Raß wieder in dem Schiffschant. Ja, wenn man Besner-Fischer werden wollte! Kein Spaß, wahrhaftig! Aber aus Hann wurde was! Das stand fest.

## Der neue Bezirksverein für Naturkunde für den Süden des Herzogtums.

II.

Der Sach meines Berichts: „Dafür aber können sie, besonders die Spaltpilze der Schmetterlingsblätter, den elementaren Stickstoff der Luft verarbeiten“, hätte besser gelautet: „Vermutlich können die Mykorrhizpilze, wie die Spaltpilze der Schmetterlingsblätter und verschiedene Schimmelpilze, den elementaren Stickstoff der Luft verarbeiten“.

In dieser Vermutung führten mich verschiedene Beobachtungen und Aussprüche bedeutender Botaniker.

Es sind in den letzten Jahren größere Flächen Landes direkt an den Dienenbergen gepflügt und mit Lupinen bestellt worden, deren Wurzelbakterien bekanntlich den elementaren Stickstoff der Luft verarbeiten können, den Boden stickstoffreicher machen und so das Gedeihen von Pflanzen befördern.

Gleichfalls sind aber auch große Flächen Sand mehrere Meter tief abgefahren zu Bahngewenden. Auf diesen abgefahrenen Flächen stehen in kurzer Zeit normale wachsende Nadelbäume, Moos, Flechten, Sandbeugen usw. Diese Flächen müssen im Boden seinen großen Stickstoff gehabt haben, sonst würden sich mehr Pflanzenarten ansiedeln können, die den Stickstoff dem Boden entnehmen. Solche Flächen würden dann ja auch durch Zufuhr künstlicher Düngemittel sehr leicht in das beste Ackerland verwandelt werden können. Ein solcher Versuch ist aber ohne Erfolg, wenn nicht organische Stoffe zugesetzt wird, oder aber der Boden durch stickstoffreichere Pflanzen verbessert wird.

Es ist mir wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Spaltpilze der Schmetterlingsblätter und auch mehrere Schimmelpilze (s. B. Penicillium cladosporioides) den elementaren Stickstoff der Luft verarbeiten. So schreibt Schmetl:

„In jüngerer Zeit hat man auch noch andere, frei im Erdboden lebende Spaltpilze und Schimmelpilze entdeckt, die diese wunderbare Fähigkeit besitzen und darum als „Stickstoffbakterien“ bezeichnet werden.“ (Schm. Lehrb. d. Bot. S. 349.)

Auch Dr. Frank (Professor der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin) schließt seine Untersuchungen über Spalt- und Schimmelpilze mit dem Satz: „Es können alle Pilze freien Stickstoff assimilieren und sich sogar allein mit diesem ernähren, wenn alle Existenzbedingungen gegeben, der Stickstoff aber nur in elementarer Form geboten ist. Möglicherweise sind daher die sehr stickstoffbedürftigen Pilze ausgebildeter, als man bis jetzt glaubte, stickstoffbindende Organismen.“

Sind nun Spaltpilze und Arten von Schimmelpilzen in der Lage, den freien Stickstoff zu benutzen, so liegt doch die Vermutung sehr nahe, daß auch die Mykorrhizpilze der Waldbäume, Heidekräuter usw. diese Arbeit leisten können; denn woher sollten die vielen, dicht gedrängt stehenden Pflanzen den gewaltigen Stickstoffbedarf zum Aufbau ihrer Zellen nehmen, wenn ihnen nicht die Pilze zu Hilfe kämen?

Diese Schlussfolgerung ist allerdings meine persönliche Ansicht. Da gerade dieser Punkt für unsere Landwirtschaft und unser Fortwachsen sehr wichtig ist, verdient er wohl nähere Beachtung, und jeder würde sich ein Verdienst erwerben, der zur Aufklärung in dieser Sache etwas beitragen möchte.

Streif bei Sandring. Selms.

### Unsere Schulküche.

Hr. W. Horab berichtet im „Gemeindeblatt“ folgenden Jahresbericht:

Am 9. April 1907 nahm das 5. Betriebsjahr der Schulküche des Vaterländischen Frauenvereins in den dafür erbaute Räume des ersten Stockwerkes im neuen Vereinsbanne, Ritterstraße 7, seinen Anfang. Mit erhöhter Freundschaft und Freude wurde die Arbeit in der hellen, luftigen Küche aufgenommen, die nach Maßgabe der hier gemachten Erfahrungen und in Anlehnung an gleichartige Einrichtungen anderer Städte eingerichtet ist und sich mit den Nebenräumlichkeiten (Schürzraum, Waschküche, Speisekammer, Lehrerzimmer) durchaus bewährt hat. Wenn neben den weitaus überwiegenden Vorteilen Schattenseiten gegen das Provisorium in der Ritterstraße erwähnt werden sollen, so sind solche einmal die größere Entfernung von den Schulen, welche die für den reichlichen Stoff ohnehin kärglich bemessene Unterrichtszeit noch mehr beschränkt, und dann die Unmöglichkeit, auf dem kleinen Hof Gemüse und Suppenkräuter zu einigermaßen gedeihlichem Wachstum zu bringen. Beweiskräftigster Beweis dafür ist die im kommenden Schuljahr davon Abstand genommen werden, Gartenarbeit in den Lehrplan einzustellen.

Zu unserer großen Freude konnten sämtliche Anmeldungen berücksichtigt werden, jedoch am 17. Oktober der katholischen Volksschule, 44 Konfirmandinnen der städtischen Volkswidwensschule und 35 Kinder aus den Stadtgebietsschulen auf die einzelnen Tage zu verteilen waren. Die nach vorhandener Plätze wurden wieder schulfähigen Mädchen zur Verfügung gestellt, deren sich 5 gemeldet hatten. Der Unterricht ist für sie wie für die Schulkinder unentgeltlich, doch haben sie im Gegenseitigen zu lehren den Selbstunterricht für das Mittagessen zu leisten.

Das Schuljahr 1908/09 wird mit 88 Schulkinder beginnen, außerdem haben sich jetzt 6 schulfähige Mädchen gemeldet. Weitere Aufnahmefähigkeit nimmt die Leiterin der Schulküche Hr. Tom Dieck und die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins (Sprechstunde Donnerstags von 11—12 Uhr, Ritterstraße 7) entgegen.

Im Laufe des vergangenen Schuljahres trat in der Zahl der Schülerinnen eine kleine Veränderung ein. Von den 101 Kindern verloren wir eine Schülerin durch den Tod, 15 schieden wegen Fortzugs usw. aus.

Der Besuch war im allgemeinen ein regelmäßiger! Versäumnisse hatten zum Teil ihren Grund in eigener Krankheit, in Kurarufenthalten im Wangerogener Spitz oder in Krankheit der Eltern. Der allgemeine schlechte Gesundheitszustand des letzten Winters machte sich naturgemäß auch in der Schulküche sehr fühlbar.

Die Unterrichtszeit ist dieselbe geblieben, sie ist für die Stadtgebietsschulen Mittwoch und Sonnabend von 12—4 Uhr, für die städtischen Schulen an allen übrigen Wochentagen von 10—2 Uhr. Seit Bestehen der Schulküche haben wir je länger je mehr die Erfahrung gemacht, daß aus den verschiedenen Gründen die Frühlegung des Mittwoch- und Sonnabend-Unterrichts um eine Stunde dringend wünschenswert erscheint, und wir hoffen deshalb, daß das Großherzogliche Oberstudienkollegium, das im Jahre 1906 ein Gehör des Schulvorstandes um Veretzung unserer Schülerinnen von den beiden letzten Unterrichtsstunden Mittwoch und Sonnabend abgelehnt hat, bei Wiederholung des Gehörs unseren berechtigten Wünschen und den Anträgen des Schulvorstandes stattzugeben wird. Was infolge einer Verziehung der Schulstunden verloren geht, wird durch den bescheidenen Unterricht sicherlich mehr als wettgemacht.

zumal die Schulküche auch vielfach Gelegenheit zum praktischen Schreiben und Rechnen bietet.

Wie die Unterrichtszeit, so ist auch der Unterrichtsplan im wesentlichen beibehalten worden; vielleicht haben die zubereiteten Gerichte eine kleine Erweiterung erfahren. Die Mädchen haben neben dem eigentlichen Kochen mit vorhergehender theoretischer Unterweisung des Reinigens des Küchengerätes, der Herde usw. und der sämtlichen von ihnen benutzten Räume auszuführen und lernen ferner die Maßgebepflege an den eigenen Schätzen und der Küchenwäsche. In der verhältnismäßig kurzen Zeit (jedes Kind kommt etwa 4 mal) kann natürlich keine vollkommene Ausbildung gegeben werden, wohl aber sichere Grundbegriffe der häuslichen Tätigkeit.

Ein Ansporn für fleißiges Arbeiten war am 30. Mai der Besuch J. R. G. der Großherzogin anlässlich der Besichtigung des neuen Vereinshauses. Am 25. August, einem schönen Sonntagmorgen, bereinigten sich die Lehrerinnen und einer großer Teil der Schülerinnen mit einigen Ehrenvätern zu einer frisch-fröhlichen Wanderung von Hof aus durch Wald und Heide nach der Stadt zurück. Ein Festtag war auch in diesem Jahre für jede Abteilung das weihnachtliche Kuchenbacken, dem jedesmal eine stimmungsvolle kleine Weihnachtsfeier in bescheidenem Umfang folgte. Als Probebrot gemessen wurde dann zum Abschluß der Lernzeit Hinderförmbraten und kalter gebräuter Rindfleisch und mit Belegen an den diesmal zu einer langen Tafel zusammengelassen Tischchen verzehrt.

Auf die gegenwärtigen Wirkungen des hauswirtschaftlichen Unterrichts einzugehen, dürfte sich jetzt erübrigen. Eine Verdienst aber doch hervorzuheben zu werden, nämlich die höhere Wertschätzung häuslicher Tätigkeit. Dies prägt sich erkennbar in dem Umstande aus, daß ein sehr großer Prozentsatz der Mädchen (59 von 95 = 62 Prozent) beim Verlassen der Schule häusliche Dienststellen annimmt, 4 sieben Beschäftigung im Laden oder lernen Nähen und die übrigen flüchtig vorläufig zu Hause.

Ein Beweis für das Vertrauen in die Leistungen der Schulküche und ihrer Leiterin liegt darin, daß zur Vermittlung von Dienstverhältnissen die Herrschaften sowohl wie die Schülerinnen und ihre Eltern sich an Fräulein Tom Dieck wandten, die in 26 Fällen die Sache zum Abschluß zu bringen vermochte. Sollte in Zukunft die Dankbarkeit dafür von Seiten der Herrschaften nicht durch einen Beitrag in die Kasse der Schulküche zum Ausdruck kommen können?

Um eine Stärkung des Unterrichts durch Anfragen oben erwähnter Art usw. möglichst zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fräulein Tom Dieck an jedem Mittwoch und Sonnabend um 3 Uhr die Ferien ausgenommen in der Schulküche zu sprechen ist. Selbstverständlich sieht dem Besuch und der Besichtigung der Schulküche zu anderen Zeiten nichts im Wege, im Gegenteil, es ist im Interesse des Vaterländischen Frauenvereins, wenn möglichst viele sich aus eigener Anschauung von diesem seinem Arbeitsfeld überzeugen und ihm dadurch neue Freunde und Mitglieder gewonnen werden möchten, deren er zur Weiterführung seiner gemeinnützigen Bestrebungen dringend bedarf! Denn mit der Ueberlieferung in die neuen Räume, mit der größeren Zahl der Schülerinnen sind die Ausgaben erheblich gewachsen. Hingru kommt außerdem noch die Steigerung aller Lebensmittelpreise, denen die unglückliche Leiterin freilich durch sorgsamste Einrichtung erfolgreich zu begegnen verstanden hat. Selbst wenn man die Beträge der Neuanstellungen, die Kosten für die Herde von der Gesamtanwendung für die Schulküchen in Abzug bringt, so steht der für diesen Zeitraum vom Vaterländischen Frauenverein zu leistende Zuschuß von etwa 2100 M. in seinem Verhältnis zu den jährlichen Mitgliederbeiträgen des Vereinsvereins Odenburg mit etwa 1200 M. Nur die Ueberzeugung von dem Segen der hauswirtschaftlichen Unterweisung für die unmittelbaren Beteiligten nicht nur, sondern für die Familien, für das ganze Volk vermag die für diesen Arbeitszweig des Vereins angewendeten Opfer zu rechtfertigen.

### Wermischtes.

Die Billigkeit der Mitglieder des Zarenhauses. Der Zar soll die Absicht haben, den Abschnitt der Grundgesetze, der die Rechte der Glieder des kaiserlichen Hauses behandelt, einer Revision zu unterwerfen. Die Heirat der Großfürstin Maria Pawlowna soll ihn zu dem Entschluß gebracht haben. Die Billigkeit der Kaiserin beläuft sich auf 200 000 Rubel jährlich; außerdem wird ihr Hofstaat aus Staatsmitteln bestritten. Der Kronprinz besitzt 100 000 Rubel, und wenn er sich verheiratet, erhält seine Gemahlin 50 000 Rubel; auch ihr Hofstaat geht auf Staatskosten. Die anderen Kinder des Kaisers beziehen bis zur Volljährigkeit je 33 000 Rubel. Als Altersgut erhalten die Töchter und Enkelkinder des Kaisers eine Million, die Ur- und Ururenkelinnen je 100 000 Rubel und die übrigen Nachkommen je 30 000 Rubel. Aus dem Managereffort beziehen die Söhne des Kaisers (außer dem Kronprinz) 150 000 Rubel bei der Minderjährigenerklärung und eine Million zur Einrichtung. Beim Eingehen einer Ehe bekommen sie 200 000 Rubel, zum Unterhalt ihres Hofes 35 000 Rubel und für ihre Gemahlinen 40 000 Rubel. Die Töchter erhalten vor der Minderjährigenerklärung bis zur Verheiratung 50 000 Rubel. Außerdem erhalten die Großfürsten bei der Hochzeit 150 000 Rubel zum Geschenk für die Braut.

### Aus der „Jugend“.

Ein von einer klinischen Maschinenfabrik „an den Magistrat der Stadt Kala“ gerichteter Brief kam uneröffnet an den Abnehmer mit dem Vermerk zurück: „Annahme verweigert, weil Calau mit K gekürzt ist.“ Auf ihre Bekantheit hierüber hat der Magistrat der Fabrik folgende Antwort erteilt: Der geehrten Maschinenfabrik erwidern wir ergeben, daß zu ihrer Bekantheit kein Grund vorliegt; wir müssen sie vielmehr als ein, ja als ein euer Gedächtnis. Wir Calauer halten sehr zu unserem Gaißer und Gönig und haben jedoch jedes I als auch jedes A aus unserem Vorrat veräußert. In den Gereren mit allen Sprachgebern! Mit Clingen, Ceulen und Clögen sollten alle die Gerle totgeschlagen werden, die Calau anders als mit C schreiben! Gezeichnet, totgeschlagen sollen sie werden! Wir bilden solche eckelhaften Flegeln auf unfereu hiesigen Namen nicht. Auf einen groben Clöch gehört ein grober Ceil, und wenn's luct, der cröte sich! Auch in aller Zukunft werden unfere Kinder und Kindeskinde einen Brief wie den Ihrigen mit dem kurzen und cräftigen Wort zurückweisen: F o r m t m i t D r e c k!

Nach dem Kompagnie-Cergieren erhält der Oberleutnant d. R. Waldrian den Auftrag, noch einige Griffe durchzuführen. Dabei passiert es ihm, daß er einige Kommandos nach dem alten Reglement gibt. Bei seiner Ausrücktheit überhört er, daß einzelne von den Kerls an-

sen. Der Feldwebel hat's aber gesehen. Bevor er nach dem Weggange des Oberleutnants die Kompagnie nach Haus führt, hält er eine Anrede: „Ist habe da Versehen gemacht, die bei die solchen Kommandos des Herrn Oberleutnant ziemlich falsch haben. Der Herr ist Amtsrichter, was sein eigentlich Beruf ist. Nämlich wenn ich Amtsrichter wäre, würde mir ja auch hier und da mal ein kleiner Zerkum postieren!“

Der Direktor eines preussischen Gymnasiums erteilt folgende Verfügung: „In letzter Zeit sind mir verschiedene Klagen darüber zugegangen, daß in den beiden Brimen der Unterricht in der Lesart des Homer zu formalistisch gehandhabt werde. Ich ordne deshalb an, daß die Lehrer des Griechischen in den beiden Brimen in Zukunft bei der Lesart des Homer nicht nur wie bisher lediglich die grammatische Seite der homerischen Dichtung pflegen, wobei selbstverständlich den verschiedenen Dichtungsformen und den Unregelmäßigkeiten der Versart fortgesetzt wie früher eindringende Aufmerksamkeit zu widmen ist, sondern daß auch außerdem die Schüler in Anknüpfung an die homerische Lesart zunächst mit den hauptsächlichsten Ereignissen während der jüngsten hellenischen Reize seines Majestät bekannt gemacht werden.“

Eine stolze junge Mutter zeigt in einer großen Gesellschaft das Bild ihres Erstgeborenen glückselig ihren Bekannten. Es geht von Hand zu Hand und wird gebührend bewundert. Zufällig merkt jemand das Bild um und findet dort, von der Hand der jungen Mama geschrieben, die Worte: „Hierbon bitte im ganzen ein Tagend.“

Jola in Japan verboten. Ein ungenauöndlicher Vorkauf hat sich in Japan ereignet: Die Stellung des Premierministers ist erledigt worden und er hat seinen Abschied nehmen müssen, weil er für ein Wert Jolas eingetreten ist. Der japanische Premierminister Marquis Saluji hatte die Aufsicht über die ihm sein verantwortungsvolles Amt löst, einer verlässlichen vollen Lesart der französischen Literatur gewidmet und eine besondere Vorliebe für Jola gefaßt. Als nun eine japanische Uebersetzung von „Paris“ erschienen sollte, schrieb der Minister eine Vorrede dazu, die in ein hohes Maß für den großen Romaner ausklang. Kaum aber war das Buch erschienen, so wurde auf persönlichen Befehl des Mikado von dem Minister des Innern die sofortige Unterdrückung des Wertes angeordnet, da in der Veröffentlichung dieses Wertes eine Gefährdung für die Ordnung und das Gemeinwohl zu erblicken sei. Der Premierminister, der auf zu frühe Weise von seinem Couverain getadelt war, konnte nichts anderes tun, als seine Entlassung verlangen, die ihm auch gewährt wurde. So hat Jola Wert, dessen hohe Bedeutung sein Vaterland jedoch erst durch die Uebersetzung seiner Werke ins Japanese anerkannt hat, im fernem Osten ein Ministerkrisis hervorgerufen.

### Lustiges Allerlei.

Aus der höheren Mädterschule. Doktor Müller: „Definieren Sie mir den Begriff „Inspiration“. Dorothee! — Dorothee: „Inspiration, das ist, wenn man träumend sitzt, und dann kommen die Gedanken so von oben!“

Empörend. Brot: „Empörend! Mein ganzes Leben lang hab' ich mir die feinigen Weine getrunken, und jetzt sagt mir der Arzt, ich hätte ein Bierkehl!“  
Unsere Dienstmädchen. Erstes Dienstmädchen: „Gestern ist Deine Herrschaft aus der Sommerreise zurück gefahren?“  
Zweites Dienstmädchen: „Ja, 's war die höchste Zeit! Die gnä Frau ist schon ganz verbauert!“  
Milderungsgrund. Richter: „Sie haben gesagt, den Kläger solle der Teufel holen?“  
Angeklagter: „Alles dings, aber es ist nichts d'raus geworden!“

Einem Studenten ist auf der Straße sein Geldbeutel entfallen. Ein Dienstmann bemerkt es, hebt ihn auf und bringt ihn ihm wieder. Der Student öffnet unter Dankesworten den Geldbeutel, entnimmt ihm ein Zehnjulienstück und reißt es dem ehrlichen Finder. Dieser macht erst ein verblüfftes, dann ein entsetztes Gesicht und sagt: „Arbom, mein Herr, ich beanpruche meine zehn Prozent Finderlohn!“ — „Schön“, antwortet schmunzelnd der Student, „dann, bitte, geben Sie mir halt neun Heller zurück!“

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die Eigenschaften des „Baden-Baden-Mineralbrunnens“. Derselbe erfüllt in selten vollkommenem Maße die erste Bedingung eines guten Dermalwassers, Hygienisch vollständig einwandfrei zu sein; er ist frei von organischen Beimengungen, speziell von Infektionskeimern.

Das Wasser ist allezeit kristallhell und es verbindet sich seine Farb- und Geruchlosigkeit auch dann nicht, wenn große Regenfälle niedergegangen sind. Die Mehrzahl der sonst bekannten Quellen zeigt größere Schwankungen in der Zusammensetzung bei Witterungswechsel; daher kommt es vor, daß dieselben künstlich behandelt werden müssen, um versäuft werden zu können. Die Gefahr einer Verunreinigung des Baden-Baden-Mineralbrunnens ist bei den musterartigen Einrichtungen zum Füllen und Füllen der Flaschen und bei der staatlichen Aufsicht des Betriebes ausgeschlossen. Das Baden-Baden Wasser fließt unmittelbar direkt aus der Quelle in die Flasche; es wird nicht filtriert, sondern wird ohne Filter (wie weiter nichts als Bogillenherbe sind), in die Flasche gefüllt. Dagegen wird die zum Füllen nötige natürliche Quellkohlesäure durch eine speziell konstruierte Reinigungsanlage von allen anhaftenden Fremdkörpern befreit. Jede Flasche, welche zum Versand kommt, unterliegt noch einer eigenen Inspektion, sobald Garantie für eine tabellose Füllung gegeben werden kann.

Es ist von vielen Verzeiten anerkannt, daß das Baden-Baden-Mineralwasser hervorragend gesundheitsfördernde chemische Stoffe enthält. Der Genuß ruz eine vermehrte Verdauungstätigkeit hervor, vergrößert die Regelmäßigkeit der Ernährung und verbessert die Muskelspannkraft des Magens. Außerdem ist dieser Mineralbrunnens sehr schmackhaft und nicht fisch vorzüglich mit Wein, rot oder weiß, ebenso mit Cognac und Fruchtweinen. Es sei noch bemerkt, daß kein Vorgang bei der Füllung sich der Reinlichkeit entzieht; die Eigenartigkeit und Sauberkeit der Einrichtungen erregen daher stets die Aufmerksamkeit und das Interesse der Besucher des weltberühmten Kurortes. Die Baden-Baden-Compagnie Akt., welche das Recht der Ansetzung von der Badischen Regierung erworben, besitzt eigene Niederlagen in Berlin, Köln, München, Wien, Mailand, Rotterdam, London, Newyork und Shanghai, sowie Vertreter in fast allen anderen größeren Städten. Für das Herzogtum Odenburg übernahm die Generalvertretung Herr Kaufmann J. G. Sälbig Odenburg, Markt 20.

**J. H. Böger,**  
Ahternstr. 17.  
— Fernspr. 389. —  
**Steppdecken**  
in allen Preislagen.

**Gemeinde Edewecht.**  
Die Anlieferung des Füll- u. Deckendes zur Gemeindebedürfnisse in Edewecht soll am Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Oltmanns Wirtschaft zu Edewecht verpackt werden.  
Der Gemeindevorstand:  
Oltmanns.

Brücker von vier pr. Joh. Minoris, 15 St. 2,50 M. Ddb., Donnerst. Ch. 50a. Probst. 37. Casper d. v. Oesterstr. 25.  
Zu verk. schöne neue Sogas u. Pianos billig. Biegelstr. 7.

Zu kaufen gesucht eine große Schafel (Wippe) und ein gut erhaltenes Fahrrad. Angebote unter E. 91 an die Exp. d. Bl.  
Zu verkaufen ein **Kuhkalt.**  
H. Heemoier.

1 Grammophon, Modell 1908, mit 22 Platten, billig zu verkaufen oder zu verkaufen gegen ein Fahrrad. Offerten unter S. 102 an die Exp. d. Bl.  
Zu verk. 1 einfache gerade Treppe sowie gut erh. Herd und Kachelofen.

Innere Dam 12.  
Zu verk. 2 **Torfhrenklozetts.** Blumenstr. 20.

**Einrahmung**  
von Bildern u. Brautkränzen.  
L. Fröhntina, Gaarenstr. 45.  
Zum 1. November ein zu zwei Wohnungen eingerichteter, in gutem baulichen Zustande befindliches Haus zu kaufen gel. Nähe der Stadt. Kleiner Hof u. Gartengraben am E.H. m. Preisangabe erbet. unter E. 106 an die Exp. d. Bl.

**Schiffst.** Zu verk. zwei junge Kühe, nahe am Kalben.  
Aug. Winter.

**Hankhausen.** Habe etwa 1500 Heuballen billig abzugeben.  
S. Böhren.

**Hankhausen.** Habe Heu und Stroh zu verkaufen.  
S. Böhren.

**Edewech.** Gerkei zu verkaufen. Geh. zur Mühle.  
F. Paradies.

**1 Sangfüllen.**  
Zu verkaufen:  
1 Sofa, 1 Tisch, 1/2 Ddb. Mohr- stühle, 1 Servierisch.  
Sonnenstraße 3 I.

**Tungeln.** Z. verk. 1 tracht. Schrein.  
A. Stolle.

Zu verk. gut erhaltenen, moderner Kinderwagen u. Kinderbett. m. Matr. Willersstr. 1a.  
Abwege. Zu verkaufen ein **Kuhkalt.**  
Herr. Kuhnke.

**Küden d. Silberkrasel.** höchst prägn. Wbr., 3 Wochen alt.  
Kadorferstraße 44.

Zu verk. 1 neuer Sch. Kinderwagen. Wo? laut die Exp. d. Bl.

**Leichte Joppen**  
Loden, Stoffe u. Wäsche- stoffe  
für Herren u. Knaben  
von **1,50** M an.  
Jede Größe u. Preislage.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken oder 5% — bar.

**Verkauf einer Besizung in Bürgerfelde.**  
Bürgerfelde. Der Arbeiter Karl Ahlers in Bürgerfelde beabsichtigt seine besitzend an der 3. Feldstraße unter Nr. 4 (Stadtgebiet) belegene

**Besizung**  
mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.  
Die Besizung besteht aus dem in diesem Zustande befindlichen zu 2 Wohnungen eingerichteten landwirtschaftlichen Wohnhause nebst H. Stallban und ca. 10 Scheffelmaß Garten, Acker- u. Grünlandbereichen.  
Die Gärten sind in bester Kultur und äußerst ertragreich. Die Weinberge sind gut gepflegt und kann der Anbau sehr empfohlen werden.  
Verkaufstermin ist anberaumt auf

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Freitag, den 29. Mai d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Rathaus Wirtschaft dablebst, 2. Feldstraße Nr. 8.  
Kaufliebhaber ladet ein **Bernhard Schwarting,**  
beidigter Auktionator.  
**Eversten - Oldenburg.**

**Nachtung!**  
Morgen, Freitag, früh präzis 7 Uhr trifft wieder ein Waggon **garantiert lebendfrischer Fische** direkt aus Oestfende ein und wird zu wirklich enorm billigen Preisen abgegeben.  
Doppeltes Personal sorgt für schnellste und zuverlässigste Bedienung.  
Empfehle in feinsten Qualitäten:  
In großen 2-4 Pfundigen Silberellen Seelisch 20 M.,  
„ topflosen fetten Seelachs 15 M.,  
„ mittel Nordsee-Rohfisch 15 M.,  
„ delikate abgezogene Fischbratende 25 M.,  
„ ausgelesene große echte Rotzungen 35 M.,  
„ mittel „ „ „ 20 M.,  
„ Heilbutt 50 M., Steinbutt 70 M. per Pfund.  
ff. geräucherte Matrelen à 40 M.,  
„ um recht regen Zutpruch wird höflichst gebeten.

**Hausmannsstelle,**  
groß im Ganzen 25 ha 58 a 39 qm, mit Antritt auf Mai 1909 öffentlich gegen Weisgebot verkaufen lassen. Von den Grundstücken sind reichlich 15 ha sehr gute Marschweiden, bew. mit viel überausfertige Sandereien; die übrigen Grundstücke (Moorsandereien) eignen sich größenteils ebenfalls als Weide- und Mähland. Sie liegen fast alle in einem Komplex an der Amtsverbandschauffee in Jaderfreuzmoor. Die Gebäude sind mit 12000 M bei der Verandlaste verpfändet. Verkaufstermin ist angesetzt auf **Freitag, den 29. Mai d. J.,** nachm. 4 1/2 Uhr.  
in Oltmanns Gasthause zu Jaderfreuzmoor.  
Kaufliebhaber ladet sich freundlich ein mit dem Bemerkten, daß die Grundstücke auch einzeln nach Wunsch der Liebhaber zum Verkauf kommen und ich jede gewünschte Auskunft schon vorher gern erteile.  
**G. Claus, Aukt.**

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Wasch-Blusen und Anzüge**  
von 50 Pfg. an.  
**Kieler Anzüge u. Blusen,**  
nur wahre Stoffe.  
Enorme Auswahl.  
**Herm. Kock,**  
Ahternstr. 36.  
Rabatmarken od. 5% Bar.

**Uhren, Ketten, Broschen, Ringe,**  
hochseits- u. Verlobungs-Geschenke in apart. Art,  
—: kauft man am besten und billigsten bei —:  
**F. Meyer, Uhrmacher**  
u. Juwelier, Heiligengeistwall 5.

**Rennen zu Jever**  
Sonntag, den 14. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr.  
7 Rennen und Konkurrenzfahren.  
2305 Mk. Geldpreise und Ehrenpreise.  
**Öffentlicher Totalisator.**  
Anmeldeformulare sowie Rennbedingungen sind vom Vorstandsmittglied Herr Georg Deiken in Jever zu beziehen.  
Nennungsfrist 9. Juni, nachm. 3 Uhr.

**1. Bundesfest**  
des **Radfahrerbundes der Gemeinde Hude**  
am Sonntag, 24. Mai, in **Kruzen's Gasthause in Lintel bei Hude.**  
Programm:  
Von 1 1/2 bis 2 1/4 Uhr: Empfang der Bundesvereine.  
Präzis 3 Uhr: Abfahrt zum Rennen; anschließend Preislauf.  
5-6 Uhr: Kinderball im Festzelt.  
7 Uhr: Anfang des **Festballes** im Saal und im Festzelt.  
Nachmittags fortwährend **Konzert**  
der Eibens. Quartette-Kapelle.  
Für Unterhaltung des Publikums durch Karneval's u. Wuden aller Art, sowie für Kinderbeschäftigungen ist bestens gesorgt.  
Zu diesem Feste laden freundlichst ein **Radfahrerbund der Gemeinde Hude u. Gastwirt Kruzen.**  
**Kriegerverein Twerfelde**  
am Sonntag, den 24. Mai:  
**Ball**  
beim Kameraden Johann Lange.  
Zum Abholen der Fahne versammeln sich die Mitglieder um 6 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch 6 3/4 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand u. J. Lange.**

**Kriegerverein Twerfelde**  
am Sonntag, den 24. Mai:  
**Ball**  
beim Kameraden Johann Lange.  
Zum Abholen der Fahne versammeln sich die Mitglieder um 6 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch 6 3/4 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand u. J. Lange.**

**Kriegerverein Twerfelde**  
am Sonntag, den 24. Mai:  
**Ball**  
beim Kameraden Johann Lange.  
Zum Abholen der Fahne versammeln sich die Mitglieder um 6 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch 6 3/4 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand u. J. Lange.**

**Kriegerverein Twerfelde**  
am Sonntag, den 24. Mai:  
**Ball**  
beim Kameraden Johann Lange.  
Zum Abholen der Fahne versammeln sich die Mitglieder um 6 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch 6 3/4 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand u. J. Lange.**

**Kriegerverein Twerfelde**  
am Sonntag, den 24. Mai:  
**Ball**  
beim Kameraden Johann Lange.  
Zum Abholen der Fahne versammeln sich die Mitglieder um 6 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch 6 3/4 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand u. J. Lange.**

**Missionsfest**  
in Edewecht  
am Himmelfahrtstage, Mai 28.  
Fest Gottesdienst 10 Uhr. Festpredigt von Missionsinspektor **Schreiber-Bremen.**  
Nachmittagsfeier 3 1/2 Uhr im Geseß des Pastorengartens (bei ungünstiger Witterung in der Kirche; Ansprachen von Pastor **Adyren-Bingum** und Missionsinspektor **Schreiber - Bremen.** Schlusswort des Oestfendischen Mitwirkenden des Großenfener **Pölsamerdors.**  
Für Festteilnehmer, welche aus der Richtung Oldenburg 3,05 in Zwischenbahn einreisen, Neben am Bahnhof Wagen bereit. Jedermann herzlich eingeladen! **Der Kirchenvat.**

**Turn-Verein Eversten.**  
Am Donnerstag, den 28. Mai (Himmelfahrt):  
**Tanzkränzchen**  
im Vereinslokal.  
—: Anfang 7 Uhr. —  
Kartenanmeldungen können in den Turntunstunden gemacht werden.  
Der Vorstand.

**Ohmstede.**  
Sonntag, den 24. Mai d. J. abends 6 Uhr anfad.  
**Feier des 8. Stiftungsfestes,**  
verbunden mit **Ball,**  
im „Müggenkrug“.  
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Berein Jugendschuh**  
in Oldenburg.  
**Haupt-Versammlung**  
am Freitag, den 22. d. Mts., 8 1/2 Uhr nachmittags, in Eilers Restaurant am Wall.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Berichtliches. 4. Neuwahl des Vorstandes.  
**Die Vorsitzende**

**Berein Jugendschuh**  
in Oldenburg.  
**Haupt-Versammlung**  
am Freitag, den 22. d. Mts., 8 1/2 Uhr nachmittags, in Eilers Restaurant am Wall.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Berichtliches. 4. Neuwahl des Vorstandes.  
**Die Vorsitzende**

Stadtmagistrat Oldenburg. Ueber Forderungen aus der Zeit vor dem 1. Mai d. Js. sind wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses bis Ende dieses Monats Rechnungen einzureichen.

Öffentlicher Verkauf.

Die Eisenbahn-Lampbrücke - Kranbrücke - über die Einfahrt zum alten Hafen in Oldenburg ist abgängig und soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, 23. Mai d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, an Ort und Stelle stattfinden. Bagunneierfest Oldenburg.

Mieselsiede, 08 Mai 19, Der Bau zweier Brücken

im Gausseebassin von Mieselsiede nach Hollen und von Hollen nach Neuenhage soll vergeben werden und liegt die Zeichnung, sowie ein Verzeichnis der anzuliefernden Materialien, der Arbeiten und der Bedingungen bei dem Unterzeichneten aus. Interessenten wollen ihre Forderung bis zum 1. Juni einreichen. Der Gemeindevorsteher. Lafen.

Von heute an Braunschweiger Spargel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf und ist jetzt jeden Tag frisch im Laden. Der Markt Nr. 2 und vormittags in der Markthalle zu haben. H. Steers, Mantagenbeizer.

Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Krankenschwester Wilhelmine in Mainz 24, Emmeranstrasse 8.

Spargel preiswert abzugeben. Ziegelhofstr. 34.



fortwährend in meinen Ställen Jägerstraße 3 (beim Ziegelhof) unter voller Garantie gegen Bar und auch auf Zahlungsfrist zum Kauf und Tauch.

Bamberger & Wichmann, Fernsprecher 218.

Advertisement for Wiener Café „Kaiserhof“ in Wilhelmshaven. It describes it as the only original Viennese café in the city, offering a wide variety of dishes and drinks, and is open every evening for a concert.

Für jedes Geschäft passend. Verkauf. Fräulein Menking hier, Langestr. 6, will ihre Bekleidung

mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. durch mich verkaufen. Bei dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein Garzen mit Einfahrt und ein an der Hundestraße belegener Bauplatz. Wegen der sehr guten Gelegenheit eignet sich die Bekleidung zu jedem Geschäftsbetriebe. Anzahlung nur gering. Interessenten wollen sich bald melden, da möglichst schnell verkauft werden soll. J. Kühn.

Blacken, groß 1 ha 35 ar 78 qm, mit Antritt auf Martini d. J. öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen. Auf Wunsch des Käufers kann fast der ganze Kaufpreis zu 4% vorabzüglichlich lange liegen bleiben. Verkaufstermin ist anberaunt auf

Sonnabend, den 30. Mai d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, in von Wandens Wirtschaft zu Gumbell. Bei annehmbarem Gebot kann ich den Zuschlag schon im ersten Termin erteilen. G. Glanz, Auktionator.

Bäckerei. Bäckerei u. Konditorei

zu verkaufen, desgleichen solche mit Wirtschaft. Nähere Auskunft erteile kostenlos. J. Kühn, Rechnungsführer.

Berlinol. Präparate. Aertzl. empfohl. Patentamtlich gesch. Beste Prophylaktika gegen Infektionskrankheiten. Ueberall zu haben. Wo nicht Berlinol-Gesellsch. m. b. H. Leipzig B 9.

Umstöß. a. 10f. 1 stark. Fahrrad bill. v. vfr. Gelehr. 1 ob., rechte. Zu kaufen gesucht guterhaltenes Damenrad. Lindenallee 5.

20-25 Pferde

stetsiger, ostfriesischer und dänischer Rasse (beste Eigenschaften), sowie mehrere schöne egale Gebläue russ. u. lith. Doppelponys stehen

Advertisement for Nonaera tires. It features a large graphic of a tire and text stating 'Wichtig für Automobil-Besitzer!' and 'Luftschläuche mit „Nonaera“ gefüllt'. It claims to be a 'FAHRE OHNE LUFT' (drive without air) tire and is sold by Norddeutsche Bereifungs-Gesellschaft m. b. H. in Bremen.

Advertisement for Lyra-Fahrräder. It shows a bicycle and text describing it as a 'Praktikalgas' with a '33' size frame, suitable for various riding styles.

Advertisement for Sinalco. It features a bottle of Sinalco and text describing it as a 'Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk' (best alcohol-free refreshment drink) with '100 Millionen Fl.' (100 million marks) in sales.

Advertisement for a fire and theft safe. It describes it as a 'Feuer- und diebstahlsichere Geldschränke' (fire and theft-proof money boxes) with a '33' size frame.

Advertisement for Brennabor. It features a bicycle and text describing it as a 'Die Kugellager sind gegen Staub und Nässe völlig abgedichtet' (ball bearings are completely sealed against dust and moisture).

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction). It lists various items for sale, including a sofa, a desk, and a typewriter, and provides details about the auction process.

Advertisement for Ernst Klostermann. It describes 'Streichfertige Oelfarben' (oil paints ready for use) and 'Fußbodenlackfarbe' (floor lacquer paint).

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenpulver. It features a swan logo and text describing it as 'Unentbehrlich im Haushalt' (indispensable in the household).

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction). It lists various items for sale, including a sofa, a desk, and a typewriter, and provides details about the auction process.

Advertisement for Haararbeiten (hairdressing). It describes services for men, women, and children, including haircuts and styling.

Advertisement for Jellies and Sektflaschen. It describes 'Jellies, Gerichtsvollzieher' and 'Sektflaschen' (champagne bottles) for sale.

Advertisement for Casherd and Wirtschaft. It describes 'Casherd und eine Vollbadewanne' (Casherd and a full bathtub) and 'Wirtschaft' (economy).

Advertisement for Frauen! (Women!). It describes a medical treatment for various ailments, including 'Künstliche Zähne' (artificial teeth) and 'Homöopathie' (homeopathy).

Advertisement for Schwache Männer (Weak Men). It describes a treatment for men with various ailments, including 'K. Schinemann, Berlin 151, Friedrichstr. 5.'

Advertisement for Damen (Women). It describes a treatment for women with various ailments, including 'Frauenleiden' (women's ailments) and 'Schwache Männer' (weak men).

Advertisement for Frauenleiden (Women's Ailments). It describes a treatment for women with various ailments, including 'Frauenleiden' (women's ailments) and 'Schwache Männer' (weak men).

Advertisement for Chelente - Frauen! (Chelente - Women!). It describes a treatment for women with various ailments, including 'Chelente - Frauen!' (Chelente - Women!) and 'Schwache Männer' (weak men).

Advertisement for Otto Wulff. It describes a 'Kontor' (office) and 'Staufstr. Nr. 14' (Staufstr. No. 14).

Advertisement for Gr. Schreibstift. It describes a 'Schreibstift' (writing instrument) and 'Damerstr. Nr. 25' (Damerstr. No. 25).

Advertisement for Prima Wasch-Seife. It describes 'Prima Wasch-Seife' (Prima Washing Soap) and 'Postpaket ca. 9 Pfd. Netto Inb.' (Post package approx. 9 lbs. net weight).

Advertisement for F. Meyer. It describes a 'Damenfahrrad' (women's bicycle) and 'Christoph Steinmayer'.



Nr. 21. Oldenburg, Donnerstag, den 21. Mai 1908. IV. Jahrgang.

**Inhalt:** Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Schalenreiches Baumwollsaatmehl. — Heilimpfungen gegen Schweineleuche mit Cuptol-Butter. — Obst- und Gemüsebau. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

### Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.  
Aus dem Lande, den 19. Mai.

#### Die Witterung der letzten Woche

Ist wieder für die Landwirtschaft günstig gewesen. Mit Ausnahme einer recht kalten Nacht haben wir kürzlich fruchtbarere Nächte gehabt. Das schließt indes nicht aus, daß doch noch ein Kältereisfall kommt. Das haben wir in den letzten Jahren zu oft erlebt. Die Vegetation ist in den letzten Tagen bei Regen und Wärme und Sonnenschein genügend vorwärts gekommen. Zum Ueberflus erscheinen allfährlich die bekannten Kerse von der Erde und der Erde, aus deren Verhalten beim Auspflanzen der Blätter man die kommende Sommerwitterung prognostizieren will. Man sollte doch endlich wissen, daß man auf Monate hin kein Wetter vorhersehen kann und den Überglauben beiseite legen. Zudem stimmt die Beobachtung nicht einmal. In jedem Jahre grünt die Erde vor der Erde. Es sind aber immer einzelne Exemplare auf gleichem Boden, die eher grünen, also etwas weniger Wärme zur Blattentfaltung gebrauchen. Wer langjährige phänologische Studien getrieben hat, denkt etwas anders über solche hofflose Versmacherei. Ersonst sieht man draußen einige Befengungsbüchse blühend, während die Hauptmasse im Juni nachfolgt. Darum sagt auch der Dichter, der richtige Beobachtungen machte: „Im Juni, im Juni, wenn der Grünsperst blüht!“ Zimmerlin sind wir noch etwas gegen andere Jahre zurück im Pflanzenwuchs, was aber leicht durch Wärme und Sonnenschein ausgeglichen werden kann, denn ein Sonnenschein fördert um diese Zeit die Vegetation mehr, als eine Woche mit lauter kalten, trübten Tagen.

#### Der Stand der Saaten

ist verschieden. Die Winterarten haben sich sehr herausgemacht. Es hat den Anschein, daß die Winterfrüchte Ertrag genügend liefern. In den letzten Jahren ist eine Stiefstohmwirkung, die in Form von Chlorsilber oder schwefelartigen Ammoniat gegeben wurde, nicht so auffallend zutage getreten, als in diesem Jahre. Mander Roggen wird noch zu geil. Namentlich wird sich das schwefelartige Ammoniat in manchen Feldern in diesem Jahre in unserem Lande erobert haben. Der Roggen schneit jetzt überall in Vögeln; es ist Mischstich vorhanden, daß er von möglichen eintretenden, Nachfröhen nicht so mitgenommen wird. Die Zeit zur Unteraart von Seraballa war außerordentlich günstig, da der Boden durch Regen genügt geworden ist. An manchen Stellen ist bei unzureichendem Boden sogar zu viel Feuchtigkeit und so eine Arbeit mit Herden nicht durchzuführen. Seraballa ist im Preise ständig gestiegen, dabei ist die Qualität nicht verbessert. Ähnlich wird es auch mit den Lupinen werden, doch ist es bis zur Unteraart in den Roggen noch Zeit genug, nämlich 3 Wochen.

#### Der Hafer

hat dagegen einen sehr verschiedenen Stand. Es ist auffallend, wie stark in diesem Jahre stellenweise die Frühliese stark schädigt. Auch der Drahthorn schadet, aber doch nicht so stark als Frühliese, da der Drahthorn nur in losem Lande fertig werden kann. Der Boden, woraus Hafer steht, ist vielerwärts sehr arg verkrustet. Wir kennen Land, welches starke Lupinen trug und nach allen Regeln der Kunst gedüngt wurde und doch zur Zeit mit schlechtem Hafer bestanden ist. Hier kann nur Auflegen nützen, denn so lange die Verkrustung dauert, ist es dem Hafer nicht möglich, aus dem Boden etwas herauszubringen, weil den Wurzeln die Luft fehlt. Wo Frühliese und Drahthorn ihre Vernichtungswerk ausrichten, ist sofort Chlorsilber zu geben.

#### Das Unkraut

ist in Hülle und Fülle vertreten. Jetzt ist beim früh geäten Hafer der Federich, der Ackerwinz (Redd) und der Hahnenfuß (Dannette), sowie, daß ihnen zu Leibe gegangen werden muß, sonst ist es zu spät. Wenn auch der Hafer erntet etwas schwarz wird, nachher erholt er sich sehr gut. Auch mit Egen wird viel Unkraut verpilzt. Dem Safer schadet dies wenig oder gar nicht. Auf den Mooräcker ist im Roggen vielfach das flebende Zerkraut (Alvone) stark vertreten. Auch sind stellenweise wieder viel Wicken im Lande, die bei zunehmender Kaltposphatdüngung leider oft zur Plage werden.

#### Im Garten

sind noch mehr Unkräuter, die aber durch wiederholtes Boden sehr leicht zu beseitigen sind, wenn alles zur rechten Zeit geschieht, d. h. wenn die Vertilgung beginnt zur Zeit, wenn das Unkraut eben gerinnt ist. Namentlich ist der Gartenstierling oder die Gartenleise so sehr vertreten. Die Samen behalten für mehrere Jahre die Keimkraft. Die giftige Hundspeterilie wächst rascher als die echte Peterilie und ist leicht durch glänzende Blätter von letzterer unterscheidbar.

#### Neben den Unkräutern ist das Ungeziefer

schon wieder sehr tätig. Blattläuse der verschiedensten Art sind überall genug vertreten. Die Mistkäfer fressen einzelne Triebe aus den Stämmen. Stauden und Bäumen ab-

Es hat sich eine Kalk-Naphtalin-Mischung aus zu feinem Pulver gelöstem Kalk (85 Prozent) und Naphthalin (15 Prozent) sehr bewährt, ebenso die Bespritzung mit Karbolineumlösung, die jetzt nur noch schwach sein darf. Ebenso nützt die Prozentige Bodelaiserbrühe, hergestellt aus Kupfervitriol und Kalkmilch, gegen viele Pilzarten. Der Stachelbeermehltau scheint sich immer mehr auszubreiten. Die betreffenden Zweige sehen gelb-weißlich aus.

#### Die Kränkelkrankheit

der Pfirsiche tritt vermehrt auf. Sie wird durch einen Pilz hervorgerufen, der jetzt sich durch rötlich angelaugene Blätter äußert. Diese müssen entfernt und verbrannt werden. Ebenso sieht man einen Verwandten dieses Pilzes an den Nirsbäumen auftreten. Die Zweige haben wenig oder gar keine Blüten. Die Blätter sind rötlich. Auch hier sind die ganzen befallenen Zweige zu entfernen.

#### Der Spargel

wird nun bei der Wärme, nachdem er gehörig Niederschläge erhielt, wohl genügend wachsen. Man lasse keine dünne Reifen durchschießen. Der Spargel kann schon im dritten Jahre nach der Pflanzung in beidränktem Maße geerntet werden. Die hier gezogenen Spargel sind durchweg früher und wohlstandender.

Vielfach trifft man hohe Spargel an. Das ist allein auf die Witterung zurückzuführen und nicht auf die Düngung und Pflege der Spargelanlagen.

#### Im Weinstock

sieht man hier sehr oft sehr stark die Schildläuse, braune Tierpanzer, die Ueberbleibsel und Deckhülle des gestorbenen Weibchens, worunter sich eine Menge junger Tiere befinden, die demnächst wandern und sich festsetzen. Auch hier ist gründliches Säubern am Platze. Der echte Mehltau hat sich leider sehr stark in unserem Lande eingebürgert und kann nur durch Bekämpfungsmittel, die oben genannt wurden, bekämpft werden.

#### Die Küchlicheit

der insektenfressenden Vögel kann man jetzt so recht im Freien beobachten. Auch unsere viel geschätzten Sperlinge bringen jetzt ihren Jungen viel geschmacklos Eperlänge. Erst später ist der Magen so stark, daß Getreideöffener usw. vertragen werden. Die Krähen und Elstern zerstören eine sehr große Menge Vogelnester.

#### Die Preise für junge Schweine

sind erklebnisweise zur Zeit gut. Dadurch wird für den kleinen Mann wieder vieles ausgeglichen, denn sonst ist nicht viel Geld zu machen, während die Ausgaben groß sind.

#### Die Arbeitskräfte

sind nicht so ganz sparlos als sonst, weil eben Handel und Gewerbe und Industrie nicht so viel Arbeiter gebrauchen. Zimmerlin ist in manchen Landesteilen noch ein erheblicher Mangel an Arbeitskraft.

#### Die Preise für Vieh

sind immer noch sehr mäßig, so leicht kommen wir an diejenigen, die im Vorjahre und vorher herrschten, nicht heran. Der Graswuchs ist überall herrlich. Das Gras steht dicht, und wenn nicht besondere Umstände eintreten, z. B. Nachfröhen, so ist eine gute Heuernte in Sicht, wodurch die Haltung von Vieh und damit auch die Preise gesünder werden.

#### Die Stierhaltungsgenossenschaften

breiten sich im Lande, namentlich im Norden, immer mehr aus. So wurde noch dieser Tage im Fenerlande ein Stier von einer Genossenschaft für 3000 M. erworben. Was der Einzelne nicht gut kann, das vermag hier die Viehheit. Das Defizit ist dementsprechend hoch und das Ziel, die Verbesserung der Rindviehzucht wird sicher erreicht. Es gibt aber in unserem Lande, z. B. im Süden, auch umgekehrte Beispiele, welche zeigen, daß ein Geiz auch auf sinnige Weise umgangen werden kann und der Zweck, die Rindviehzucht zu verbessern, oft nur auf dem Papier steht, ohne daß dagegen etwas auszurichten ist. Früher gab es im Süden Stierhaltungsgenossenschaften mit ungeführten Stieren. Der verstorbenen geniale Oberbeiziger Benno Meyer veranlaßte eine Veränderung des Gesetzes, wonach auch fogen. Genossenschaftstiere geföhrt sein müssen.

Nun muß man sich hierin finden. Aber die Erhöhung des Defizit auf 3 M. daß nun den Weisen nicht. Man gründet eine Stierhaltungsgenossenschaft. Ein bisheriger Stierhalter gibt seinen Stier als Genossenschaftstier her und erhält dafür laut vorliegendem Statut als ganzes Entgelt 47 1/2 Prozent der gesamten Einnahmen an Defizit. Außerdem steht ihm nach dem Statut der Mehrwert, den das Tier bei der Fütterung bekommt, zu, und die etwaigen Prämien, die auf das Tier fallen. Erhöhen werden tatsächlich 3 M. Defizit, aber der Rest des Defizit dient außer Verankerung gegen Lebensgefahr, Sachpflanz usw., die 4 1/2 Proz. ausmachen, lediglich als Unterpfand für gefallene Tiere. Nach dem Statut sind die Leute vollkommen im Recht. Nach dem Sinn des Gesetzgebers aber entspricht dies Verfahren nicht der beabsichtigten Verbesserung der Rindviehzucht. Das hat zur Folge, daß die Stiere immer weniger werden, daß gute Stiere ohne Verlust nicht mehr zu halten sind. Warum gehen die landwirtschaftlichen Vereine nicht dagegen vor? Bei richtigem Zusammenschluß der einschlägigen Leute ist doch wohl etwas zu erzielen. So gibt es doch noch immer viel zu tun auf landwirtschaftlichem Gebiete.

Die Frühjahrsrennen, die am Sonnabend und Sonntag dieser Woche in Oldenburg stattfinden, werden wohl bei günstigem Wetter viel Betrachter nach Oldenburg locken.

### Schalenreiches Baumwollsaatmehl.

Unter dieser Ueberschrift berichtet Herr Professor Müller, Halle, in der Landwirtschaftlichen Wochenschrift für die Provinz Sachsen den jetzt so bedeutenden Verbrauch der deutschen Baumwollsaatmehle aus Sea Island cotton-seed und der aus Afrika teilweise aus anderen deutschen Kolonien stammenden Baumwollsaat, die eine andere Zusammensetzung hat wie die Samen der amerikanischen Baumwollsaat. Es handelt sich um die in Mitteldeutschland von der Firma Tischer u. Opitz, Magdeburg, vertriebenen Marken K o l a b j e r o t und Bismardmehl, bei Fabrikanten der größten deutschen Seifabrik, Ge.-Vertrau-Bremen. Wenn Herr Professor Müller diese Marken als minderwertig bezeichnet, so stellt er sich dadurch in Widerspruch zu den Ergebnissen der modernen Forschung, welche den zweifelhaften Wert gerade der hochprozentigen amerikanischen Baumwollsaatmehle und ihre teilweise Gefährlichkeit immer deutlicher zutage treten lassen.

Die aus oben bezeichneter Saat gechlagenen Kuchen, in Schrotform gemahlen, bilden das Molandischrot (30-35 Prozent Protein und Fett) nach eigener Angabe des Prof. Müller mit einem Gehalte von 31,55 Prozent Protein und Fett. Dasselbe Ware, feiner gemahlen und abgeseiht (40-45 Prozent), mit 41,30 Prozent Protein und Fett, ist unter dem Namen Bismardmehl im Handel, ein Irrtum ist es also, diese Marke schalenreich zu nennen.

Die namhafte Forscher über dieses Mehl urteilen, ist zunächst festgelegt durch Professor Böhmner in seinem Werke „Die Kraftfuttermittel“, worin er wörtlich sagt:

„Diese Kuchen sind in diätetischer Hinsicht keineswegs minderwertig, wie man in Deutschland vielfach noch heutzutage annimmt, sondern sie bewahren sich, in zweckentsprechender Menge und Ration verabreicht, ebenso gut wie die aus befeigedälten Samen.“  
Derselbe Forscher weist darauf hin, daß man fälschlich diesen Futtermitteln die unangenehmen Folgeerscheinungen aufgebürdet habe, welche die Verabreichung hochprozentigen Lezamehles gezeitigt hat.

Derselben Ansicht tritt Geheimrat Prof. Kellner bei, er sagt in seinem Buche „Grundzüge der Fütterungslehre“ wörtlich:

„Bei Schweinen ruft das Baumwollsaatmehl in der Regel schwere, oft tödlich verlaufende Erkrankungen hervor und selte daher an diese Tiergattung, sowie an Jungvieh und tragende Tiere überhaupt nicht verfüttert werden. Der Schalen- und Fasergehalt, den man früher verabschiedete, ist nicht die Ursache der erwähnten Gesundheitsstörungen, denn es werden in den Ursprungsländern die Schälhälften in starken Gaben namentlich an Mastriinder ohne Nachteil verfüttert.“

Vor allen Dingen aber hat die Praxis über den Wert dieser verschiedenen Baumwollsaatmehle längst ein abschließendes Urteil, da dieselben bereits in Hunderten der allerersten Wirtschaften der Provinz Sachsen mit anerkannt großer Renteesekte gefüttert werden.

Die neuesten Forschungen haben festgestellt, daß die hohe Verdaulichkeit dieser deutschen Mehle, die Prof. Wilfers, London, schon vor etwa 20 Jahren hingewiesen hat, zum Teil gerade dem Einflusse des Schalengehaltes auszuführen ist. Die Schalen enthalten einen auf die Verdauungsorgane der Tiere abströmenden wässrigen Bitterstoff von hohem diätetischen Werte, der die Ausnutzung der übrigen Futterer erheblich fördert.

Deutsche Forscher, z. B. Professor Post, München, geben dieselbe hervorragende Wirkung zu, glauben allerdings, daß auch besonders der mechanische Reiz der Schalenanteile diese Wirkung auslöst; Post empfiehlt deshalb das schalenhaltige Schrot namentlich auch für Rüsse.

Zebenfalls ist der bis vor kurzem noch aufrecht erhaltene Irrtum von der Schädlichkeit der Fasern und Schalenanteile entscheidend widerlegt, ja es ist festgestellt, daß kaum eine Fasernfasern leichter verdaulich ist und einen höheren Eiweißgehalt hat, wie gerade die Baumwollsaat.

Amerikanische Landwirte verfüttern die sogenannten „Gulls“, die bastartigen Samenepeln der Baumwollsaat, mit großen Mengen daran haltender Baumwollsaaten mit guter Futterwirkung an jede Viehgattung, verfüttern auch, ebenso wie die englischen Landwirte, große Mengen von Baumwollschalen. Ueberhaupt deckt die englische Landwirtschaft etwa zwei Drittel ihres Baumwollsaatmehlbedarfes durch schrotartige Fabrikrate aus egyptischer Saat, und inbezug auf Viehzucht läßt sich von den Herren Engländern doch wohl noch manches lernen.

Die ungünstigen Folgeerscheinungen, welche man nun bei der Verabreichung von Baumwollsaatmehl beobachtet hat, die tödliche Wirkung bei Jungvieh und Schweinen, auch der häufig vorkommende Abortus in Zuchtställen sind nur, wie die Wissenschaft heute schon zur Genüge aufgeföhrt hat, hauptsächlich auf die Fütterung hochprozentiger Lezamehle zurückzuführen.

Jeder praktische Landwirt hat beobachten müssen, daß das hochprozentige Baumwollsaatmehl mit der Zeit, namentlich im heißen Sommermonate, nachdunkelt, von der hellen, gelbgrünen Farbe in eine bräunliche Verfärbung eintritt. Diese Verfärbung ist eine Folge der inneren Fäulnis, welche dieses Mehl, welches durchschnittlich erst 3-8 Monate nach seiner Herstellung bei uns zur Verfütterung gelangt, naturgemäß durchmacht, besser und

frischer kann die Ware doch nicht werden! Namentlich feucht-warme Atmosphäre, die längere Lagerung in dampfen Schiffs-räumen oder in Schuppen erzeugen in dem Mehle Schimmel und Libumarien, Verfärbung des Fettes und des Eiweißes durch Bakterien. Solche Mehle werden daher vom Tierkörper nur sehr schlecht ausgenützt, und daraus erklären sich die günstigen Erfolge mit den stets frischen deutschen Mehlen, welche amer-kanischerweise von jeder Viehgewandung begierig aufgenommen werden.

Außerdem haben die neueren Forschungen, z. B. von Ch. Cornenin, Böhm und Hiltshausen, gerade in den hochprozentigen amerikanischen Mehlen verschiedene Gifte festgestellt, denen die ungünstigen Wirkungen zuzuschreiben sein dürften, schließlich werden aber die hochprozentigen Mehle nur ungenügend pep-tonifiziert.

Was nun schließlich die Wertberechnung der 30-40prozentigen deutschen Mehle gegenüber den hochprozentigen ameri-kanischen Mehlen anbetrifft, so ist dieselbe stark irreführend, baut sich auch auf einer ganz veralteten Basis auf.

Die moderne Forschung rechnet mit Futtermerteinheiten oder nach Geheimrat Prof. Kellner mit Stärkewerten und berücksich-tigt nicht nur einseitig Protein und Fett, sondern auch die stoff-reicheren Nährstoffe.

Wenn Prof. Müller das Kiloprotein Protein und Fett in dem deutschen Mehl mit 33 Pfg. berechnet, so würde dasselbe nach derselben Theorie in den Weizenschalen bei insgesamt 18 Pro-zent Protein und Fett und einem Tagespreise von 12 M das dop-pelte, 66 M, betragen und ähnlich auch in vielen anderen Ar-tikeln, wie allen Sorten Kleie, Schrot, den getrockneten Weizen-der Brauerei und Brennerei usw. usw. Prof. Müller würde da-durch nur die Tatsache beweisen, daß das deutsche Baumwollsaat-mehl heute der billigste Futtermittel unseres Marktes ist, wenn man von der scheinbaren, aber sehr zweifelhaften Wohlfelheit des hochprozentigen amerikanischen Futtermittels absieht; dieses kostet übrigens heute 1650 M. pro 100 Kilo pari Halle!

Die deutschen Baumwollsaatmehle sind ein Unverdauliches für alle Nutzvögel und eine hochwertige Bereicherung unseres Futtermarktes zu einer Zeit, in welcher eine allgemeine Ver-engerung der Futtermittel und Rentabilität der Viehhaltung herab-berührt. Ein Verbot der in der deutschen Landwirtschaft wäre es daher, dieses Futter ohne eingehende Prüfung diskreditieren zu wollen.

Der Irrtum, daß Fasern oder Schalenreste in Baumwoll-saatmehle schädlich seien, welcher Jahrzehnte lang zur fast völ-ligen Unterdrückung aller unsortierten Baumwollsaatmehle ge-führt hat, soll der deutschen Landwirtschaft nach nur oberfläch-licher Berechnung mit den Zinsszuschlägen in den letzten 30 Jah-ren mindestens 100 Mill. Mark gekostet haben.

Herr Prof. Lehmann, Göttingen, hat die Unschädlichkeit, ja die hohe Verdaulichkeit und den hohen Nährwert der Baumwoll-saatmehle entscheidend bewiesen.

Nach den uns handschriftlich vorliegenden Angaben des Herrn Geheimr. Prof. Kellner, Wöden, enthält hochprozentiges Baumwollsaatmehl jetzt durchschnittlich 12,9 Prozent verdauliche stoffreiche Nährstoffe, das deutsche Mehl aber bedeutend mehr; die Fabrik garantiert in ihren Kunden für 30 Prozent stoff-reiche Nährstoffe!

Bei der Berechnung nach Futtermerteinheiten stellt sich eine solche im deutschen Mehl nicht teuer, wie im amerikanischen Mehl, vorausgesetzt dabei ist die so selten vorhandene völlige Güte des letzteren! Nach einer Berechnung über den Nährwert ver-schiedener Futtermittel, welche Herr Geheimrat Prof. Kellner auf Anregung der Zentralgenossenschaft Dresden vor längerer Zeit veröffentlichte, hatte sogar ein sortiertes Baumwollsaatmehl, gegen den Durchschnittswert der übrigen Futtermittel gerechnet, nur einen um 0,45, unsortiertes Baumwollsaatmehl aber einen um 1,135 niedrigeren Marktpreis als Roggen!

Als passendes Futter zum Auslaugen der starken Konzen-tration der Nährstoffe im hochprozentigen Baumwollsaatmehl gelten bekanntermaßen die Weizenschalen, 1 Kilo Baumwollsaat-mehl und 1 Kilo Weizenschalen bilden dieselbe eine Tagesration für Milchvieh.

Die gleiche Wirkung wird nun erzielt durch 1 1/2 Kilo Moland-Schrot, die Ertragsart der Station beträgt 12 A, eine Ver-abreichung von 2 Kilo Moland-Schrot war von höherer Nutzwirkung, auch dabei betrug die Ertragsart noch 6 A pro Station.

Den theoretischen Einwendungen gegenüber stellt nun die Praxis diesen deutschen Baumwollsaatmehlen geradezu glänzende Zeugnisse aus. So liegen uns die Auslassungen einer bekannten landwirtschaftlichen Autorität vor, des Oberamtmanns Dr. ...., lautend:

12. März 1905. Was Ihre Frage über die Erfolge bei der Fütterung des unsortierten Baumwollsaatmehles betrifft, so kann ich Ihnen mitteilen, daß die Dshen, mit welchen allein der Versuch unternommen ist, das Futter von Anfang an gern genommen haben, dasselbe auch anscheinend völlig ver-daut haben und sich mindestens in demselben guten Futter-zustande befinden, wie die im Kontrollstall mit teurem Baumwollsaatmehl gefütterten."

22. September 1907. ... kann ich Ihnen aus vollster Ueberzeugung be-stätigen, daß meine Fütterungsversuche bei Milch-, Zug- und namentlich Mastvieh immer zu Gunsten der Marke „Bismarck“, 40/45 Prozent Protein und Fett, ausgefallen sind. Das Mastvieh behält auch in der letzten Mastperiode eine so rege Fresslust, daß die Gewichtszunahme viel besser ist, als bei hochprozentigem Baumwollsaatmehle mit Weizenschalen.

Wollen Sie von dieser meiner Ansicht Gebrauch machen, so bin ich damit einverstanden.

Was kostet „Bismarck“ für 1908/9? Spottendlich wird es nicht teuer, von Herrn Oberamtmann A. Brandt, Dom. Ludgeri b. Helmstedt: 24. Januar 1908.

Teile Ihnen mit, daß ich seit Mai 1905 das sogenannte getollerte 30/35 Prozent Baumwollsaatmehl füttere. Ich habe während der ganzen Zeit nie etwas Nachteiliges bei der Fütterung dieses schalenreichen Mehles bemerkt, auch nicht bei härteren Mastfütterungen. Das Mehl wurde so-wohl vom Rindvieh wie auch vom Schafvieh stets gern ge-fressen, und hielt sich dasselbe bei diesem niedrigprozentigen Mehle in demselben guten Futterzustande, wie bei dem teuren hochprozentigen Mehle.

Fall Ihnen daran liegt, von meinen Erfahrungen Ge-brauch zu machen, habe ich nichts dagegen einzuwenden; und von Herrn Leutnant Denning von Bloch, Pabstorf: 30. Januar 1908.

„Auf Ihre werthe Zuschrift vom heutigen Tage bestätige ich gern, daß ich mit dem von Ihnen gelieferten deutschen Baumwollsaatmehl sehr zufrieden bin. Die Tiere nahmen es von Anfang an gern und vermehren es sehr gut. Als be-sonderen Vorzug den amerikanischen Mehlen gegenüber möchte ich hervorheben, daß ich es in meinem Zustuffe an Ostfriesen gebrauchen kann, ohne die nachteiligen Folgen des amerikanischen Mehles zu haben. Alles in allem stellt dies Futtermittel eine sehr gute und dabei preiswürdige Verwendung unserer künstlichen Futtermittel dar, zu dessen Einführung ich den Herren Tierzüchter u. d. d. h. gratulieren kann.“

Dies nur eine kurze Auslese aus ausnahmslos günstigen Beurteilungen, danach muß jeder Versuch einer abschließen, den Gebrauch dieser Futter einschränkenden Kritik aufs schärfste verurteilt werden. Im Gegenteil muß es jedem Landwirt als eine bringende Pflicht gegen sich selbst empfohlen werden, sich ein Urteil nach einem Eigenversuch zu verschaffen. Wie oft schon sind die Irrtümer der Theorie durch praktische Versuche entscheidend widerlegt!

Heilimpfungen gegen Schweineflechte mit Suptol-Burow.

Im vorigen Jahre gab Dr. Burow in der „Berliner tier-ärztlichen Wochenschrift“ ein von ihm angeordnetes Präparat zur Heilung der Schweineflechte der Öffentlichkeit bekannt, um zu weiteren Versuchen anzuregen. Dieser Vorzug ist dankens-würdiger Weise eine große Anzahl von Tierärzten nachgekommen, so daß hinreichend Gelegenheit gegeben war, das Präparat in relativ kurzer Zeit und in größerem Maßstabe — es sind über 20000 Schweine gemipst worden — zu prüfen. Auch eigene Ver-gleichungen haben Vergleichsimpfungen anstellen lassen.

Burow gibt nun in einer späteren Ausgabe der genannten Zeitschrift eine Zusammenfassung sämtlicher Berichte und be-merkt dazu, daß 42 hiervon von Tierärzten bzw. Kreisärzten stammen und 8 von Landwirten, welche die Impfung durch Tier-ärzte haben ausführen lassen.

Indem wir bezüglich der Einzelheiten auf die Originalarbeit verweisen, seien hier die Schlussfolgerungen Burows wieder-gegeben: „Wenn man die angefertigten Versuche einer näheren Kritik unterzieht, so geht ohne weiteres hervor, daß das Präparat die verhoffene Wirkung auszuüben im Stande ist, denn von 50 Berichterstattern sprechen sich 43 günstig aus, 4 haben zugleich günstige und ungünstige Resultate erzielt, bei einem ist der Versuch zweifelhafte gewesen, und nur 2 haben negative Erfolge ge-habt. Ferner resultiert, daß in verschiedenen Fällen die Wirkung der Impfung zweifellos eine noch bessere gewesen wäre, wenn Wiederholung derselben stattgefunden hätte. Außerdem muß in den wenigen Fällen, wo das Suptol angeblich versagt hat, nach einer Ursache gesucht werden. Diese Ursache kann verschiedener Natur sein.“

In erster Linie muß an eine eventuelle Mischinfektion mit Schweinepest gedacht werden, oder an irgend eine andere Kom-plikation, z. B. Tuberkulose, Herzaffektionen usw.

Ich neige zu der Ansicht, daß bei Mischinfektion eine gün-stige Wirkung erzielt werden kann, wenn die Schweineflechte, also die Lungenerkrankung, die vorherrschende Krankheit ist. Bei der Beurteilung eines neuen Verfahrens ist es naturgemäß geboten, die Verhältnisse genau zu prüfen, an alle Komplikationen zu denken, die unter Umständen gerade bei Schweineflechten eine so große Rolle spielen und bei einem Heil- bzw. Besserungsversuch zu berücksichtigen sind.

In meiner ersten Veröffentlichung habe ich gesagt, daß in schwereren Fällen Wiederholung der Impfung angezeigt erscheint, wenn nicht in bestimmter Zeit offensichtlich Besserung einge-treten ist. Auch Vögel ist auf Grund seiner Resultate zu dieser Ueberzeugung gekommen und macht den Vorschlag, bei akuten Krankheitsfällen ein „von am dritten oder vierten Tage die Impfung zu wiederholen. Ich kann mich auf Grund der bisher weiter gewonnenen Erfahrungen dieser Ansicht nur anschießen und stehe heute auf dem Standpunkt, daß auf eine ev. Wieder-holung in schwereren Fällen ganz besonderer Wert zu legen ist.“

Es handelt sich doch um ein Heilpräparat, und ist es ganz natürlich, daß die immerhin bedenklichen Krankheitserscheinungen und die Besserungsbedeutung genau beobachtet werden müssen, um den günstigen Zeitpunkt für eine sich nötig erweisende Wieder-holung der Impfung nicht zu veräumen. Ich weiß sehr wohl, daß dies unter Umständen leichter gesagt als getan ist. In der Praxis läßt sich oft beim besten Willen eine genaue Beobachtung des Krankheitsverlaufes nicht ausführen und der Tierarzt ist auf die Mithilfe der Besitzer angewiesen.

Zunehmend aber möchte ich an dieser Stelle nicht unterlassen, auf eine Wiederholung der Impfung ganz besonders hinzuweisen. Ich bin heute auf Grund des vorliegenden Beobachtungsmate-rials der Ansicht, daß in schwereren akuten Erkrankungsfällen die Wiederholung bereits am zweiten, dritten oder vierten Tage an-gezeigt ist, vorausgesetzt, daß keine offensichtliche Besserung einge-treten ist. Bei chronisch kranken Tieren ist einige Tage länger zu warten. Schöben kann die baldige Wiederholung der Impfung nicht, im Gegenteil.

In betreff neu eingestellter Schweine in einen verdachten Stall ist es nach den Erfahrungen empfehlenswert, sämtliche neu eingestellten Tiere dann zu impfen, sobald eines oder mehrere der Beginn der Erkrankung zeigen. Man kann dann annehmen, daß auch die anderen bereits den Keim der Krankheit in sich tragen, und da die Wirkung eine um so bessere und schnellere ist, je früher die Impfung vorgenommen wird, so dürfte der Erfolg der Heilung ein um so sicherer sein. Daß Besserung und voll-ständige Heilung mit meinem Präparat erzielt werden kann, ist durch die sehr beträchtliche Anzahl der Begutachter auf Grund eines Beobachtungsmaterials, das nach Tausenden zählt, erwie-ser und glaube ich hiermit den definitiven Beweis erbracht zu haben, daß wir in dem Präparat ein wirksames Mittel im Kampfe gegen die Schweineflechte zur Verfügung haben.“

Obst- und Gemüsebau.

Vordelaisje. Hierüber schreibt Arthur von der Planitz-Meran im „Prakt. Ratgeber“:

Nur kurz will ich hier besprechen, worauf es ankommt. Man löst 1/2 kg blaues Kupfervitriol in 1 Seftoliter kaltem Wasser in der Weise, daß man das Vitriol in einen Leinen-beutel hineinhängt und untertaucht. Nach einigen Tagen und kurz vor der Verwendung mischt man 2 kg gelöschten Kalk aus der Baugrube dazu. Diese Vordelaisje heißt wegen des Gehalts an Kupfervitriol einhalbprozentig. Man darf auch einviertelprozentige Vordelaisje bereiten. Aber einpro-zentige oder zweiprozentige Vordelaisje herzustellen, sollte man vermeiden; denn eine solche verursacht oft Korrosion.

Günstigstenfalls begehrt man eine Verschwendung. Man spritzt nach Ablauf der Apfelblüte das erste Mal alles Kern-obst und alle Beeren. Nach je vierzehn Tagen bespritzt man wieder alles. Kernobst bespritzt man zwei- oder dreimal, Beeren fünf- oder sechsmal, immer nach Verlauf von je vierzehn Tagen. Wer mir nachrechnet, wird finden, daß man mit der letzten Spritzung des Kernobstes bis in den Juni und mit dem Bespritzen der Beeren bis in den Juli kommt, in den kälteren Ländern sogar bis Ende Juni und Ende Juli. Manche Mehl- und Birnen dürfen nicht im Sommergebit bespritzt werden wegen Brenngaltdwirkung der Wassertropfen. Man spritzt flüchtig im Gehen. Falch ist es, so viel zu spritzen, daß Tropfen von den Blättern fallen.

Die Vordelaisje hilft nur gegen pflanzliche Schädlinge, wie Apfelspinnfladum, Birnenfladum, Peronospora viticola, Peronospora infestans (Kartoffel), Spargelrot usw. Das Vordelaisje hilft der Apfelblüte allein nicht gar nichts; auch das Kaliumsilbstrigen allein nützt gar nichts. Wenn das Bespritzen des laublosen Holzes aber doch etwas nützt, wie viele behaupten, so ist es wegen Zugabes von Kar-bolineum, Nylol, Tabakextrakt usw. Zum Bespritzen des laublosen Holzes hat man jetzt Rezepte, welche gegen tier-liche Schädlinge außerordentlich leisten. Apfelblüten-stecher, Blattläuse, Apfelgelpinnotte, Apfelminiermotte, Knospenwidler und Schildläuse werden im Ei vernichtet oder betrieiben. Die Rezepte habe ich nicht selbst erfunden, und das ich weiß, darf ich nicht verraten. Wegen des Apfelblütenstechers bespritzt man die Vordelaisje im Juni Urzeit aus-zusetzen. Dabei ist Vorsicht geboten; nicht nur wegen der Menschen, sondern auch wegen der Blätter, welche davon leicht verbrannt werden. Der Nutzen ist zweifelhaft. So viel ich habe sehen können, hilft das Mittel vielfeicht halb, vieleicht gar nicht. Die Amerikaner loben das Urzeit außerordent-lich. Driben, auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans, ist viel Humbug.

Gegen die Wühlmäuse hat die Königl. agrifulturbotanisch, Anstalt in München ein neues „Wühlmausgift“ hergestellt, de-ssen wirksamer Stoff Bariumcarbonat ist. Die bisherigen Verfah-ren lauten recht günstig, jedoch allgemeine weitere Verfah-ren empfehlen sind. Die Anstalt gibt Proben zu 1 M. (gleich 1 kg. = 1000 bis 1100 Stückchen).

Die besten Kohlsorten. Bei einem Probenbau, der sehr ge-nau durchgeführt wurde, haben sich folgende Kohlsorten als die brauchbarsten erwiesen:

- Wiring, von 21 angebauten Sorten: Eientopf, Ober-zerber und Ulmer, gelbgrüner; Rosenkohl, von 6 angebauten Sorten: Herzules, Gramms Zberg; Weißkohl, von 17 angebauten Sorten: Braunschweiger und Rüm von Enshagen; Rotkohl, von 11 angebauten Sorten: Zenth, Zitauer Riesen und Erztur bunterloer; Blumenkohl, von 17 angebauten Sorten: Erztur Aberg, Italiensjer Non plus ultra und Berliner Markt.

Kleine Mitteilungen.

Eine für alle Landwirte wichtige Entscheidung fällt das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung zu Erfurt. Der Landwirt L. in M. hatte im Oktober 1907 einige Frauen nach dem Bahnhoff Worbis gelehrt. Auf einer abschließigen Stelle scheute plötzlich das Pferd. L. wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt Verletzungen, an deren Folgen er starb. — Von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde eine Hinterbühnenrente abgelehnt, weil ein land-wirtschaftlicher Betriebsunfall nicht nachgewiesen ist. Das Arbeitersekretariat zu Heiligenstadt legte hiergegen Berufung ein, mit der Begründung, daß gelegentliche Lohnfahrten mit in den landwirtschaftlichen Betrieb einzurechnen seien. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung zu Erfurt schloß sich dieser Ansicht an und sprach den Hinterbühnen eine Rente zu, denn, so führt die Urteilsbegründung aus, nach der Rechtspredung des Reichsverwaltungsamtes gilt bei einem Landwirte, der seine durch das landwirtschaftliche Bedürfnis nicht ganz beanspruchte Gespannart gelegentlich und ne-benher zu Bahnhöfen benutzt, dieser Betrieb nicht als ge-werbsmäßiger Fuhrbetrieb, sondern als Ausfluß seiner Landwirtschaft.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

B. D. Die Lupinen sind jetzt zu säen und zwar pro Ar 3/4 Pfund Lupinende wird gut sein. Gelbe Lupinen vertragen im allgemeinen keine Frische Kalkung, blau dagegen wohl. Im Spätherbst sind die Lupinen bei trockenem Wetter unterzubringen, also dann, wenn sie eben gut an-gelegt haben. Das Land wird dadurch auch lockerer werden.

M. S. Zwoelfen resp. Krefcen- und Eierpflanzen-läufer bringen dieselbe Fruchtart wieder hervor, brauchen also nicht berechtigt zu werden, falls man keine andere Sorte haben will. Die Größe und Güte der Zwoelfen hängt wesentlich vom Standort und der Düngung ab.

M. F. Ein gutes Buch über Düngung im Obst- und Gemüsebau ist von Roffes bei Eugen Ulmer, Stuttgart, erschienen. Preis 80 Pfg.

Eierfreund. Das Konservieren der Eier geschieht am einfachsten mit Wasserlass im Verhältnis von 10 : 1. Man muß beim Einmachen ordentlich für Vermischung sorgen. Auch ein Mittel „Garantol“ hat sich bewährt.

Wichtig. Die Wälder haben die Kräftekraftigkeit. So-fort entfernen. Abfallen der Früchte teilweise auf Wasser- bzw. Kalkmangel zurückzuführen. Vorläufig stark gießen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jagdgewehre. Teilzahlungen. Ebenso Orig. F. N. Browningpatent u. Pistolen, amerik. Repetierrevolver, Taschen, Revolver, Schießmaschinen und Zimmer-sägen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Aus-dauer und Schussleistung. BIAL & FREUND in Breslau i. I. Illustr. Warenkatalog Nr. 199 gratis u. frei. Offert bereitwillig.

**Neue Erfolge des Alfa-Laval-Separators.**

Bekanntlich ist die heutige hochentwickelte Technik der Milchverwertung in Deutschland in erster Linie auf das bahnbrechende Vorgehen der Alfa-Laval-Separator G. m. b. H. zurückzuführen. Durch Einführung des sogenannten Alfa-Zentrifugensystems und des Alfa-Zentrifugalrohres sind der rationellen Milchverwertung neue Wege geöffnet worden, weil anferntermaßen durch Anwendung des erwähnten TellerSystems und des Alfa-Zentrifugalrohres allein die denkbar höchste Extraktionsfähigkeit zu erzielen ist. Mit Hilfe des Weichlattes werden die Teller zusammengehalten und sind infolgedessen als ein Teil zu behandeln und in ganz kurzer Zeit zu reinigen, ohne daß irgend welche Verwechselungen oder Betriebsstörungen eintreten können. Jedes neue Jahr bringt Alfa eine Reihe neuer Auszeichnungen über seine unübertroffenen Eigenschaften und Leistungen. Im Jahre 1907 erhielten die Alfa-Separatoren höchste Auszeichnungen in: Deutschland: Berlin, Gießen, Wiesbaden, Stavenhagen, Dresden, Strelno, Lübeck, Strenzach; Frankreich: Sautis, Poitiers, Genoa, Rennes; Rußland: Millerowo, Bjeffi, Lemjal, Ebingi, Krivoroskije, Kopal, Galskaja-Kamenska, Zellin, Kojtom; Schweiz: St. Gallen, Wälsch; Ungarn: Pécs; Südafrika: Bloemfontein, Cradock, Port Elizabeth, Durban; Neu-Seeland: Christchurch. — Alfa hat schon

über 700 erste Preise, eine Anzahl, die von keiner Konkurrenz auch nur annähernd erreicht worden ist.

Da ein großer Teil unserer sehr tätige Landwirte sind, so wird gewiß eine Beobachtung interessieren, die wir häufig bei Reisen, besonders in den östlichen Provinzen gemacht haben. Während die alten vierflügeligen Windmühlen aussterben, sieht man mehr und mehr über den Gütehöfen sich moderne Windmühlen mit runden eisernen Rädern erheben.

Seitdem in der Stahlwindmühle derart die Deutschen Windmühlensysteme in Dresden eine Maschine für größere Leistungen bei absoluter Sturmsicherheit geschaffen ist, bei der durch den Wegfall aller beweglichen Teile Reparaturen nicht zu befürchten sind, hat sich der Windtrieb für landwirtschaftliche Maschinen, aber auch zur Elektrifizierung außerordentlich eingeführt. Eine solche Windmühle ist so einfach, daß sie jeder Arbeiter sofort versteht, sie ist unermülich und erfordert keine Betriebskosten, daher die rasche Verbreitung, die sie inzwischen bereits gefunden hat.

Scheidenkatarrh, Stierstich der Kühe ist eine Krankheit, welche jedem Deonom als unheilbar bekannt ist und ungeheuren

Schaden anrichtet, ein Krebschaden, welcher jährlich allein in Deutschland viele Millionen Mark beträgt. Wie ist das möglich? Leider zu einfach; denn jeder Deonom weiß nur zu gut, daß eine Kuh mit ansteckendem Scheidenkatarrh nicht aufnimmt, immer nachtrinkt oder aber, wenn sie aufgenommen hat, verwirft sie wieder; das alles ist nur die Folge des ansteckenden Scheidenkatarrhs. Was sind die weiteren Folgen? Die Ausbeute an Milch geht auf die Hälfte und noch weiter zurück, von 14 Liter auf 6 bis 8 und noch weniger. Die Nachzucht geht verloren und die Kuh fällt dem Weser anheim und überall bißt der Deonom Geld ein. Wer die Hoffnung auf Hilfe längst aufgegeben und Interesse hat, seinen Viehstand zeugenfrei, frei von Stierstich, ansteckendem Scheidenkatarrh und vorzeitigem Versterben (alles mehr oder weniger Folgezustände des eitrigen ansteckenden Scheidenkatarrhs) zu bekommen, den verweisen wir auf das im Infektatenteil erscheinende Scheidenkatarrhmittel „Pecuariol“. Dasselbe hilft außerdem prompt gegen Rüberruhr. Der Erfolg spricht für sich selbst. Nur acht mit der Gittette „Pecuariol“ Apotheker Schoellkopf's Scheidenkatarrhmittel. Durch das chemisch-pharmazeutische Laboratorium „Bavaria“, München X, zu beziehen.

**A** *Landwirte!* **A**

Bis vor kurzer Zeit gab es nur einige verschiedene Zentrifugen-Systeme. Jetzt zählt man deren über 100! Und alle wollen sie ihre Maschinen loswerden. Alle können sie aber an Leistungsfähigkeit und langer Lebensdauer mit dem bekannten und berühmten Alfa-Separator nicht konkurrieren. Die natürliche Folge davon ist: sie lassen ihre Maschinen billiger — auf Kosten der minderen Leistungen!

ALFA hat feste Katalogpreise, aber trotzdem den weitaus größten Absatz.

ALFA verkauft nicht durch Preisnachlässe, sondern durch seine unübertroffenen Leistungen und den sich daraus ergebenden größten Gewinn.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Alfa-Druckschriften von der Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 267

**F** **A**

Kataloge gratis

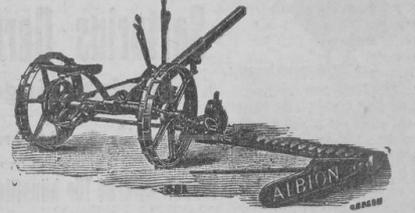
**W. Siederleben & Co.**  
Wagenbau  
Oldenburg i. G.

**Kurwickler 3 a.**  
(3. Haus hinterm „Grafs Anton Günther“.)

Empfehle **Rennwagen** in bekannter Güte.

Gebrauchte Wagen nehme in Zahlung

Sauberste Ausführung



**Jeder praktische Landwirt**

wird einsehen, daß er seine Maschinen bei Sachleuten kaufen muß. Er geht dort am sichersten, eine gute und auch nicht teure Maschine zu erhalten. Zudem bekommt er dort am ersten und besten die dazu passenden Ersatzteile und was schließlich auch mal vorkommt,

**die Reparaturen am besten!**

Die beste Mähmaschine findet man bei

**Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik, Oldenburg.**

Bevor Sie sich eine Mähmaschine anschauen, wollen Sie sich diese erst einmal ansehen. Sie werden dann sicher kaufen.

Reparaturen an Mähmaschinen oder Systeme werden sachmännlich gut ausgeführt und bitte reparaturbedürftige Maschinen nur baldigt zuzufinden zu wollen.

D. D.

**Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop, G. m. b. H.,**  
Cöln, Aachenerstr. 1. **Berlin W. 30**

**Ziegelei-Anlagen** **Fabrikschornsteine**

Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen. Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Chamottefabriken, Kammeröfen, Kalkwerke, Ringöfen, Schachlöfen, auch mit Gasfeuerung. ohne Betriebsstörung. Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

**Kesselmauerungen**

3 Schenkel-Ringöfen

8000 Öfen und Anlagen gebaut. Geschäftsgründung 1870.

**Deutsche Landwirte kauft deutsche Maschinen!**

Getreidemäher „Victor“

Grasmäher

Grösste Leichtzügigkeit. Neueste Verbesserungen.

W. Siederleben & Co., G. m. b. H. Bernburg (Anhalt). Cataloge etc. umsonst.

**Bremer Feldbahngesellschaft**

m. b. H.

Bremen, Oldenburg, Langestr. 33/34. a. u. f. Dam. 22. Tel. 3139. Tel. 760.

**Feldbahnen** zu Kauf und Miete sofort lieferbar.

Ausführung kompletter Anschlußgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten.

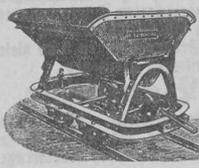
Kostenanschläge gratis.

**Feldbahnen zu Kauf und Miete für Moorkultur, Torfmaschinen für Pferde- und Maschinenantrieb**

liefert als langjährige Spezialität in bewährtesten Konstruktionen zu billigsten Preisen

**R. Dolberg, Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G.**

(Telephon 1 3886 Hbg.) Alsterdamm 2.



**Hch. Oxe, Auerbach & Co.,** Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H., Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8. Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, Weichen, Drehscheiben, Lowries, Kästentkipper etc., Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlaggleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Ein Deichselträger allein erfüllt an seinen Zweck nicht! Nur durch Stoll's patentierte **Lenkvorrichtung** in Verbindung mit einem Deichselträger werden die Zugtiere von allen Stößen der Mähmaschinen-deichsel ganz befreit!

Prospekte gratis und franko.

**Wilh. Stoll, Maschinenfabrik, Torgau a. Elbe.**

**Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen** aus der Fabrik von Rusten, Proctor & Co., Lincoln. Unübertroffen an Einfachheit der Konstruktion und Leistungsfähigkeit. Bestes Material. 320 erste Preise. 19000 Dampfdreschmaschinen und 34500 Lokomobilen verkauft. Ausführliche Kataloge und Preise durch **Friedr. Carls, Varel i. O.** Fernsprecher 360. — Alleiner Vertreter für Oldenburg und Ostfriesland. —

**Unerreicht sind Sack'sche Pflüge**

Rud. Sack war ein Landmann. Aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickelte sich sein Riesenunternehmen. Heute hat seine Fabrik über 1 300 000 Pflüge verkauft, und eine Leistungsfähigkeit von 400 Pflügen täglich. An Güte und Vielseitigkeit sind seine Fabrikate unübertroffen.

**Gebr. Klencke, Hemslingen - Bremen.**

**Dieser Heuwender** mit Schutzgitter, radspurendend 2 Meter Breite, als zuverlässig bekannt u. kostet nur 195 M. **Automatstahlheuerchen**, jede Breite und Zinkenanzahl. Drucksache sendet frei **Michael Killes, Luckenwalde.**

**Benzin**

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein  
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Entfettetes **Ia Futter-Fischmehl**

für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

**A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,** Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

**Alles Raubzeug** vertilgt man mit unseren unübertrefflichen Fallen. Förster Bellingier fing darin: 4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6 Mk  
**Grells Original-Fuchswitterung** in Dosen 2 und 4 Mk.  
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Gouzelles grat.  
Haynauer Raubtierfallenfabrik **E. Grell & Co., Haynau i. Schl.**

Zur Herderich-Vertilgung empfehle:  
**Ia Eisenvitriol in Kristallen.** Ferner:  
**Ia 60% Eisenvitriol-Pulver** zum Ausstreuen.  
**G. F. Dave Sohn, Osterwick/Elarz, Fabrik-chemischer Düngemittel.**

Ich baue nach 40jähriger Erfahrung

**Alle** Maschinen zur Herstellung von

Mauerziegeln	Drainröhren
Dachziegeln	Muffenröhren
feuertesten Waren	Platten jeder Art.

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit namentlich in Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Hourdi, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion**, auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie **30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten** und doch weniger Betriebskraft als früher verbrauchen.

**Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.**  
Versuchsstation auf meinem Werke.

**Noch ist es Zeit**  
mit  
**Sartorius Germania - Brutöfen**  
gewinnbringend zu brüten.

Preisliste gratis und franko.

Industriewerke für künstliche Geflügelzucht u. Angelsport  
**F. Sartorius & Söhne, Göttingen 95 (Hannover).**

**Kalkdüngemittel**

als

Stückerkalk, Sackkalk (Aetzkalk), Kalkmehl,  
Kalkpräparate und Kalkmergel

empfehlen in hochprozentiger Ware die  
**Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke**  
in Lengerich i. W. 2.

**Original - Walzen - Kartoffel - Trocken - Apparat**

D. R. P. u. D. R. G. M.

zur Herstellung von **Kartoffel - Flokken**, mit Apparat-Leistungen von stündlich 4, 6, 8 u. 12 Zentner Rohkartoffeln von ca. 18% Stärkegehalt.

**Beste Referenzen.**

**Weitgehend Garantie.**

Ingenieurbesuch auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. Prospekte und Kostenanschläge gratis. :: :: :: ::  
**Aktien-Maschinenbau-Anstalt vorm. Venulath & Ellenberger Darmstadt.**  
Zweigbüreau: BERLIN NW. 52, Alt-Moabit Nr. 116.

**Motoren**

mit alle flüssigen Brennstoffe  
**Sauggasanlagen**  
für Braunkohle und Anthracit

**Dieselmotoren**  
liefert in bekannter bester Ausführung

**Gasmotorenfabrik Deutz**  
in Köln-Deug.

Bureau und Reparaturwerkstatt  
Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

**Schöne Landstelle**

in d. Nähe v. Oldenburg, ca. 70 ha, in einem Komplex (gute Gebäudefläche), dav. 30 ha Wiesen a. d. Seite, übriges Garten, Hefe u. Holzbestände, zu verkaufen. Näheres Filiale, Langestr. 20.

**Schöne Landstelle**  
in d. Nähe v. Oldenburg, ca. 70 ha, in einem Komplex (gute Gebäudefläche), dav. 30 ha Wiesen a. d. Seite, übriges Garten, Hefe u. Holzbestände, zu verkaufen. Näheres Filiale, Langestr. 20.

**Tod allen Ratten**

durch „Ratten-Bomben“.

Erfolg bombenreicher, Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Damm, Altstadt, schreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v. Anwesenungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeriehandlungen oder durch die Fabrik, per Post franco 5 Pfd. 3.50 M. **Gegen. Laborator. Propper, Landsberg a. d. Warthe.**

**Sup. Naturfett, Wagenfett, Gußfett, Lederfett, Lederöle, Eucoorin, feinstes Lederballam, Bestejerste Anstrichfarben, — Rubinrot, roter Lacklack, — Maschinenöle, Zylinderöle, Carbolinum für Obstbäume u. empfehlt billigst**

**Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.**

**Ernst Walther, Torgau.**

**Spezialfabrik für Lötlötlösungen, Herd- u. Markierzangen & dauernd. Kennzeichnung von Tieren. Schnell-Schermaschinen f. Hand- u. Karstl. Schlundröhren, Trokare, Gefäßelinge u. c. Kataloge frei.**

**Eisenwerk Brünner**

Aktien-Gesellschaft,  
Artern 43, Pr. Sachs.

Spezialität seit 1875:  
**Futterdampf - Anlagen**  
bewährtester Konstruktion.

**Reform - Heureka - Dampfer**  
mit Quetsche.  
**Vielfach prämiert.**

**Sackaufhalter**  
D. R. G. M. 338 164.

**Unübertrefflich!** Einfach u. dauerhaft. In kurz. Zeit an Arbeit, ersp. In jed. Höhe und Breite auch frägen verstellb. Pr. 15 M. Nachn.

Otto Krüger, Maschinenfabr., Berlin SW. 13.  
Wiederverkäufl. hoh. Rabatt.

**Haferwert**

gesetzlich geschützt durch D. R. P.

180,113

und Warenzeichen Nr. 91,334 und 91,120

Ist ein volles Ersatzwintermittel **für Hafer.**

Ersparnis pro Pferd und Jahr mindestens 150.— Mk.

**Deutsche Haferwert-Gesellschaft.**  
Gotha mit Filialfabriken u. Vertretern in ganz Deutschl. (Man verlange Prospekt und illustr. Broschüre.)

**VIRULIN**

virulente und wirksamste Bakterienkultur zur Bekämpfung von

**Ratten u. Mäusen**  
(besonders Feldmäusen). Bestens bewährt u. überall empfohlen.

Flasche (reichtend für 3 ha) 1.25 M. (1.40 M. inkl. Porto etc., 1.60 M. b. Nachn.) Gemeinden erhalten Ermässigung. Wiederverkäufer Rabatt.

**Biolog.-Chem. Laboratorium Dr. A. Kühn, München 23.**

**Streichfertige Oel- und Lackfarben, sämtl. Materialartikel**

billig bei  
**H. Ripken, Maler, Gärtlingstr. 8, am Markt.**

**Immobilienverkauf.**

Bestesie. Der Hausmann Heinrich Ehlers zu Seggeren will wegen Aufgabe der Landwirtschaft keine dajelbst an der Chaussee belegene

**Landstelle,**

bestehend aus geräumigen Wohn- u. Wirtschaftgebäuden nebst 7 ha 94 ar 01 am Garten-, Bau-, Weide- und Wiesenländereien,

öffentlich meistbietend zum Antritt am Herbst d. J. bezw. Mai n. J. durch mich verkaufen lassen und ist Termin hierzu angelegt auf

**Montag, den 25. Mai,**

nachm. 3 Uhr,  
in Bergs Wirtschaft zu Seggeren.  
Bei annehmbarem Gebote soll der Zuschlag sofort erfolgen.  
**G. Wettermann, Aukt.**

Zu verkaufen eine elegante  
**schwarze Stute.**

Hedemeyer, Donnerschwed.  
Habe  
**Pferbedünger**  
zu verk. G. Gies, Neptunstr. 12.

Endlich eine brauchbare  
**Wiesen-Egge.**

Buhlers  
**Glieder - Wiesen - Egge**  
D. R. G. M.  
mit freistehenden Zinken, daher Verstopfen ausgeschlossen.

Zu haben bei Firma  
Margarete Schultus, Oldenburg i. Gr., Mühlstr. 3.  
Prospekte kostenlos durch die

**Buttstaedter Maschinen-Fabrik**  
C. E. Buhlers Nacht, Buttstaedt S.W.

**Verkauf**  
einer  
**Besitzung**  
in  
**Eversten II.**

Geerten. Joh. Dier. Christ. Suhrborg Witwe Erben in Eversten II beabsichtigen die zum Nachlasse gehörige, an der Bloherfelder Chaussee belegene

**Besitzung**

mit Antritt zum 1. November d. J., eventuell früher, durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus mit Stallanbau, sowie einem schönen, ca. 4 Scheffel Saat großen Garten bester Bonität.

Die Besitzung ist wegen der guten Lage und der hohen Mietträge sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bedingungen sind günstige. Zweiter Verkaufsstermin ist anberaumt auf

**Sonnabend, den 23. Mai d. J.,**  
nachmittags 6 Uhr,  
in Wöllers Wirtschaft (Peters-schmiedhof) an der Bloherfelder Chaussee.

Kaufwillhaber lobet ein  
**Bernhard Schwarting,**  
beibehalter Auktionator.

**Verkauf**  
eines  
**Wohnhauses**  
nebst Bauplägen  
in Osterburg.

Die Erben des weil. Rentners Brahm's hier selbst lassen erbeileigshalber ihre zu Osterburg

**Nordstraße Nr. 4**  
belegene Besitzung mit Antritt zum 1. November 1908 durch mich öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein kleiner Garten.

Ferner kommen 3 an diese Besitzung grenzende

**Baupläge**  
zum Verkauf, von denen einer an der Wiesenstraße und zwei an der Nordstraße liegen.

Vierter u. letzter Termin zum öffentlichen Verkauf steht an auf

**Freitag, 22. Mai 1908,**  
nachm. 6 Uhr,  
in S. v. Seggerens Gastwirtschaft hier selbst, Ofenerstraße Nr. 21.

Das Haus ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.

Der vorhandene große Garten eignet sich der Front nach der Wiesenstraße wegen vorzüglich zu Bauplägen.

Bei irgend annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt.

**Rud. Meyer & Diekmann.**

**Brauner Wallach,**

völlig gesund, mit starken geraden Beinen, sehr stämmig, 14 Jahre, zu verkaufen. Preis 450 M.

Hauptmann v. Brauer,  
Seiligengehwal 3.

**Solkwarden.** Zu verkaufen ein **fetter Stier,**  
2 1/4 Jahre alt.

**Elmar Ahing,**  
Westerburg. Zu verkaufen eine schöne, junge,  
**güsse Milchkuh.**  
**G. Speckmann.**

Gründe. Zu verkaufen ca. 60 Hk. Ackerland, Str. 80 u. sowie etwa 100 Hk. Roggenlangstroh, Str. 150 M.

**J. Giers.**

Donnerstages. Ich habe auf sofort und später Gartenerbe u. guten fetten Lehm, funderweise sowie woggenweise, ab Grube oder frei Verbrauchsstelle abzugeben.  
**Joh. Hafenhuis.**

Wir haben zum 1. Nov. d. J. an der Junkerstraße zu Donnerstages ein neu erbautes

**Wohnhaus**  
mit Stall und schönem Garten zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres **Gebr. Oetken, Gde. Radorfer- u. Alderstr.**

Zu verk. starker vieräderiger  
**Handwagen.**  
**H. Müller, Meyerberch 34.**

Jede 12 e b e r w a n u g über meine Ländereien ist bei Strafe verboten.  
**Osterburg. Georg Glaescher, Geosenermeer.** Zu verk. ein **Pianer - Ballad,** vom im Gelehrter. **Joh. Hiltmann.**

Glück m. 10 Küden u. Rindern, zu verkaufen. Verkaufstraße 10.

**Montag, 25. Mai 1908,**  
nachm. 6 Uhr,  
in Gust. Frohns Wirtschaft zu Osterburg, Bremerstr. 28.  
In diesem Termin wird bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt.  
**Rud. Meyer & Diekmann.**

**Roggenstroh**  
in Schöfen.

**Vorbeck. Joh. zur Lohse, Alexanderhaus, Empf. meinen angef. Herdbuch-Rindstier**  
zum Verkaufen.  
**G. Diers.**

**Raffete.** Schmiedemeister C. Jaugen in Neustädte (Lanzenstrug) beabsichtigt megen Umzugs die von ihm benohnte  
**Stelle,**  
Gebäude mit ertrageichem Kanderien, auf mehrere Jahre mit Antritt zum Herbst d. J. zu verpachten.

Termin hierzu ist auf  
**Sonnabend, 30. Mai,**  
nachm. 5 Uhr,  
im Lanzenstrug angelegt.  
**Degen, Aukt.**

**Immobilienverkauf.**

Die Erben des Rentners Brahm's hier selbst lassen erbeileigshalber ihre

**Westerstr. Nr. 12**  
belegene Besitzung mit Antritt zum 1. November 1908 oder früher verkaufen.

Vierter und letzter Termin zum öffentlichen Verkauf ist angelegt auf

**Freitag, 22. Mai 1908,**  
nachm. 6 Uhr,  
in S. v. Seggerens Gastwirtschaft hier selbst, Ofenerstraße Nr. 21.

Das Haus ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.

Der vorhandene große Garten eignet sich der Front nach der Wiesenstraße wegen vorzüglich zu Bauplägen.

Bei irgend annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt.

**Rud. Meyer & Diekmann.**

**Brauner Wallach,**

völlig gesund, mit starken geraden Beinen, sehr stämmig, 14 Jahre, zu verkaufen. Preis 450 M.

Hauptmann v. Brauer,  
Seiligengehwal 3.

**Solkwarden.** Zu verkaufen ein **fetter Stier,**  
2 1/4 Jahre alt.

**Elmar Ahing,**  
Westerburg. Zu verkaufen eine schöne, junge,  
**güsse Milchkuh.**  
**G. Speckmann.**

Gründe. Zu verkaufen ca. 60 Hk. Ackerland, Str. 80 u. sowie etwa 100 Hk. Roggenlangstroh, Str. 150 M.

**J. Giers.**

Donnerstages. Ich habe auf sofort und später Gartenerbe u. guten fetten Lehm, funderweise sowie woggenweise, ab Grube oder frei Verbrauchsstelle abzugeben.  
**Joh. Hafenhuis.**

Wir haben zum 1. Nov. d. J. an der Junkerstraße zu Donnerstages ein neu erbautes

**Wohnhaus**  
mit Stall und schönem Garten zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres **Gebr. Oetken, Gde. Radorfer- u. Alderstr.**

Zu verk. starker vieräderiger  
**Handwagen.**  
**H. Müller, Meyerberch 34.**

Jede 12 e b e r w a n u g über meine Ländereien ist bei Strafe verboten.  
**Osterburg. Georg Glaescher, Geosenermeer.** Zu verk. ein **Pianer - Ballad,** vom im Gelehrter. **Joh. Hiltmann.**

Glück m. 10 Küden u. Rindern, zu verkaufen. Verkaufstraße 10.

**Montag, 25. Mai 1908,**  
nachm. 6 Uhr,  
in Gust. Frohns Wirtschaft zu Osterburg, Bremerstr. 28.  
In diesem Termin wird bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt.  
**Rud. Meyer & Diekmann.**

**Roggenstroh**  
in Schöfen.

**Vorbeck. Joh. zur Lohse, Alexanderhaus, Empf. meinen angef. Herdbuch-Rindstier**  
zum Verkaufen.  
**G. Diers.**

Zu verkaufen eine elegante  
**schwarze Stute.**

Hedemeyer, Donnerschwed.  
Habe  
**Pferbedünger**  
zu verk. G. Gies, Neptunstr. 12.